Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 331. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend den 14. Mai 1887.

Arbeiterschutz.

Aus dem oberschlesischen Industriebezirk wird uns geschrieben:

Der Entwurf, welchen die mit der Vorberathung der verschiedenen Arbeiterschutz-Anträge betraute Commission des Reichstages ausgearbeitet hat — und dessen Genehmigung sie dem Reichstage empfiehlt — ist von einschneidender Bedeutung für die Erwerbs-Verhältnisse, namentlich für die der weiblichen Arbeiter.

Es lohnt sich wohl der Mühe, klar zu stellen, wie der Entwurf, wenn er Gesetzeskraft erlangen würde, auf den oberschlesischen Industriebezirk wirken würde.

In diesem Bezirk sind die Arbeiterverhältnisse genau bekannt, und es existirt außer den Industrien, für die nachstehend die Zahlen angegeben werden, keine nennenswerthe Fabrikthätigkeit.

Es waren im Jahre 1886 beschäftigt:

	Arbeiter, männlich, erwachsen.	Arbeiterinnen, erwachsen.	Männlich, 14–16 J.	Weiblich, 14–16 J.	Verdiente Löhne. Mk.
Im Kohlenbergbau ...	36624	3847	107	8	22018000
Im Erzbergbau	8754	3557	346	349	5100000
Hochofenbetrieb	2819	702	20	11	2023000
Andere Hüttenwerke ..	18305	2151	542	93	12773000
Coaksfabrikation	1096	695	33	8	860000
	67598	10952	1048	469	42774000

Nun bestimmt der § 135 des Entwurfs, die **Beschäftigung von Arbeiterinnen in Aufbereitungs-Anstalten, Brüchen oder Gruben, in dem Betrieb von Hütten-, Walz- und Hammer-Werken, sowie das Tragen von Lasten durch Arbeiterinnen bei Hochbauten und auf Bauhöfen ist untersagt.**

Es scheint fast, daß den Herren Commissionsmitgliedern nicht bekannt ist, was man unter einer Aufbereitungs-Anstalt versteht, und wie der Betrieb einer solchen eingerichtet ist. Man versteht darunter die Erz- und Kohlen-Wäschen, sowie die trockene Separation von Erz und Kohle durch Hand- und Maschinen-Arbeit. Die dabei den Arbeiterinnen zufallende Beschäftigung verlangt keine erhebliche Körperkraft, sonst würde man eben Männer dazu verwenden. Die Arbeiterinnen fahren das Rohgut in kleinen Wagen auf Schienen oder eisernen Platten an, und schaffen das fertige Product in derselben Weise wieder weg. Sie reguliren allenfalls mittelst eines Hahnes den Wasserzufluß und den Gang der Waschmaschinen — oder werfen mit der Hand einzelne schlechte Stücke heraus. Die Arbeit wird meist im Umhergehen, in großen, luftigen Räumen verrichtet und ist jedenfalls viel gesunder wie die in irgend einer Spinnerei oder Cigarrenfabrik.

Weshalb soll nun diese Arbeit, welche jetzt in dem kleinem Revier ca. 4000 Mädchen und Wittwen ernährt, diesen entzogen werden? Diese Aufbereitungs-Anstalten bilden einen Theil des Grubenbetriebes.

Die sonst auf den Gruben beschäftigten Arbeiterinnen, circa 4000 Köpfe, besorgen die Materialientransporte auf den Plätzen resp. die Verladung.

Unter Tage wird schon seit langer Zeit kein weibliches Wesen beschäftigt, und die Arbeit in freier Luft ist auf der Grube gerade so gesund wie in der Landwirthschaft.

Was die Arbeit in Hüttenwerken 2c. betrifft, so zerfällt diese in Arbeit am Feuer und in die nicht vor dem Feuer stattfindenden zahlreichen Nebenarbeiten. Bei letzteren sind ausschließlich die ca. 3500 Arbeiterinnen beschäftigt, die unter „Hochofenbetrieb-, Hüttenwerke und Coakereien" aufgeführt sind. In der Umzäunung der Hüttenwerke liegen Chamotte-Ziegeleien und werden Blende-Mühlen u. s. w. betrieben. Die ankommenden Producte werden ausgeladen und zwischen den einzelen Arbeitsstellen hin und her transportirt. Alles dies gehört zum Betrieb der Hüttenwerke — soll also untersagt werden.

Die Beschäftigung bei Bauten ist, wie die Verhältnisse jetzt liegen, der einzige Erwerb für jugendliche Arbeiter beiderlei Geschlechts, die sonst überhaupt keine Arbeit finden würden, sowie für eine große Zahl erwachsener Arbeiterinnen, die im gewöhnlichen Betriebe der Werke keine Beschäftigung erlangen.

Wenn man nun erwachsenen Arbeiterinnen das Tragen von Lasten gänzlich verbieten will, so geht das doch wohl etwas zu weit. Dann müßte man ihnen consequenter Weise auch das Karren von Erde, Dünger 2c. untersagen. Wenn man all' diese Verbote einführen will, so entsteht die Frage, womit soll dann ein erwachsenes armes Mädchen, dessen Mutter z. B. das Hauswesen besorgt, sich etwas verdienen? Ist es im Interesse der Moral besser, wenn solche Mädchen auf Arbeit gehen, oder wenn sie zu Hause müßig liegen? wenn sie etwas verdienen, oder wenn sie gänzlich ihren Angehörigen zur Last fallen?

Der neue § 136a untersagt für Arbeiterinnen die Nachtarbeit. Das ist, falls der vorstehende § 135 Gesetz werden sollte, für den hiesigen Bezirk ziemlich gleichgiltig — da ja die Beschäftigung von Arbeiterinnen nach den neuen Bestimmungen ohnehin gänzlich aufhören müßte. Zur Sache ist jedoch Folgendes zu bemerken: Ein großer Theil der Werke hat Tag- und Nacht-Betrieb. Es muß also auch die Anfuhr der Materialien, z. B. bei Hochöfen, bei Tag und Nacht erfolgen. Jetzt ist die Einrichtung getroffen, daß die dabei beschäftigten Arbeiterinnen eine Woche Tagschicht — die folgende Woche aber Nachtschicht haben. Untersagt man ihnen aber die Nachtarbeit, so fällt damit auch die Tagarbeit für sie weg — denn es ist praktisch nicht durchführbar, eine männliche Belegschaft zu halten, die nur des Nachts arbeitet.

So wird es durch die Bestimmungen des neuen Gesetzentwurfs Tausenden von Arbeiterinnen unmöglich gemacht, ihren Lebensunterhalt in der bisherigen Weise zu erwerben.

Glaubt man vielleicht den Wohlstand zu heben, wenn man den Frauen die Arbeit untersagt? Wenn der Entwurf in der vorliegenden Form Gesetzeskraft erlangt, so werden, wie gesagt, in dem kleinen oberschlesischen Industriebezirk ca. 11000 Frauen und Mädchen ihres Erwerbes beraubt. Die Werke werden dafür ohne große Opfer aus der weiteren Umgegend junge, unverheirathete Arbeiter heranziehen, denn wenn es zur Zeit der Industrie auch nicht glänzend geht, höhere Löhne als die Landwirthschaft kann sie immer noch bezahlen. Die Arbeiterinnen werden sich dann im Sommer den Zügen anschließen, welche nach Sachsen 2c. zur Bearbeitung der Rübenfelder gehen, bis die weibliche Arbeitskraft so im Preise gedrückt ist, daß es sich lohnt zu ihrer Ausbeutung Fabriken der Textilbranche zu gründen. Jedenfalls wird die Moralität hierdurch größeren Schaden erleiden, wie durch die jetzige Beschäftigung der Arbeiterinnen auf Gruben und Hüttenwerken.

Es handelt sich für den oberschlesischen Industriebezirk um eine Lohnsumme von jährlich weit über 2 Millionen Mark. So lange die Erwerbsverhältnisse sich nicht wesentlich verschieben, haben diesen Ausfall theils die zur Arbeit übrig gebliebenen männlichen Mitglieder der Arbeiterfamilien, theils die Armenverbände zu tragen.

Sind wir wirklich zu solchen Experimenten reich genug? W.

Deutschland.

F. H. C. **Berlin,** 12. Mai. [Die handelspolitische Bedeutung der Erhöhung der Getreidezölle.] In den Verhandlungen des Reichstags über die Nachtrags-Convention zum deutsch-rumänischen Handelsvertrage ist eine bisher viel zu wenig beachtete Seite des Agrar-Schutzzollsystems, speciell die handelspolitische Bedeutung einer weiteren Erhöhung der Getreidezölle, einmal zur Sprache gebracht worden. Daß man sich in industriellen Kreisen über den Einfluß einer immer wachsenden Belastung des für Deutschlands Consum unentbehrlichen Getreide-Imports vom Auslande auf die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen nicht mehr täuschen kann, liegt auf der Hand. Man mag die Wirkung eines Finanzzolls auf Getreide von 10 M. pro Tonne nicht hoch anschlagen; Zölle von 50 M., 60 M., 80 M., ja 100 M., wie sie jetzt ungescheut gefordert werden, kann kein praktischer Geschäftsmann mehr als gleichgiltig für die Preisbildung auf dem inländischen Markte ansehen. Eine starke Vertheuerung des Brotkorns, eine daraus resultirende Verminderung des Brotconsums und Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit in den arbeitenden Klassen müssen als sichere Folgen eines solchen agrarischen Zollschutzsystems allgemein anerkannt werden. Daneben aber droht die Absicht der Ausschließung jedes fremden Getreide-Imports vom deutschen Markte der deutschen Exportindustrie die schwersten Schläge durch Zerstörung des Handelsverkehrs überhaupt zuzufügen. Deutschland hat gerade in Ländern, welche vorzugsweise landwirthschaftliche Producte erzeugen und ausführen, sehr gute Abnehmer für seine Industrieerzeugnisse. Die Kaufkraft dieser Länder beruht einzig und allein darauf, daß sie in der Lage sind, zur Bezahlung der importirten Industrieproducte die Erzeugnisse ihres Ackerbaues und ihrer Viehzucht zu exportiren. Schneidet man ihnen durch immer höher gesteigerte agrarische Zölle den Absatz ihrer Producte ab, so zerstört man zugleich ihre Consumfähigkeit an ausländischen Fabrikaten, und bereitet dadurch schließlich dem größten Theil des internationalen Verkehrs überhaupt ein Ende. Diese Entwickelung hat sich theoretisch immer nachweisen lassen. In diesem Falle wurde aber an dem unmittelbar vorliegenden und besonders lehrreichen Beispiel Rumäniens dieser enge, nothwendige Zusammenhang zwischen Ausfuhrhandel und Einfuhrhandel dargethan. In ähnlicher Lage befindet sich Deutschland vielen anderen Ländern gegenüber. Der deutsche Export nach Rußland ruht auf ähnlichen Grundlagen. Von den Vereinigten Staaten kommen überwiegend Rohstoffe und Nahrungsmittel zu uns, während wir Erzeugnisse unserer Industrie dorthin senden. Selbst im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn, das in manchen Zweigen bereits ein hervorragender Industriestaat ist, spielen doch die landwirthschaftlichen Producte noch immer eine sehr wichtige Rolle. In dem bevorstehenden Kampfe um die abermalige Erhöhung der deutschen Zölle auf landwirthschaftliche Producte wird die deutsche Industrie ihre Stellung unter richtiger Würdigung dieser Tragweite der neuen agrarischen Pläne, der Grundlagen allen internationalen Verkehrs, zu nehmen haben.

[Ueber die Abreise des Generalconsuls Dr. Arendt aus Zanzibar] wird den „Berl. Pol. Nachr." noch Folgendes mitgetheilt: Seine Abreise aus Zanzibar dürfte etwa in drei Monaten erfolgen. Von Mißhelligkeiten zwischen ihm und dem Sultan sei absolut keine Rede; im Gegentheil erfreue er sich seitens des Herrschers von Zanzibar der wohlwollendsten Rücksichtnahme. Wie einerseits die Geschäftsführung des deutschen Vertreters keinerlei Anlaß zu seinem Urlaubs- oder gar Rücktrittsgesuche bieten könne, so seien andererseits die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und dem Sultan von der freundschaftlichsten Beschaffenheit, was durch die unter Deutschlands Vermittelung bewirkte Beilegung des Conflictes zwischen dem Sultan Said Ben Bargasch und Portugal wohl auf das Beweiskräftigste dargethan werde.

[Die Feier der Grundsteinlegung für das Reichsgerichtsgebäude in Leipzig] sollte, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, noch im Laufe dieses Monats stattfinden. Dieser Termin hat jedoch in Folge der Unmöglichkeit, mit den Vorbereitungen des Terrains u. s. w. zu Stande zu kommen, aufgehoben werden müssen, so daß voraussichtlich erst nach den Gerichtsferien die Feierlichkeit vor sich gehen wird.

[Rhein-Ems-Canal.] Die „Köln. Ztg." schreibt: „Bedauerlicherweise kann der Bau des Rhein-Ems-Canals noch immer nicht begonnen werden, weil die betheiligten Anlieger die Grunderwerbskosten noch nicht aufgebracht haben. Ein guter Schritt vorwärts zum erwünschten Ziele ist jetzt geschehen, indem die ostfriesische Landschaft 150 000 Mark bewilligt hat, damit die auf Ostfriesland entfallenden Gesammtbeiträge von 515 000 Mark gesichert seien. Hoffentlich findet das Beispiel alsbald in Hannover und Westfalen Nachahmung, damit endlich das Werk, das so viele Mühen verursacht hat, ehe es gesetzgeberisch vollendet wurde, nun ausgeführt werden kann."

[Die Auswanderung] hat mit Beginn dieses Frühjahrs einen so bedeutenden Umfang angenommen, daß die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft zwei Dampfer am Sonntag nach New-York ablassen wird, ein Fall, der seit dem Bestehen der Gesellschaft noch nicht vorgekommen ist.

[Schiebungen mit Rundreisebillets] lagen einer Anklage zu Grunde, welche gegen die Eisenbahnschaffner Carl Adolf Ferd. Ortmann, Wilhelm Julius Rahn, Otto Friedr. Ernst Böttcher, den Gastwirth Johann Adalbert Carl zu Hamburg und den Agent Louis Löwinstein zu Berlin verhandelt wurde. Im August 1886 war auf Station Wittenberge der Staatseisenbahnstrecke Hamburg-Berlin ein Schlächtergeselle im Besitze eines ungiltigen Rundreisebillets betroffen, welches er in Hamburg bei einem Schankwirth Blöcker gekauft hatte. Die Eisenbahnbehörde kam hierbei auf den Verdacht, daß einzelne der bei den Personenzügen fungirenden Schaffner in der Weise Veruntreuungen begingen, daß sie von den Inhabern ausgenutzte Rundreisebillets, ohne dieselben mittels Durchlochung des letzten Coupons zu entwerthen, sich rechtswidrig zueigneten und demnächst selbst oder durch Vermittelung dritter Personen an das reisende Publikum verkauften. Die Recherchen des Criminal-Commissars Zillmann und des Criminalschutzmanns Gubau haben, wie das „B. Tgbl." berichtet, diesen Verdacht bestätigt. Beide Beamten hielten sich unter den angenommenen Namen Krause und Kurzrock am 29. November v. J. in Hamburg auf und hatten gleich Gelegenheit, die Thätigkeit der Schaffner kennen zu lernen. Sie begaben sich in das Blöcker'sche Kaffeelocal und erhielten dort von dem Ortmann sofort den Wink, daß sie billig Billets nach Berlin erhalten könnten. Zillmann erhielt dann auch beim Besteigen des Waggons von Ortmann ein Rundreisebillet. Dasselbe war am 23. October in Hamburg gelöst, nur giltig bis zum 6. December 1886, lautete auf den Namen Josef Zizold und betraf die Strecke Hamburg-Lüneburg, Lehrte-Magdeburg, Berlin-Hamburg. In dem Carton befand sich nur der noch nicht entwerthete Coupon der Theilstrecke Berlin-Hamburg (bezw. Hamburg-Berlin). Gubau konnte an diesem Abend wegen anderweiter dienstlicher Geschäfte die Rückreise noch nicht antreten, da aber der Angeklagte Ortmann hörte, daß die Rückreise am 1. December stattfinden würde, erbot er sich, demselben zu diesem Termin ein Billet zu besorgen. Von Station Büchen an setzte sich Ortmann zu Zillmann ins Coupé und instruirte ihn, wie er sich bei einer Billetrevision gegenüber dem Revisor zu verhalten habe. Er sollte ihn dann nicht verrathen, sondern sagen, er habe das Billet für 10 Mark von einem Reisenden gekauft. Zillmann gab für das Billet 8 M., was Ortmann als „sehr anständig" bezeichnete. Dann erzählte er, daß er mit dem Angeklagten Rahn in Verbindung stehe und mit demselben Halbpart mache. Auch der Angeklagte Böttcher sollte nach Ortmanns Aussage um diese Schiebungen wissen, und Letzterer sagte mit einem gewissen Stolz, daß er sich die beiden Beamten „gut angelernt" habe. Ortmann plauderte dann noch allerhand aus der Schule, so namentlich, daß er sich für den Billethandel schon eine feste Kundschaft angeschafft habe, die in Bedarfsfällen an ihn schreibe und welcher er dann weitere Mittheilungen mache, wann er fahre. Auch Zillmann gab er seine Adresse und bat ihn, im Bedarfsfalle an ihn zu schreiben. Bei einem Glase Bier erzählte Ortmann dann weiter, daß er solche Nebeneinnahmen nöthig habe, da er vier Kinder ernähren müsse; er stehe sich aber sehr gut und tausche mit keinem Stationsbeamten. Als dann am 1. December Gubau nach Berlin reiste, erhielt er in ganz ähnlicher Weise ein Billet von Ortmann, dem er dafür 7 Mark bezahlte. Das Billet lautete auf Juanita Zizold, als aber Ortmann dasselbe vor Berlin abnehmen wollte, fingirte Gubau, daß er es verloren habe und behielt es als Beweisstück an sich. Rahn wußte augenscheinlich von der ganzen Sache, und er hat von Gubau auch die Hälfte der empfangenen 7 Mark erhalten. Aehnliche Offerten, welche die drei Schaffner belasteten, hatten die beiden Criminalbeamten noch mehrfach auf ihren Touren zwischen Berlin und Hamburg. Ebenso wollen die beiden Beamten festgestellt haben, daß der Angeklagte Carl, Besitzer des Hotels Frankfurt in Hamburg, die von Ortmann unterschlagenen Billets vertreibe. Ortmann hatte nämlich den beiden Beamten gerade dieses Hotel warm empfohlen und es stellte sich heraus, daß Ortmann für jeden von ihm zugewiesenen Fremden eine kleine Provision erhielt. Carl soll dann bei weiteren Plaudereien mit dem Beamten direct zugegeben haben, daß er von den Schaffnern wiederholt nicht ganz ausgenutzte Rundreisebillets erhalte und an Reisende verkaufe. Auch Löwinstein soll in solcher Geschäftsverbindung mit den Schaffnern gestanden haben. — Nach den angestellten Ermittelungen beschuldigt die Anklage den Ortmann — welcher übrigens erst kürzlich vom Schwurgericht wegen Amtsverbrechens zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden ist — in neun Fällen der Verletzung der Amtspflicht durch Annahme von Geschenken, in sechs Fällen der Unterschlagung im Amte und der Bestechung, dem Angeklagten Rahn fällt eine Verletzung der Amtspflicht und zwei Fälle der Hehlerei zur Last, dem Angeklagten Böttcher ein Fall der pflichtwidrigen Annahme von Geschenken, dem Gastwirth Carl drei Fälle der Hilfeleistung zur Bestechung, dem Angeklagten Löwinstein nur ein Fall der Bestechung zur Last. Auf Grund der Ergebnisse der Beweisaufnahme erkannte der Gerichtshof gegen Ortmann zusätzlich auf zwei Jahre Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust, gegen Rahn auf 6 Monate Gefängniß unter Anrechnung von 3 Monaten, gegen Böttcher auf 5 Monate, gegen Löwinstein auf 6 Wochen, gegen Carl auf 4 Wochen Gefängniß.

Düsseldorf, 10. Mai. [Die diesjährige Conferenz der preußischen Landesdirectoren] findet in den Tagen vom 13. bis 15. Juni hier statt. Als Berathungsgegenstände sind angemeldet: a) die Fragen: 1. Ist ein Bedürfniß dazu vorhanden, daß unter § 22 des preußischen Ausführungsgesetzes zu dem Reichsgesetz, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, wonach die Provinzialverbände beschließen können, für an Pockenseuche gefallene Schafe Entschädigung zu gewähren, auch das an Milzbrand gefallene Rindvieh subsumirt werde? 2. Wie würden die Provinzialverbände zu einer provinziellen Rückversicherung der Ortsviehversicherungsverbände sich stellen? 3. Ist eine gesetzliche Bestimmung erforderlich, welche störende Eingriffe der Eltern in die Zwangserziehung unter Strafe stellt? 4. Ist die Unverbesserlichkeit des Zöglings als Grund zur Entlassung aus der Zwangserziehung zu statuiren? 5. Welche Disciplinarstrafen sind gegen entwichene und wieder eingelieferte Zwangszöglinge in Anwendung zu bringen und welche Maßregeln sind zur Verhinderung des Entweichens zulässig? Wem fallen die Kosten der Wiedereinlieferung entwichener Zöglinge zur Last? 6. Welche Mängel der Gesetzgebung oder Verwaltung sind bei „Beförderung von Landesmeliorationen" (§ 4 Nr. 2 des Dotationsgesetzes) seitens der Provinzialverwaltungen wahrgenommen und was kann zu deren Abhilfe von letzteren angestrebt werden? b) Die Thesis: Der Zweck, das Eintreffen entlassener oder beurlaubter Corrigenden an ihrem Heimaths- oder dem von ihnen gewählten Aufenthaltsorte zu sichern und deren Beobachtung und fürsorgliche Behandlung zu ermöglichen, ist ohne die Einführung von Legitimationszwang (Arbeitsbüchern) für die im Umherziehen Arbeit suchenden Personen jeden Alters nicht wohl erreichbar.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Mai. [Abgeordnetenhaus.] Bei der Berathung des Etats des Unterrichtsministeriums besprach Abg. Menger verschiedene Mängel bezüglich der Gymnasien und des Hochschulwesens. Er warnt u. a. die Unterrichtsverwaltung, die Anforderungen auf den Hochschulen und auch an den Gymnasien nicht allzu sehr zu steigern. Redner wünscht an der juridischen Facultät eine größere Beachtung des österreichischen Verfassungsrechts. Er meint, daß die Ansetzung wenig interessanter Collegien im ersten Semester auf die Studenten nachtheilig wirke, macht auf den Abusus aufmerksam, daß viele Professoren nur einen kleinen Theil des Vortragsstoffes, den sie ankünden, absolviren und tritt für eine Förderung der wissenschaftlichen Seminare als Weiterentwickelung des Vortrags ein. Betreffs der medicinischen Facultät hält Redner die Zahl der österreichischen Universitäten — es sind deren sechs — für zu gering im Vergleich mit den zwanzig medicinischen Facultäten in Deutschland. Er beleuchtet speciell die Zustände an der medicinischen Facultät in Wien, welche jammervoll zu nennen seien und bezüglich welcher die Unterrichtsverwaltung ihrer Verpflichtung nicht nachkomme. Nur ein kleiner Theil der Hörer habe Platz in den Collegien und für viele könne daher von praktischen Uebungen keine Rede sein. Um diesen Forderungen gerecht zu werden, bedürfe es nur bescheidener Summen, aber diese müssen aufgewendet werden, um die medicinische Facultät Wiens auf jener Höhe zu erhalten, welche sie durch Jahrzehnte eingenommen hat. (Lebhafter Beifall links.)

Minister für Cultus und Unterricht Dr. v. Gautsch: Der Herr Abg. Menger hat bezüglich einer Reihe von Maßnahmen, welche die Unterrichtsverwaltung in jüngster Zeit getroffen hat, bemerkt, daß dieselben die Ab-

sicht erkennen lassen, den Zudrang zu den höheren Studien zu hemmen und so ein Privilegium für die Kinder der Reichen zu schaffen. Ich will gewiß nicht leugnen, daß die Thatsache der Ueberfüllung unserer mittleren Anstalten wesentlich dazu beigetragen hat, diese Maßnahmen ins Leben zu rufen. Es giebt aber auch noch eine ganze Reihe anderer Gründe, welche ich bei verschiedenen Anlässen bereits angeführt habe, und ich muß einen großen Werth darauf legen, daß der Unterrichtsverwaltung in Beziehung auf diese Maßregel nicht eine Intention unterschoben werde, welche mir fremd ist, die Intention nämlich, die Armen zurückzustoßen. Es handelt sich darum, künftig zu bestimmen — und ein bezüglicher Gesetzentwurf befindet sich bereits in berathendem Stadium — daß Kinder vor dem erreichten zehnten Lebensjahre nicht in das Gymnasium eintreten, ein Wunsch, der sowohl von den Aerzten wie in Lehrerkreisen seit Langem geäußert wird. Dieses Gesetz wird lediglich verhindern, daß gewisse Mißstände, die sich in den großen Städten herausgebildet haben, auch noch ferner zum Nachtheile der Schulen bestehen. Im Großen und Ganzen wird sich — das beweisen die Ziffern, die in der Regierungsvorlage angegeben sind — nichts für das Gymnasium ändern, namentlich auf dem flachen Lande nicht, wo die Kinder erst regelmäßig nach erreichtem zehnten Lebensjahre in das Gymnasium eintreten. Wenn davon gesprochen wurde, daß die Unterrichtsverwaltung beabsichtige, die Studienzeit überhaupt zu verlängern, so kann ich das nur insofern gelten lassen, als ich im vorigen Jahre die Ehre hatte, von der Eventualität einer neunten Klasse am Gymnasium zu sprechen. Ob aber dieses neunte Jahr nach der Reform der Gymnasien nothwendig sein wird, darüber kann ich heute eine bestimmte Meinung nicht äußern, und ich muß mir in der Beziehung meine Anträge bis zu dem Zeitpunkte vorbehalten, wo ich in der Lage sein werde, an das hohe Haus mit Vorschlägen heranzutreten. Sonst ist mir aber von einer Verlängerung der Studiendauer überhaupt nichts bekannt. Ich nehme in dieser Beziehung aber dankbar eine andere Anregung auf, welche hinsichtlich des Freiwilligen-Jahres gegeben wurde, das nach der Meinung des Herrn Abgeordneten — einer Meinung, die ich vollkommen theile — in die ordentliche Studiendauer nicht einbezogen werden soll. (Sehr richtig!) Ich gebe zu, es haben sich in dieser Beziehung bedauerliche Zustände herausgebildet, welche wirklich den betreffenden Unterrichtsanstalten und der Ordnung an denselben zum Nachtheile gereichen. Wenn aber die Unterrichtsverwaltung diese Anregung gerne aufnimmt, so weiß sie auch genügend, daß sie die Pflicht haben wird, dafür zu sorgen, daß durch den Verlust dieses einen Jahres nicht eine zu schwere Schädigung der akademischen Jugend erwachse.

Der Herr Abgeordnete hat von der Vorbereitung für die akademischen Studien überhaupt gesprochen und dabei den lebhaften Wunsch geäußert, daß anläßlich der Reform der Gymnasien auch die Erlernung einer modernen Sprache entsprechend berücksichtigt werde. Ich theile die Ansicht des Herrn Abgeordneten. Auch ich glaube, daß bei einer solchen Reform mit Rücksicht auf die Verhältnisse unserer Zeit dem Studium der modernen Sprachen an den einzelnen Unterrichtsanstalten absolut nicht mehr auszuweichen sein wird. Nur möchte ich etwas weiter gehen, als der Herr Abgeordnete. Ich glaube, es genügt nicht, wenn wir lediglich danach trachten, die moderne Sprache derart zu erlernen, um ein Buch zu lesen; ich glaube vielmehr, daß für dieselbe eine ganz andere Art der Methode wird eintreten müssen, als bei den classischen Sprachen, eine Methode, welche das erzielt, daß man diese Sprache auch wirklich spreche. (Sehr richtig!)

Der Herr Abgeordnete hat ferner bemerkt, es sei ein Mangel unserer Jugend, ihren Gedanken nicht Ausdruck verleihen zu können. Auch das ist bis zu einem gewissen Grade richtig. Es wird vielfach darüber geklagt und die Unterrichtsverwaltung läßt es nicht an Bemühungen fehlen, die Lehrkörper dahin zu bringen, in den oberen Klassen für Sprachübungen zu sorgen. Denn ich habe die Ueberzeugung, daß es heute zur höheren Bildung gehört, wenigstens in gewissem Grade des mündlichen Gedankenausdrucks fähig zu sein.

Hinsichtlich der juridischen Facultäten wurde eine Reihe von Punkten berührt, die sich in Uebereinstimmung mit denjenigen Anfragen befinden, welche seitens der Unterrichtsverwaltung an die juridischen Facultäten selbst hinausgegeben worden sind. So hat der Herr Abgeordnete insbesondere erwähnt, es erscheine ihm nothwendig, daß unsere Juristen künftighin auf dem Gebiete des Verfassungs- und Verwaltungsrechts eine bessere Ausbildung als bisher genießen mögen. Ich erlaube mir in dieser Beziehung auf einen Passus des Erlasses vom 7. August 1886 hinzuweisen, in dem es heißt: „Bei diesem Punkte wird insbesondere die künftig dem allgemeinen und österreichischen Staatsrechte, dem Verfassungs- und Verwaltungsrechte in der Studienordnung einzuräumende Stellung zu würdigen sein.“ Was aber die Anregung betrifft, welche sich auf die Fächervertheilung selbst bezieht, so hat auch da die Unterrichtsverwaltung die Initiative in dem genannten Erlasse in dem Sinne ergriffen, daß sie an die Facultäten die Anfrage gerichtet hat, ob sämmtliche derzeit bestehenden obligaten Fächer in dem bisherigen Stundenausmaße und in der bisherigen Reihenfolge beibehalten werden sollen, oder welche Aenderungen diesfalls wünschenswerth seien. Es ist mir ein reiches Material über alle diese Fragen zugekommen, welches sich augenblicklich unter der Presse befindet und durchgeprüft werden wird, und das, wie ich hoffe, uns die Mittel bieten wird, um die Reform der juridischen Facultäten in dem Sinne durchzuführen, wie es der Anforderung unserer Zeit entspricht.

Es wurde auch davon gesprochen, daß an den Facultäten gewisse Mißstände bestünden hinsichtlich der Vollendung angekündigter Vorträge, hinsichtlich der Zerrissenheit dieser Vorträge in den einzelnen Fächern u. s. w. Es ist so, aber ich glaube, daß vielleicht auch einer dieser Uebelstände seinen Grund darin hat, daß die Semester-Eintheilung an unseren Universitäten leider eine nicht ganz glückliche genannt werden kann. Ich bitte zu bedenken, daß, je nachdem Ostern fällt, das Sommersemester mit Rücksicht auf die bestehenden, wenn auch in jüngster Zeit gekürzten Ferien so kurz ausfallen kann, daß es wirklich beim besten Willen nicht möglich ist, die Vorlesungen thatsächlich zu vollenden. Ich glaube also, daß in dieser Beziehung ein gewisser Zusammenhang zu constatiren ist, und es wird bei der Reform der juridischen Studien-Ordnung auf diesen Umstand Rücksicht genommen werden.

Hinsichtlich der medicinischen Facultät wurden jene Klagen wiederholt, die seit langer Zeit die öffentliche Meinung beschäftigen und den Anlaß geboten haben zur bekannten Anfrage an die Wiener medicinische Facultät, welche mit der Proposition geendigt hat, die man gemeiniglich als numerus clausus bezeichnet. Der Herr Abgeordnete hat gemeint, die Zustände an der Wiener medicinischen Facultät seien jammervoll. Ich pflichte dieser Meinung nicht bei. Sie sind nicht jammervoll, aber sie sind bedenklich in einem gewissen Grade, und zwar deshalb, weil es thatsächlich nicht möglich ist, den 2600 inscribirten Hörern der medicinischen Facultät in Wien den entsprechenden Unterricht zu ertheilen. Man könnte — wie der Herr Abgeordnete es auch gethan hat — daraus folgern, daß die Unterrichts-Verwaltung dieser Facultät gegenüber ihre Pflicht nicht erfülle. Man kann über die Erfüllung der Pflicht verschiedener Meinung sein; auch ich nehme es ziemlich genau mit der Erfüllung von Pflichten, aber ich glaube, daß selbst, wenn der Staat sich entschlösse, jene großen Mittel aufzuwenden, welche nothwendig wären, um unsere Unterrichts-Anstalten an der medicinischen Facultät dergestalt einzurichten, daß für diese 2600 Hörer entsprechend Raum geschafft würde, doch etwas Anderes mangelte, nämlich das Material für diese Anstalten. Wir haben dieses Material nicht; wir sind hier in gewissem Grade beschränkt; denn das allgemeine Krankenhaus hat eine stiftungsmäßige Verpflichtung und die Kliniken bilden nur einen Theil des Krankenhauses. Ich bitte, sich überzeugt zu halten, daß die Unterrichtsverwaltung nicht auf dem Standpunkte steht, blos im negativen Sinne einzutreten, sondern auch die Absicht hat, durch positives Schaffen diese Verhältnisse zu bessern. Aber ich möchte nicht den Glauben erwecken, daß ich oder irgend ein Leiter der Unterrichtsverwaltung in der Lage wäre, hier wirklich anders Abhilfe zu schaffen, als auch durch eine gewisse Beschränkung der Hörerzahl. Es sind also nicht „relativ bescheidene Summen“, sondern bedeutende und große Lasten, welche noch für die Wiener Universität erwachsen werden; aber alle diese Anstalten werden allein nicht genügen, um den heutigen Uebelständen gründlich abzuhelfen.

Ich habe die Ueberzeugung, daß die Reformarbeit auch an den Universitäten gethan wird; sie wird gethan werden — wie ich dies hoffen darf — mit Rücksicht auf den heutigen Stand der Wissenschaft und mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung der Universitäten überhaupt. (Beifall.)

Wien, 12. Mai. [Die Vorgänge an der Universität.] In Folge Beschlusses der akademischen Behörden waren heute die Vorlesungen an der juridischen Facultät sistirt. Trotzdem versammelten sich zahlreiche Studirende in der Aula des Universitätsgebäudes, welche die bekannt gewordenen Beschlüsse der akademischen Behörden, sowie die bereits im Frühblatte mitgetheilte Kundmachung des Rectors ziemlich aufgeregt besprachen. Einer der anwesenden Studenten, nebenbei bemerkt kein Couleurstudent, erhob sich zu einer Ansprache an die übrigen, indem er auseinandersetzte, wie dringend nothwendig es sei, daß die Ruhe in den Hallen der Universität wieder einkehre. Er stellte den Antrag, eine Deputation an den Rector zu entsenden, welche demselben die Bitte unterbreiten solle, es mögen die Sperrmaßregeln aufgehoben werden. Dieser Antrag wurde von den Anwesenden mit großem Beifall und Prositrufen aufgenommen und es bildete sich auch sofort die betreffende Deputation, welcher sich zahlreiche Studenten anschlossen. Die Studenten-Deputation begab sich alsbald in die Rectoratskanzlei, wo sie von dem Rector Professor Zimmermann ungemein freundlich empfangen wurde. Nachdem der Sprecher der Deputation die Wünsche der Studentenschaft vorgetragen und daran die Versicherung geknüpft hatte, daß es das Bestreben aller besonnenen Elemente, welche sich zum Glück in der überwiegenden Majorität befinden, sei, die Ruhe wieder herzustellen, erwiderte der Rector: „Ich halte das, was Sie mir soeben mitgetheilt haben, meine Herren, für die erfreuliche Thatsache, die sich in den letzten schweren Tagen ereignet hat. Ich bin ungemein erfreut, daß die akademische Jugend endlich doch zu besserer Einsicht gelangt ist und erkläre Ihnen, daß ich Sie in Ihrem Vorhaben auf das Kräftigste unterstützen werde.“ Der Rector versprach der Deputation, daß er der Abwendung aller angedrohten drakonischen Maßregeln das Wort reden werde, doch müsse er von den Studenten in seinem Vorhaben unterstützt werden. Er bat die Anwesenden, morgen (Freitag) um 8 Uhr früh am Platze zu sein und jeder für die Aufrechterhaltung der Ordnung einzustehen. Jeder Ruhestörer müsse sofort relegirt werden, da sonst an eine Wiederherstellung der Ruhe nicht zu denken sei. Die Mitglieder der Deputation stimmten den Ausführungen des Rectors bei und verpflichteten sich auf einem ihnen vorgelegten Bogen durch ihre Unterschrift zur Aufrechthaltung der Ordnung unter der Studentenschaft. Unter den Rufen: „Profit Zimmermann!“ verließen sie sodann die Rectoratskanzlei und begaben sich in die Aula zurück, wo sie von mehreren Hunderten Studenten mit Ungeduld erwartet wurden. Ein Mitglied der Deputation erstattete nun das Referat, welches jedoch vom Gros der Studentenschaft nicht besonders beifällig aufgenommen wurde. Insbesondere der Passus des Referates, worin es heißt, daß das Ordnungscomité die Ruhestörer unbarmherzig zur Anzeige bringen und der „Relegirung“ zuführen solle, wurde mit den Rufen: „Das ist Denunziation!“ aufgenommen. Auch hielten sich die Studenten darüber auf, daß ihren Wortführern eine Unterschrift abgenommen worden sei und ließen ihrer Erregung hierüber freien Lauf. Der Tumult, welcher bis in die Rectoratskanzlei gedrungen war, veranlaßte den Rector Professor Zimmermann, einen der Studenten zu sich bescheiden zu lassen, welcher nach einer Weile wieder zurückkam und mit erhobener Stimme mittheilte: „Kollegen! Der Rector hat vernommen, daß Ihr damit nicht einverstanden seid, daß die Deputation sich durch ihre Unterschrift verpflichtet habe, für die Ordnung und Ruhe einzustehen. Der Herr Rector wünscht nicht, daß neuerliche Mißverständnisse die Situation erschweren. Er hat den Bogen mit den Unterschriften zerrissen, hier ist er.“ Der Redner warf von seinem erhöhten Standpunkte aus die aufflatternden Papierstückchen unter die Anwesenden. Diese Rede war von guter Wirkung begleitet, welche sich noch erhöhte, als bald darauf die ehrwürdige Gestalt des greisen Rectors in Begleitung des Dekans Dr. Grünhut erschien. Wie auf ein Commando flogen die Hüte von den Köpfen und ein vielhundertstimmiges Prosit durchbrauste die Hallen der Feststreppe. Hofrath Zimmermann, begleitet vom Dekan Professor Grünhut, suchte vergebens seiner Bewegung Herr zu werden, endlich legten sich die Rufe und ein „Silentium!“ trat ein, worauf der Rector folgende Worte an die Studenten richtete:

„Seit drei Tagen der Sorge und des Kummers ist endlich der erste Moment der Freude gekommen, ein Comité hat sich aus Ihrer Mitte gebildet, das für die Ruhe und Ordnung fortan bürgen wird. Seien

---

Shakespeare-Forschungen.

Das neueste „Jahrbuch“ der „Deutschen Shakespeare-Gesellschaft.“

I.

Am 30. April hat in Weimar die Generalversammlung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft stattgefunden. Es hat bei dieser Gelegenheit von dem Präsidenten constatirt werden können, daß im abgelaufenen Geschäftsjahr der Gesellschaft die Zahl der Mitglieder sich ansehnlich vermehrt und eine Höhe erreicht habe, die seit den 23 Jahren des Bestehens der Gesellschaft noch nicht zu verzeichnen gewesen. Vielleicht hat gerade die Begründung der Goethe-Gesellschaft Manchen daran erinnert, daß die Shakespeare-Gesellschaft ältere Ansprüche an das Interesse der Gebildeten Deutschlands hat.

Wie bekannt, läßt die Shakespeare-Gesellschaft seit ihrer Gründung (23. April 1864) ein „Jahrbuch“ erscheinen; Band 1 und 2 wurden von Friedrich Bodenstedt, Band 3 bis 14 von Karl Elze redigirt; die Redaction des 15. und der folgenden Bände hat Professor Dr. A. F. Leo im Auftrage des Vorstandes besorgt. In diesen Tagen ist Band XXII des Jahrbuchs zur Versendung an die Mitglieder gelangt. Wiederum ist der Inhalt so mannigfaltig und interessant, daß wir uns den Dank unserer Leser zu verdienen glauben, wenn wir ihnen aus dem Schatz, der in dem stattlichen Bande uns dargeboten wird, Einiges mittheilen. Ohne uns an die Reihenfolge der einzelnen Artikel des „Jahrbuchs“ zu halten, beginnen wir mit dem alljährlich veröffentlichten „Statistischen Ueberblick über die Aufführungen Shakespeare'scher Werke“ auf den deutschen Bühnen und einigen ausländischen Theatern. Erst an dieser Statistik ist zu ermessen, was Shakespeare unserm Volke, was er unsern Theatern ist; und doch dürfen wir uns nicht verhehlen, daß auf mancher deutschen Bühne dem unsterblichen Genius des großen Briten noch lange nicht der Tribut gezollt wird, der ihm gebührt.

Die Ziffern des Rückblicks erstrecken sich, wie bemerkt werden mag, auf den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. December 1886. Während dieser Zeit wurden in deutscher Sprache durch 169 Bühnengesellschaften 21 Shakespeare'sche Werke in 679 Vorstellungen aufgeführt. Die größte Zahl von Aufführungen erlebte „Die bezähmte Widerspenstige“, welche 91 mal von 51 Bühnengesellschaften dargestellt wurde. Außerdem wurde diese Komödie auf kleinen und kleinsten Bühnen noch 29 mal in der Bearbeitung Holbeins als „Liebe kann Alles“ in Scene gesetzt. Die nächst höchste Ziffer der Aufführungen erlebte „Othello“ (86); es folgen der Reihe nach: „Der Kaufmann von Venedig“ (80), „Hamlet“ (75), „Romeo und Julia“ (60), „Ein Wintermärchen“ (49), „Ein Sommernachtstraum“ (43), „Was ihr wollt“ (39), „Viel Lärm um Nichts“ (29), „König Lear“ (25), „König Richard III.“ (25), „Macbeth“ (22), „Julius Cäsar“ (18), „König Richard II.“ (11), „König Richard IV.“, I. Th. (10); weniger als 10 Aufführungen kamen auf „Coriolanus“, „Wie es Euch gefällt“, „König Heinrich IV.“ II. Th., „König Heinrich V.“, „König Johann“ und „Antonius und Cleopatra“. An einer und derselben Bühne erlebte „Romeo und Julia“ die größte Zahl von Aufführungen (19) am „Deutschen Theater“ in Berlin. Die meisten Darstellungen Shakespeare'scher Stücke hat mit 49 das Meininger Hoftheater zu verzeichnen; ihm folgt das Königl. Schauspielhaus in Berlin mit 44 Shakespeare-Abenden; das Hofburgtheater in Wien hatte 44 und das „Deutsche Theater“ in Berlin 40 Shakespeare-Abende. Am Breslauer Stadttheater waren 10, am Lobe-Theater 2 Abende Shakespeare gewidmet.

Von diesem Rückblick auf das Bühnenjahr 1886 wenden wir uns dem interessanten Vortrage zu, welchen der Vice-Präsident der Gesellschaft Gisbert Freiherr von Vincke auf der Jahresversammlung gehalten, und den das Jahrbuch vollständig wiedergiebt. Das Thema, „Shakespeare auf der englischen Bühne seit Garrick“, ist mit außerordentlichem Geschick behandelt, indem der Autor es verstanden hat, die hauptsächlichsten Momente der Bühnengeschichte dreier Jahrhunderte aus dem Strom der Ereignisse herauszugreifen. Freilich kam ihm dabei zu Statten, daß jedes der letzten drei Jahrhunderte einen Namen verzeichnet, dessen Träger die höchste Stufe der Schauspielkunst erstieg und zugleich der Shakespeare-Darstellung seinen Stempel aufdrückte, so daß der Autor nur nöthig hatte, an diese Namen anzuknüpfen. Das XVI. Jahrhundert nennt uns Richard Burbadge. Nur in verschwommenen Zügen blieb sein leibliches und geistiges Bild den Nachlebenden erhalten: um so schlagender wird der Werth des Künstlers dadurch erwiesen, daß er der Erste war, welcher Shakespeares mächtigsten Gestalten unter dem Auge des Dichters Leben verleihen durfte; er starb 1618. Bald folgten die Bürgerkriege; von den Puritanern wurden Schauspiele mißachtet, verpönt; völlige Wandlung trat dann ein mit der Restauration. Die zweite Hälfte des XVII. Jahrhunderts wird verherrlicht durch Thomas Betterton (geb. 1638), welcher über das weite Gebiet der Tragik und Komik als Selbstherrscher gebot. Sein letztes Auftreten (1710) beschleunigte den Tod des Siebzigers; er ruht in Westminster. Der Stern des XVIII. Jahrhunderts war David Garrick, dessen Ruhm durch die Grenze der Heimath nicht beschränkt ward; auch ihm gewährte Westminster das Grab (1779). Noch lebte damals als „Bühnenveteran“ der älteste Schauspieler aller Zeiten: Charles Macklin (geb. 1690). Aus eigener Erkenntniß des Rechten verwarf er geschraubte Rede, gespreiztes Spiel — wie es nach Betterton sich breit machte — und setzte an ihre Stelle die natürliche Wahrheit; dafür entließ ihn freilich sein Director mit den Worten: „Auf der Bühne lautet das zu gewöhnlich.“ Erst Garrick's Macht entschied den Sieg der gesunden Anschauung. Um Shakespeare erwarb sich Macklin ein besonderes Verdienst. „Der Kaufmann von Venedig“ fristete sein Dasein auf den Brettern nur in einer possenhaften Bearbeitung von Lord Landsdowne aus dem Jahre 1701; Macklin wagte die Darstellung nach dem Text des Dichters (1741), trotz Kopfschütteln der Freunde und Collegen, die so kühner Neuerung ein schlechtes Ende prophezeiten; und sein Shylock im Geiste Shakespeare's war eine Leistung, welche von den Nachfolgern kaum übertroffen ward. Noch 99jährig gab Macklin die Rolle mit Beifall; bei der Wiederholung im 100ten Lebensjahre versagten die Worte, ein Anderer mußte für ihn eintreten, und Macklin schied von der Bühne — auf immer. Er starb 108 Jahre alt 1797.

Auch das XIX. Jahrhundert brachte den Engländern große Darsteller. Unter diesen begegnet uns zunächst John Philipp Kemble, geb. 1. Februar 1757, echt schauspielerischen Geschlechts: sein Vater war Director einer Wandergesellschaft, seine Mutter die Tochter eines solchen. Als Neunzehnjährigem stand dem strebsamen und ehrgeizigen Jüngling sein Lebensziel deutlich vor Augen, es hieß: Leitung des Drurylane-Theaters als erster Schauspieler seiner Zeit! Und das Ziel ward erreicht! Acht Lebensjahre verstrichen bei verschiedenen Provinzialbühnen: mit sechsundzwanzig Jahren erschien Kemble zum ersten Male in Drurylane als Hamlet. Die Darstellung des vielgedeuteten Charakters bot in diesem Falle besondere Schwierigkeit; denn alle Gebildeten unter den Zuschauern waren vertraut mit der Bühnenüberlieferung, welche hier an Garrick unmittelbar anknüpfte: sie prüften streng jede Abweichung auf ihre Begründung. Kemble hatte keinen seiner Vorgänger gesehen. So ward die Rolle durchaus eigenste Schöpfung, wohl erwogen in jeder Einzelheit. Dem Geiste wandte er nicht, nach bisheriger Art, die Schwertspitze entgegen — weil keine Waffe Schutz gewährt wider solche Mächte; nur seine linke Hand war ausgestreckt, die rechte hielt nachlässig das gesenkte Schwert. Beim Abgang des Geistes kniete Hamlet nieder, als Zeichen der Ehrfurcht vor dem Vater in diesem feierlichen Augenblick. Die Zuschauer wurden gefesselt von der selbstständigen Erscheinung; die Kritik behandelte den jungen Schauspieler achtungsvoll, wenn auch bei Manchem, was er brachte, ihre abweichende Ansicht laut ward. Als Mißgriff bezeichnete sie mit Recht, daß Hamlet im modernen Hofkleid von schwarzem Sammet erschien, dazu den Hosenband-Orden nebst breitem Band, sowie gepudertes Haar. Aber das Stück wurde fünfmal wiederholt; der Novize hatte festen Fuß gefaßt. Einunddreißig Jahre alt übernahm Kemble die Leitung des Drurylane-, später die des Coventgarden-Theaters, in welcher Stellung er sich große, in dem engen Raume dieses Feuilletons nicht näher zu schildernde Verdienste erwarb.

An der Wende des XVIII. Jahrhunderts begegnet uns eine der merkwürdigsten schauspielerischen Erscheinungen: William Henry West Betty, geb. 1791. Im 12. Lebensjahre spielte er den Romeo und Hamlet. Das Volk jubelte Beifall, Herzoginnen und Gräfinnen verzogen den Knaben, ernste Lords von der Richterbank ertheilten ihm ihren Segen, auf William Pitt's Antrag vertagte das Unterhaus die Sitzung, um den „jungen Roscius“ spielen zu sehen; seine Einnahme betrug wöchentlich 500 Pfd. Sterl. (über 10000 Mark). Aber mit siebzehn Jahren war sein Ruhm schon abgeblüht; er war eins jener zahlreichen „Wunderkinder“, die nicht halten, was sie versprachen.

Im Weiteren gedenkt Vincke der berühmtesten englischen Schauspielerin, der älteren Schwester Kemble's, bekannt unter dem Namen Mrs. Siddons, des genialen Georg Frederick Cooke und endlich eingehender Edmund Keans. Dabei erinnert er an Lord Byron's Ausspruch: „Cooke war der natürlichste Schauspieler, Kemble der übernatürlichste, Kean hielt die Mitte zwischen beiden, aber Mrs. Siddons galt so viel als die drei zusammen.“ Aus der Biographie Keans theilt Vincke viele charakteristische Züge mit; neben und nach Kean nahm der berühmte Schauspieler Macready im ersten Drittel unseres Jahrhunderts das Publikum gefangen. Macready's großes Verdienst um Shekespeare bestand darin, daß er nicht blos den reinen Text der Dramen herstellte, sondern auch in der Ausstattung Verbesserungen anstrebte.

Vincke schließt seine historische Studie mit einer Betrachtung der theatralischen Wirksamkeit von Charles Kean, dem Sohn Edmunds. Charles Kean darf als Vorläufer, als Gesinnungsgenosse der — Meininger gelten. Als er im Jahre 1850 das Princeß-Theater in London übernahm, that er dies mit der Absicht, Shakespare „vollendet“ zu bringen, vollendet vor Allem für das — Auge. Der Kostenpunkt sollte seine Erledigung finden in der Anziehungskraft des Neuen.

Sie stark, meine Herren; der ist wahrhaft stark, der sich selbst bezwingt. Da ich gehört habe, daß die Unterschriften auf Ihren Widerstand stoßen, habe ich dieselben vor den Augen der Deputation vernichtet. Jetzt gelten die Worte Nelson's: Ich erwarte, daß Jedermann seine Schuldigkeit thue."

Begeisterte Prosits der Studenten folgten diesen mit tiefer Rührung ausgesprochenen Worten und Alles zerstreute sich. Hoffentlich herrschen von morgen ab wieder Ruhe und Ordnung, denn bisher haben Studenten immer noch ihr Wort gehalten.

Frankreich.

L. **Paris**, 11. Mai. [Die Mobilmachung eines Armee-Corps.] Nachstehend geben wir Analyse des Motivenberichts, mit welchem der Kriegsminister, General Boulanger, seinen Entwurf, betreffend die Mobilmachung eines Armeecorps und die Einberufung einer technischen Section von Eisenbahn-Arbeitern, begleitete:

„Schon seit langer Zeit beschäftigt sich die Militärbehörde mit den Resultaten, welche das Gesetz hinsichtlich eines raschen und methodischen Ueberganges vom Friedensfuß auf den Kriegsfuß liefern würde. Zahlreiche Uebungen, welche auf die einzelnen Punkte der Mobilmachung Bezug haben, sind von den Rekrutirungsbureaux, von den Truppenkörpern und verschiedenen Dienstzweigen ausgeführt worden und haben Auskünfte verschafft, welche für den Anfang unerläßlich waren. So hat die jährliche Einberufung durch öffentliche Placate von zwei Altersklassen der Reserve schon gestattet, sich eine Vorstellung von der Mobilmachung, was die Ankunft der Ergänzungsmannschaften betrifft, zu bilden. Dasselbe gilt von den Mannschaften der Landwehr. Andererseits sind Versuche, die im Jahre 1880 gemacht wurden, für die Requisition von Pferden und Wagen und das Walten der Requisitions-Commissionen maßgebend gewesen. Endlich wurden im Inneren der Truppenkörper alle nöthigen Operationen regelmäßig vorgenommen. Man ist sich daher über die Hauptpunkte der Mobilmachung klar.

Nun wäre es aber von höchstem Interesse, zu sehen, wie alle Operationen der Mobilmachung, nicht für sich allein dastehend, sondern als Ganzes in der Region eines Armeecorps ausgeführt würden. Dieselben sind: die Einberufung des Personals, das dazu beizutragen hat, ein Truppencorps auf den Kriegsfuß zu stellen, das mit einbegriffen, welches bestimmt ist, die Offiziere und Beamten, die mit dem mobilisirten Armeecorps abgehen, so zu ersetzen, daß im Commando und in den verschiedenen Dienstzweigen keine Unterbrechung entsteht; die Einberufung des den Generalstäben, Truppenabtheilungen oder dem Landwehrdienste, der in der Region selbst mobil gemacht wird, zugetheilten Personals; der Gang des Verpflegungsdienstes in den Mobilisirungscentren, Requisition der Ergänzungspferde und Versendung der Thiere an die verschiedenen Truppenkörper; Vorbereitung aller Bewegungen, die für den Fall einer Mobilmachung in Aussicht genommen sind, und die Ausführung der meisten derselben. So aufgefaßt, wäre diese Uebung ein Betrieb des Räderwerks, welches im Falle einer Mobilmachung fungiren muß. Ohne näher auf die unbestreitbare Zweckmäßigkeit eines solchen Experiments einzugehen, ist es nöthig, die Bedingungen genau zu bestimmen, unter denen es vollzogen werden muß. Diese Bedingungen beruhen auf dem Grundprincip, daß ein Mobilisirungsversuch nur dann nützlich und lehrreich sein kann, wenn er bis in die geringsten Details genau unter den Umständen vor sich geht, die für eine effective Mobilmachung vorausgesehen sind."

Ferner führt der Bericht aus, das Corps, mit dem der Versuch gemacht werden soll, werde erst im Augenblick der Einberufung bezeichnet werden. Hinsichtlich des Zeitpunktes fügt er hinzu:

„Er wird mit einem Unterschied von wenigen Tagen mit der allgemeinen Einberufung der Reservisten zusammenfallen, die ihre Waffenübungen für 1887 machen."

Daraus muß man schließen, daß der September für das Experiment in Aussicht genommen ist. De Reservisten würden für höchstens zwölf und die Landwehrmänner für zehn Tage einberufen werden, die Militärbehörde ist berechtigt, gegen eine Entschädigung Pferde und Wagen zu requiriren. Die Eisenbahnen werden genau zu demselben Dienste verpflichtet sein, wie in Kriegszeiten, und der Handelsverkehr wird den Bedürfnissen der Militärtransporte untergeordnet werden; dies jedoch nur für fünf oder sechs Tage.

Großbritannien.

[Ueber eine neue Scandal-Affaire] wird dem „Berliner Tagebl." aus London telegraphisch gemeldet: Der Herzog von Marlborough hat beim Bankerottgericht in London den Antrag gestellt, den Lord Colin Campbell, den fünften Sohn des Herzogs von Argyll und jüngeren Bruder des Marquis of Lorne, des Schwiegersohns der Königin Victoria, für fallit zu erklären. Man erinnert sich wohl noch jenes sensationellen Ehebruchsprocesses, welcher Ende November v. J. vor dem Londoner Schwurgericht verhandelt wurde. Der aus einem der ältesten englischen Adelsgeschlechter stammende Lord Colin Campbell und seine einer bürgerlichen Familie angehörige Gattin klagten sich gegenseitig des Ehebruchs an. Der eine Reihe von Tagen andauernde Proceß förderte die unglaublichsten Dinge zu Tage und zeigte eine geradezu entsetzliche Verworfenheit des Lebens in den höchsten englischen Gesellschaftskreisen. Obwohl schließlich sämmtliche Angeklagten freigesprochen wurden, herrschte doch nur eine Stimme darüber, daß sie alle gleich verworfen zu erachten seien. Die Finanzen des Lord Campbell waren schon seit längerer Zeit völlig zerrüttet und dürften durch das Urtheil des Ehescheidungsprocesses, welches ihm die Zahlung der ungefähr 15 000 Pfd. Sterl. (300 000 M.) Proceßkosten auferlegte, einer unvermeidlichen Katastrophe nahe gebracht sein.

Rußland.

Moskau, 10. Mai. [Das Jubiläum Slawjansky's.] Am Sonnabend wurde das 25jährige Jubiläum des bekannten russischen Volkssängers D. A. Agrenew Slawjansky's gefeiert. Die Feier begann um 1 Uhr Nachmittags im Saale des Adelscasinos mit einer Messe des serbischen Metropoliten Michail. Es wurden zahlreiche Telegramme vorgelesen, darunter eines vom Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch. Die Königin Victoria schickte folgendes Telegramm: „La reine d'Angleterre félicite M. Slaviansky d'Agréneff sur la célébration des 25 années de sa carrière artistique." Von Stuttgart kam folgendes Telegramm: „Ihre Majestät die Königin von Würtemberg beauftragt mich, Ihnen Ihre gnädigste Gratulation anläßlich Ihres Jubiläums auszudrücken. Ihre Majestät hofft, daß Sie Ihre ruhmvolle artistische Thätigkeit fortsetzen werden, durch welche Sie im Verlaufe von 25 Jahren, sowohl patriotisch wie uneigennützig der Nationalmusik Ihres großen Vaterlandes gedient haben." — Gegen 700 Gratulationen sind eingetroffen, darunter von den Petersburger, Berliner und Pariser Universitäten. Im Club der Moskauer Aerzte fand ein Bankett statt, bei welchem Slawjansky's Orchester Nationallieder vortrug.

Griechenland.

[Griechische Offiziere vor dem Kriegsgerichte.] Vor Kurzem verurtheilte das Kriegsgericht in Athen drei Offiziere zum Tode wegen Feigheit vor dem Feinde. Im vorigen Jahre kam es bei Kutra zu einem Scharmützel zwischen griechischen und türkischen Truppen. In diesem Scharmützel veranlaßte — so wird dem „Berl. Tagebl." geschrieben — ein Verlust von 13 Todten und 9 Verwundeten eine 450 Mann starke Truppe in starker Stellung, nicht etwa den Rückzug anzutreten, der ihr offen stand, oder vielleicht zu fliehen, um die Fortsetzung des Kampfes zu verhindern, nein, sich als Kriegsgefangene zu übergeben! Diejenigen, welche diesem Schicksal entgingen, waren zumeist schon während des Gefechtes desertirt. Unteroffiziere und Soldaten, der Elitetruppe der Evzonen angehörig, auf welche jeder Grieche so stolz ist, wie der Italiener auf seine Bersaglieri, spielen eine traurige Rolle, würdig der Weiberkleider — Fustanella — welche sie tragen. Eine noch weit kläglichere Rolle spielen jedoch die Offiziere. Einer von zehn, welche am Kampfe betheiligt waren resp. sich hätten betheiligen sollen, thut ganz seine Pflicht: es ist dies der Bataillons-Commandant Lori, der bald schwer verwundet wird. Bezeichnend ist dessen Aeußerung zu seinem Hornisten, der ihn gleichsam als Adjutant begleitet (sein Adjutant Papakarrabambo hatte ein Commando bei der Reserve vorgezogen): „Du siehst, Freund, daß ich keine Offiziere habe." In der That, diese sind in der Gefechtslinie zumeist unauffindbar, beziehungsweise finden sie einen Vorwand, sie zu verlassen, so z. B. dem Commandanten zu melden, daß die Sache vorn schlecht stehe. Die beiden Compagniecommandanten Laïos alias Leina und Pinio sind die Hauptheldeu. Ersteren findet Lori bei der Reserve auf dem Bauche liegend, Letzteren fordert er vergeblich auf, zu seiner Truppe in die Feuerlinie sich zu begeben; flehentlich bittet Pinio, ihn bei der Reserve zu belassen. Als Lori verwundet fortgeschafft ist, sammeln sich die Offiziere bei der 400 Meter hinter den kämpfenden Abtheilungen gut gedeckt stehenden Reserve und debattiren. Kein mannhaftes Wort wird gesprochen. Der 55 Jahre alte, von Rheumatismus geplagte Hauptmann Laïos hat augenscheinlich ganz den Kopf verloren; Befehle giebt er nicht. Man spricht von Waffenstillstand.. Pinio, der beim Beginn des Gefechtes seinen Säbel und Revolver zum Marketender durch einen Soldaten hat bringen lassen, übernimmt das Amt des Parlamentärs. Als Flagge will er die Bataillonsfahne entfalten, als ihn ein Hornist darauf aufmerksam macht, daß dies das Zeichen zur Attacke für die Griechen wäre. Pinio steckt also ein Taschentuch auf den Säbel und, es ist inzwischen Tag geworden, macht sich den Türken bemerkbar. Man ruft ihm zu: Komm! Als Jammergestalt — erschreckt von einem Schusse, hatte er sich unterwegs zu Boden geworfen — erscheint er bei den Türken. Ein Pascha ist dort zur Stelle, der dem als Dolmetscher dienenden Soldaten, welcher von Waffenstillstand spricht, mit dem Worte „Uebergabe" antwortet. Pinio hat es eilig, seinen Säbel — es war der des blessirten Lori — abzugeben, schnauzt den Soldaten an, das Gleiche sofort zu thun, und ruft den griechischen Offizieren zu, herüber zu kommen. Diese veranlassen ihre Soldaten, die Waffen niederzulegen; die Türken drängen sich zwischen die Griechen und die Gefangennahme ist fertig. Pinio ist es gelungen, sich zu drücken. Laïos erschien nur, ohne Waffen, um in der vorderen Linie das Einstellen des Feuers und Niederlegen der Waffen zu predigen. An Munition, Mundvorrath und Wasser war bei den Griechen Ueberfluß. — Neun Offiziere erscheinen auf der Anklagebank, jeder hat drei bis vier Vertheidiger zur Seite. Außer den beiden genannten Hauptleuten wird der Adjutant mit dem langen Namen zum Tode verurtheilt. Einigen Zeugen stehen Meineids-Processe bevor, da sie sich bei ihren Aussagen allzu kraß widersprachen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Mai.

Eine von den Monatsberichten des hiesigen statistischen Amts im Märzheft veröffentlichte Uebersicht über die Etatirung der Steuern in Breslau für das Jahr 1887/88 ergiebt, daß an Staatssteuern etatirt wurden: 3 983 499 Mark, nämlich Klassensteuer 443 891 M., Einkommensteuer 1 520 295 Mark, Gebäudesteuer 1 055 697 Mark, Grundsteuer 7524 M., Gewerbesteuer 600 692 M., Braumalzsteuer 355 400 M. An Communalsteuern wurden 4 889 110 Mark etatirt, nämlich Communaleinkommensteuer 2 722 500 M., Gebäudesteuer 520 000 M., Grundsteuer 3900 M., Steuer vom Wanderlagerbetriebe 180 M., Hundesteuer 46 430 M., Abgabe von öffentlichen Lustbarkeiten 69 000 M., Schlachtsteuer 1 260 550 M., Wildsteuer 28 880 M., Braumalzsteuer 177 700 M., Biersteuer 59 970 Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen 12,90 M. Steuern für den Staat (0,16 mehr als 1886/87) und 16,03 M. für die Stadtgemeinde (0,48 M. mehr als 1886/87).

— In seiner letzten Sitzung hat der Kölner Bezirksverein deutscher

---

Nun wurden Chroniken, Wappenbücher, Holzschnitte, Miniaturen studirt, Maler und Gelehrte um Beistand ersucht. Das Stadt- oder Landschaftsbild, die Architektur wie der Raum des Hauses, Werktagskleid und Prachtgewand — Alles mußte der Zeit bis in's Kleinste getreu sein. Vincke führt zur Illustration der Inscenirungskunststücke, durch welche Charles Kean den Jubel Londons erregte, an, in welcher Weise „Der Kaufmann von Venedig", „Heinrich VIII.", „Der Sommernachtstraum", „König Heinrich V." als „Ausstattungsstücke" hergerichtet wurden. Es möge genügen, hier hervorzuheben, daß man im „Kaufmann von Venedig" beim Aufziehen des Vorhangs den alten Marcus-Platz vom Jahre 1600 mit Campanile und Basilika sah, vor diesen die drei Cedernstämme, als königliche Bannerträger für Cypern, Candia, Morea; Nobili, Bürger, Inquisitoren gehen dort ihrem Berufe nach; Wasserträger, Blumenmädchen kreuzen das Gewühl; Trompetenstöße verkünden den Dogen, der vorüberzieht nebst großem Gefolge, — dann erst treten aus der Menge Antonio, Solanio, Salarino auf, um ihr Gespräch zu beginnen. Porzia's Saal in Belmont entfaltet die reiche Architektur italienischer Renaissance, der sich aller häusliche Luxus gesellt. Act II bietet den weiten Blick auf Venedig's Paläste, Canäle, Brücken; die Gondeln legen an und stoßen ab; vor dem Hause Shylock's entwickelt sich ein Stück venezianischen Carnevals mit Tänzen und Maskenscherzen — bis endlich Jessica von Lorenz entführt wird. Act III bringt die Rialtobrücke. Act IV spielt in der „Sala dei Pregadi" des Palazzo Ducale: da sitzen um den Dogen schweigende Würdenträger in ihrer Amtstracht; Herolde, Schreiber gehen ab und zu, auf den Gallerien drängen sich neugierige Hörer; buntes Leben allerwärts begleitet die Sitzung. Zum Schluß zeigt Act V Belmonts Zaubergarten, magisch beleuchtet. Also auch angesichts der Meininger gilt Ben Akiba's „Alles schon einmal dagewesen".

In der Vergangenheit der englischen Bühne greift bis Shakespeare's Zeiten zurück ein unter den Miscellen des Jahrbuchs abgedruckter Aufsatz über Will Kemp, aus dem Decemberheft von Walford's „Antiquarian" ins Deutsche übersetzt. Kemp war ein Komiker, der mit und unter Shakespeare in London wirkte, weit mehr aber noch als durch seine schauspielerischen Leistungen berühmt wurde durch eine im Jahre 1600 ausgetragene Wette, infolge deren er in neun Tagen von London nach Norwich — tanzte. In „Romeo und Julia" und „Viel Lärm um Nichts" wurden die Rollen des Peter und des Holzapfel ursprünglich von Kemp gespielt. Kemps Name kommt, zusammen mit dem Shakespeare's, unter den Unterschriften einer im Jahre 1596 an den Oberkammerherrn gerichteten Bittschrift vor, welche sich mit Entschiedenheit gegen die dem mächtigen puritanischen Geiste zu Liebe angeregte Aufhebung ihrer Vorstellungen wendet.

Kemp, der Parforce-Tänzer, hat es sich wohl nicht träumen lassen, daß sein Name von einem drei Jahrhunderte nach ihm lebenden Litterarhistoriker dazu benützt werden würde, in Verbindung mit einem Schreibfehler, zur Aufklärung über die Entstehungszeit von „Romeo und Julia" beizutragen. Dieser entscheidende Schreibfehler ist in der Quarto Auflage Shakespeare'scher Stücke von 1599 enthalten. An einer Stelle nämlich, wo es heißen soll „enter Peter" = Peter (Diener bei Capulet) tritt ein, steht harmloserweise „enter will kemp" = Will Kemp tritt ein, womit eben unser Komiker Will Kemp gemeint ist, dem diese Rolle zugedacht und übertragen war. Nun war aber Will Kemp Mitglied der hierbei in Betracht kommenden Truppe im Sommer 1594 geworden; somit kann das Originalmanuscript, welches besagter Quarto-Auflage zu Grunde liegt, und auch das Stück selber schwerlich einer früheren Zeit angehören, aber auch keiner späteren. Die Angaben, wonach das Stück in das Jahr 1597 zu verlegen wäre, wären also irrig.

Das Verdienst dieser Deduction gebührt dem jungen schwedischen Litteraturhistoriker Henrik Schück, Docenten an der Universität Upsala, wie wir aus einem längeren Artikel des „Jahrbuchs" ersehen, in welchem Wilh. Bolin Henrik Schück's Werk bespricht: „William Shakspere, hans life och verksamhet; en historik framställning." (William Shakespere, sein Leben und Wirken, eine historische Darstellung). Es sind gerade die Untersuchungen über die Zeitfolge der Dramen, welche Schück zu neuen Resultaten hingeführt haben. So z. B. glaubt Schück „Troilus und Cressida" zu den Jugendwerken Shakespeare's zählen zu dürfen, während man bisher sich über das Alter des Stückes nicht zu einigen vermochte. Nach Schück würde „Troilus und Cressida" in der Abfassungszeit „Romeo und Julia" unmittelbar voraufgehen und in gewissem Sinne als „Vorstudie" zu „Romeo und Julia" zu betrachten sein. Die Aehnlichkeiten sind, so führt Bolin in Uebereinstimmung mit Schück aus, unbestreitbar, obschon das eine Drama von der treuen Geliebten handelt, das andere von der treulosen. Um so ähnlicher sind einander die Liebhaber, beide von der nämlichen Leidenschaft durchglüht, während Pandarus (in „Troilus und Cressida") gleichsam wie ein erster Entwurf zur vollendeten Gestalt der Amme in „Romeo und Julia" dasteht, deren gleißnerische Gelegenheitsmoral schon bei diesem ganz vorgebildet ist. Ferner werden wir auf die ansehnliche Zahl der gleichen Ausdrücke und Bilder in den beiden Dramen aufmerksam gemacht. Bolin hebt hervor, daß selbstverständlich auch die dichterische Entwickelung, wie sie der äußeren Folge der Werke entspricht, vom Verfasser bei der Charakteristik der in jede der dichterischen Epochen Shakespeare's gehörenden Stücke nachgewiesen wird. Die erste Periode zeigt mit einer fast durchgehenden Abhängigkeit von Vorgängen und Vorbildern auch eine Schwäche der Composition und ein unzureichendes Schaffen von lebendigen Gestalten. Diese haben noch etwas Schematisches an sich, um sodann bei der zweiten Periode eine concretere und wahrhaftere Behandlung zu erfahren. Aber auch in dieser giebt es keine eigentliche Entwickelung derselben nach einer bestimmten Richtung hin, sondern nur ein Vorführen lebendiger Züge bei anschaulich entfalteten Vorfällen und Ereignissen. Es ist dies die Periode der romantischen Lustspiele, wo die Situationen und Entwickelungen vorherrschen, die entsprechenden Gestalten von vornherein in ihrer Bestimmtheit und ganzen Handlungsweise gegeben sind. Erst die dritte Periode, welche vorwiegend der Tragödie gewidmet ist, bringt es zu wahrhafter Charakterentwickelung, wobei eine Hauptgestalt im Centrum steht und in ihrer Charaktereigenthümlichkeit ebenso sehr die Handlung bedingt, wie sie selbst durch eben dieses äußere Geschick bedingt ist. In der vierten Periode greift der Dichter bei den beiden einzig von ihm herrührenden Stücken — dem „Wintermärchen" und dem „Sturm" — zum romantischen Lustspiel zurück, das seine eigenste Schöpfung gewesen. Den „Sturm" hält Schück für die unzweifelhaft letzte Arbeit des Dichters, und es wäre hiernach Prospero's Niederlegen seines Zauberstabes als eine symbolische Handlung zu betrachten.

Die Forschungen Schück's über das Alter der Shakespeare'schen Stücke wird man in Zukunft nicht ignoriren können. Zu besonderer Genugthuung darf es der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft gereichen, daß des schwedischen Gelehrten Monographie Shakespeare's eine Erscheinung ist, welche wegen ihrer vielfachen Anknüpfungen an die Arbeit deutscher Shakespeare-Forscher, an deren Beiträge für das „Jahrbuch" oder an deren selbstständige Schriften, als von deutschem Geiste befruchtet gelten kann. So trägt das in Deutschland in rastloser kritischer Thätigkeit zusammengetragene litterarhistorische Material zu gerechter Würdigung Shakespeare's auch außerhalb der Grenzen Deutschlands bei!

Von großem Interesse ist ferner ein Artikel des Jahrbuchs über „Das weibliche Schönheits-Ideal in der älteren englischen Dichtung, besonders bei Shakespeare", von Dr. Th. Vatke. In „Antonius und Cleopatra" erkundigt sich die eifersüchtige Cleopatra bei dem Boten mit hastiger Neugier nach dem Aeußern ihrer Rivalin, der edlen Fulvia (Act 3, Scene 3)

Cleop. Her hair what coulour?
Mess. Brown, madam; and her forehead
As low as she would wish it.
(Cleop. Ihr Haar, von welcher Farbe?
Bote. Braun, Königin, und ihre Stirn so niedrig
Als sie nur wünschen mag.)

Das braune Haar aber und die niedrige Stirn — welche letztere den weiblichen Schönheiten des Alterthums eigenthümlich ist — galt in Shakespeares Zeit, und im Mittelalter überhaupt, für unschön. Durch eine große, mit vieler Belesenheit zusammengestellte Reihe von Citaten aus den Werken Shakespeares und seiner Zeitgenossen weist Vatke nach, daß als Ideal der Schönheit der Frauen zu jenen Zeiten die hohe (breite), gewölbte Stirn und blondes Haar galten. Was die Farbe des Auges anbetrifft, so war das graue Auge ein conventioneller, feststehender Bestandtheil im Schönheitsideal des Mittelalters, auch bei den Shakespeare'schen Frauen. In den „Beiden Edelleuten von Verona" rühmt sich Julia, vor Silvia außer der hohen Stirn das blonde Haar voraus zu haben und mit ihr gemeinsam sich des Vorzuges grauer Augen rühmen zu dürfen.

Her hair is auburn, mine is perfect yellow:
If that be all the difference in his love,
I'll get me such a colour'd periwig.
Her eyes are grey as glass, and so are mine.
(Ihr Haar ist nußbraun, meins vollkommen blond,
Macht das für seine Liebe Alles aus,
Will ich mir Haar von dieser Farbe schaffen.
Ihr Aug' ist grau wie Glas, doch meins nicht minder.)

In Bezug auf die Stirn der Frau hat sich bekanntlich unser Geschmack wieder für das Ideal des klassischen Alterthums entschieden. Die modernen Haarfrisuren gehen darauf aus, die Stirn niedrig erscheinen zu lassen. Die Frage der schönsten Haarfarbe ist, weil wir auf diesem Gebiete sehr tolerant geworden, eine offene. Makart hat versucht, durch seine schönen Frauen Propaganda für rothe Haare zu machen; die brünetten Schönheiten werden indeß von der Mehrzahl unsrer Maler bevorzugt. Ein graues Auge aber gilt ziemlich allgemein als nüchtern. Als besondere Schönheit preisen wir blondes Haar in Verbindung mit dunklen (braunen) Augen.

Karl Vollrath.

Ingenieure zu Gunsten der **Oberrealschulen** folgenden Beschluß gefaßt:

„Der Bezirksverein erklärt sich mit dem Inhalte der Eingabe der Oberrealschuldirectoren durchaus einverstanden; er bedauert aufs Lebhafteste, daß das preußische Arbeitsministerium heute schon die vom Handelsministerium 1878 unter dem Beifalle der Mehrheit der Volksvertretung ausgesprochenen Grundsätze, betr. das technische Unterrichtswesen, widerrufen hat. Die unausbleibliche Folge dieser Maßnahme wird eine Einbuße an technischem Wissen und Können der Hochschulabsolventen oder eine Ausdehnung des heute schon lange dauernden Studiums sein. Wir erblicken darin eine Schädigung der deutschen Technik und der Privatindustrie, welche genöthigt sein wird, als Vorbereitungsanstalten für den technischen Hochschul-Unterricht die weniger geeigneten Realgymnasien oder gar die ganz ungeeigneten humanistischen Gymnasien zu benutzen. Es kann aber wohl nicht die Rede sein davon, daß die Interessen der deutschen Industrie, welche mit Hilfe der Technik in den letzten beiden Jahrzehnten Deutschlands materielle Hilfsmittel in staunenerregender Weise vermehrt und den deutschen Namen zu einem auf dem ganzen Erdenrund hochgeachteten gemacht hat, den vermeintlichen Interessen einer verhältnißmäßig kleinen Gruppe von Staats-Baubeamten, welche lediglich die sociale Gleichberechtigung mit ihren humanistisch vorgebildeten Collegen im Auge haben, geopfert werden. Der Verein erwartet von der dermaligen Sachlage einen Erfolg und von dem thatkräftigen Eingreifen des Herrn Reichskanzlers, der als Handelsminister der natürlichste Verfechter der Anschauungen der Eingabe ist, die ja auch die Anschauungen seines Vorgängers sind. Des Weiteren erwartet der Verein aus einer zwar späten, aber nicht zu späten Agitation in der Presse einen ähnlichen Erfolg, wie ihn unsere Gegner in der Frage trotz fadenscheiniger Gründe, nur durch unermüdliche Arbeit, thatsächlich erreicht haben. Der Bezirksverein ersucht den Hauptvorstand, sofort — eventuell in Fühlung mit den Unterzeichnern der Eingabe — aus den Mitteln des Vereins eine Agitation in der einflußreicheren Presse ins Leben zu rufen."

— Ueber eine bemerkenswerthe Entscheidung des Ober-Verwaltungs-Gerichts wird uns geschrieben: „In Folge der Erhebung der früheren Land-Gemeinde **Kattowitz** zur **Stadtgemeinde** ist daselbst seit dem 28. December 1866 die Städte-Ordnung eingeführt. Nach der zwischen der Gutsherrschaft und der Stadtgemeinde stattgehabten, im Jahre 1868 getroffenen Auseinandersetzung, hat die Stadtgemeinde die Unterhaltung der Abzugscanäle übernommen. Nachdem die Hausbesitzerin K. in Kattowitz im August 1875 mit Genehmigung der städtischen Behörden ihr in der Teichstraße belegenes Grundstück an den daselbst vorbeiführenden städtischen Entwässerungs-Canal angeschlossen hatte, erging im October 1884 ein Ortsstatut, wonach jeder Grundstücksbesitzer für sein an die Canalisation angeschlossenes Grundstück eine jährliche, jedoch ablösbare Rente an die Gemeinde Kattowitz zu zahlen hat. Als nun der Kattowitzer Magistrat die Canalisationsabgabe pro 1885/86 von der K. forderte, remonstrirte dieselbe hiergegen vergeblich und klagte daher gegen den Magistrat im Verwaltungs-Streitverfahren mit dem Antrage auf Freilassung von dieser Abgabe, weil das Ortsstatut ungültig sei, da dasselbe dem Orte eine neue Last aufbürde, daher der ministeriellen Genehmigung bedürfe, die nicht erfolgt sei, und die Stadtgemeinde nach § 11 der Städte-Ordnung zur Einführung der qu. Abgabe durch Ortsstatut nicht berechtigt sei. Der **Bezirks-Ausschuß** zu **Oppeln** erkannte am 14. December 1886 auf **Klageabweisung**; derselbe nahm an, daß die Canalisations-Anlage nicht eine polizeiliche und auch nicht eine öffentliche, sondern eine gemeindliche Anstalt ist, deren Mitbenutzung seitens der Grundstücksbesitzer der Magistrat nach § 11 der Städte-Ordnung durch Statut oder auch durch Vertrag regeln könne. Ein auf Grund dessen erlassenes Ortsstatut bedürfe nicht der ministeriellen Genehmigung, da es der Gemeinde keine neue Steuer auferlegt. Gegen diese Entscheidung legte die K. die Revision ein, weil die Städte-Ordnung nur öffentliche, aber keine privaten Gemeinde-Anstalten kenne. Das **Ober-Verwaltungs-Gericht** (II. Senat) erkannte jedoch am 6. Mai 1887 auf **Bestätigung** der Vorentscheidung.

*** **Die Bevölkerung der Stadt Breslau** betrug nach Ausweis der Monatsberichte des statistischen Amtes der Stadt Breslau am 31. März 303480 Seelen. Gegen den 28. Februar ist ein Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen von 72 Seelen, und ein Ueberschuß der Fortgezogenen über die Hinzugezogenen von 56 Seelen zu verzeichnen. — Die Zahl der Umzüge (Wohnungswechsel) betrug 7255, die Zahl der umgezogenen Personen 11397. Außerdem wurden 8192 vorübergehend anwesende Personen (Fremde) gemeldet. — Die Zahl der mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. eingeschätzten Communalsteuerzahler belief sich am 31. März auf 5691, eben so viel wie am Anfang des Monats; die Zahl der mit einem Einkommen von weniger als 3000 M. eingeschätzten Communalsteuerzahler betrug am 31. März 70568, 53 mehr als zu Anfang des Monats.

=ßß= **Die indirecten Steuern der Stadt Breslau** haben im letzten Vierteljahre des Etatsjahres 1886/87 eine Gesammteinnahme von 403674,86 M. nach Abzug der dem königlichen Steuerfiscus vertragsmäßig zustehenden Hebegebühr geliefert. Diese Summe übersteigt die Einnahme im gleichen Zeitraum des Vorjahres um 26040,12 M., das durchschnittliche Etatssoll aber um 67249,86 M. Im Einzelnen haben die verschiedenen Steuern ergeben: die Wildpretsteuer 5456,25 M. (gegen das Vorjahr 2672,68 M. weniger, gegen den Etat 3043,75 M. weniger), die Biersteuer 13901,85 M. (gegen das Vorjahr 181,78 M. weniger, gegen den Etat 848,15 M. weniger), der Schlachthofszins 12900,75 M. (gegen das Vorjahr 887,25 M. mehr, gegen den Etat 1975,75 M. mehr), der Braumalzsteuerzuschlag 58207,97 M. (gegen das Vorjahr 6516,76 M. mehr, gegen den Etat 19707,97 M. mehr), die Schlachtsteuer 313208,04 Mark (gegen das Vorjahr mehr 21490,57 M., gegen den Etat mehr 49458,04 M.). Von der Schlachtsteuer sind an die außerhalb des Schlachtsteuerbezirks gelegenen Gemeinden zurückgezahlt worden: an Pöpelwitz 522,75 M., an Rosenthal 291,26 M., an Gräbschen 258,75 M., an Herdain 89,75 M., zusammen 1162,51 M., so daß für die Kämmereikasse eine Reineinnahme von 402512,35 M. verblieben ist.

* **Mittelschullehrer-Prüfung.** In der Zeit vom 9. bis 12. d. M. wurde hierselbst die Mittelschullehrer-Prüfung abgehalten. Zu derselben hatten sich 34 Lehrer zur Voll- und 2 zur Ergänzungs-Prüfung gemeldet. Von den ersteren waren 7 von der Prüfung zurückgetreten und 1 nicht erschienen. Von den übrigen bestanden Max Bieneck aus Proskau, Oswald Drescher, Karl Dziadek, Paul Fischer aus Breslau, Gustav Giese aus Rawitsch, Josef Kompetzki aus Breslau, Hermann Scheuerl aus Görlitz, Friedrich Scholz aus Breslau, Karl Türke aus Natibor, Berthold Wawrzick aus Breslau, Emanuel Welz aus Myslowitz, Fedor Werner aus Breslau, August Wiesinger aus Liegnitz, Eduard Winkler aus Breslau und Bruno Zangerl aus Ober-Langenbielau die Prüfung und erhielten dadurch die Berechtigung zur Anstellung an Mittel- und höheren Mädchenschulen. 11 haben nicht bestanden. Die Ergänzungs-Prüfung bestanden Josef Hein aus Breslau und Franz Rzezniczek aus Zalenzerhalde bei Kattowitz. Die Prüfungscommission bestand aus dem Provinzial-Schulrath Dr. Slawitzky als Vorsitzender, Regierungs- und Schulrath Sperber, Rector Kauffmann, Gymnasial-Oberlehrer Professor Dr. Rösler, Seminarlehrer Schmidt aus Breslau und Semin.-Dir. Kokott aus Peiskretscham.

* **Pangritz-Denkmal.** Die Einweihung des Denkmals findet Sonntag, Vormittag 10 Uhr, auf dem neuen Maria-Magdalenen-Kirchhofe (Lehmgruben) statt.

* **Die Verpackung der neuen Nickelmünzen zu 20 Pf.** Seitens des Finanzministers ist, wie uns mitgetheilt wird, unterm 18. v. M. für die Staatskassen und die Kassen der den Staatsverwaltungen unterstellten Institute angeordnet worden, die Verpackung der auf Grund des Gesetzes vom 1. April 1886 zur Ausprägung gelangenden Nickelmünzen zu 20 Pf. in Beuteln zu 200 Mark und in Rollen zu 20 Mark und zu 10 Mark vorzunehmen. Anträgen auf Ueberweisung von Nickel-Zwanzigpfennigstücken wird nach dem betr. Ministerial-Rescript erst nach Verlauf von 4 Wochen entsprochen werden können.

* **Concert-Etablissement Tivoli.** Am Himmelfahrtstag, Donnerstag, 19. d. Mts., soll der Garten eröffnet werden. Letzterer, der sich schon zu Zeiten des Brauereibesitzers Hildebrand durch seine Illuminations-Effecte auszeichnete, ist vollständig neu und originell ausgestattet worden. Unter anderem erhebt sich neben dem Orchester über einer prächtigen Grottenanlage mit allerlei plastischen und malerischen Decorationen ein großartiges Gebirgspanorama, das Interlaken mit der Jungfrau darstellend. Der plastisch hergestellte Vordergrund, Gebirgsthal mit Hütten, dient zugleich als Scene für die während der Sommermonate gastirenden Tiroler Sänger, welche, aus einer Hütte heraustretend, ihre Vorträge halten werden. Von hoher Felsenklippe herab rauscht ein Wasserfall. Neben den Grottenpartien befindet sich ein kleiner zoologischer Garten, der Rothwild und Ziergeflügel beherbergt. Der Garten faßt circa 5000 Personen und ist, wie wir bereits mittheilten, außer von der Neudorfstraße auch noch durch den extra hergestellten Zugang von der Kaiser Wilhelmstraße 20 zu erreichen.

—d. **Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.** Nachdem in der letzten Vorstandssitzung eine Anzeige über die Quälerei eines Hundes auf der Gneisenaustraße der Amtsanwaltschaft hierselbst zur weiteren Verfolgung überwiesen worden war, machte der Vorsitzende, Königl. Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor Dr. **Ulrich**, die erfreuliche Mittheilung, daß die verstorbene Frau Particulier Wilhelmine **Guder**, geb. Beuthien, dem hiesigen Thierschutzvereine letztwillig ein Legat in Höhe von 900 Mark ausgesetzt hat, dessen Zinsen dazu verwandt werden sollen, Bücher thierschützerischen Inhalts anzukaufen und dieselben an Schulen in Stadt und Land zu vertheilen. Nach einer weiteren Mittheilung wird in diesem Jahre, und zwar vom 29. Juli bis 1. August eine Versammlung des deutschen Thierschutz-Verbandes zu Köln stattfinden. Ueber die Beschickung derselben durch einen Delegirten seitens des Verbandes der schlesischen Thierschutzvereine wird die am 11. und 12. Juni cr. zu Liegnitz tagende Verbandsversammlung zu entscheiden haben.

—ϱ **Deichschau.** Die Frühjahrs-Deichschau findet im Carlowitz-Ransener Deichverbande am 24. d. M. statt. Dieselbe beginnt früh $9^1/_4$ Uhr bei der Rosenthaler Brücke und wird demnächst über Oswitz, Ransern, Weidenhof, Simsdorf und Pohlanowitz nach Schottwitz und Carlowitz fortgesetzt. — Der Tschechnitz-Tschanscher Deichverband nimmt am 18. d. M., Nachmittags, die Revision der Deiche vor. Nach beendigter Deichschau findet alsdann in Klein-Sägewitz eine Sitzung des Deichamtes statt.

A. **Sonntag-Retourbillets.** An Sonn- und Festtagen werden sogenannte Sonntag-Billets, und zwar mit dem 19. d. M. beginnend, von Breslau (Freiburger Bahnhof) nach Freiburg, Salzbrunn, Halbstadt und Reichenbach, sowie von Frankenstein nach Camenz, Wartha, Glatz, Habelschwerdt, Bad Langenau, Patschkau und Ottmachau verausgabt. Die Billets berechtigen nicht zur Fahrtunterbrechung, auch muß die Rückreise am Tage der Lösung beendet sein. Gestattet ist jedoch bei den nach Freiburg lautenden Billets, die Rückreise von Schweidnitz oder Striegau, bei den nach Salzbrunn lautenden Billets, die Rückreise von Altwasser anzutreten. Der Preis dieser für Hin- und Rückreise giltigen Billets ist gleich dem eines gewöhnlichen Billets für die einfache Tour, und berechnet sich somit die Fahrpreis-Ermäßigung auf 50 pCt. der tarifmäßigen Taxen. Die Benutzung der zwischen Breslau und Hirschberg cursirenden Expreßzüge ist ausgeschlossen.

* **Extrazüge nach Deutsch-Lissa.** Von Sonntag, den 15. d. Mts., ab wird an Sonn- und Festtagen, wie im Sommer der vorangegangenen Jahre, ein Extra-Personenzug von Breslau Märk. Bahnhof um 3 Uhr 15 Min. Nachmittag nach Deutsch-Lissa und zurück zu ermäßigten Fahrpreisen abgelassen.

\+ **Freischießen.** In den letzten Tagen vom 9. bis 12. Mai fand im Schießwerder bei starker Betheiligung das von Seiten des Breslauer Bürgerschützen-Corps veranstaltete Freischießen statt. Es waren außer den hiesigen Theilnehmern noch Schützen und Schießfreunde aus Bojanowo, Ernsdorf bei Reichenbach, Friedeberg a. Qu., Ober-Glogau, Habelschwerdt, Haindorf in Böhmen, Kunzendorf bei Friedeberg, Landeshut, Liegnitz, Ludwigsdorf bei Neurode, Mildeneichen in Böhmen, Neumarkt, Neustadtel in Böhmen, Neisse, Oels, Ohlau, Oppeln, Reichenbach und Striegau erschienen. Es wurden im Ganzen 843 Lagen geschossen und eine Einnahme von 2518 Mark erzielt, so daß nach Abzug der Unkosten die Summe von 2014 Mark mit Divisor 20 zur Vertheilung kam. Geschossen wurde sehr gut, und nur diejenigen Schützen, deren Schüsse in der Peripherie des Centrums in der Größe eines Markstückes lagen, konnten prämiirt werden. Die besten 5 Schützen waren: Zimmermeister von Aspe-Breslau, Färbermeister Flohr-Oels, Kaufmann Wildner-Neustädtel in Böhmen, Gewehrfabrikant Härtel-Breslau und Tapezierer Krätschmar-Breslau, die 1) 80 Mark, 2) 77 Mark, 3) 74 Mark, 4) 71 Mark und 5) 69 Mark als Prämie erhielten. Im Ganzen wurden 165 Prämien vertheilt, wovon die letzten 20 Prämien allerdings nur fünfzig Pfennige betrugen.

—ϱ **Vom Schlafstellenwesen.** Für den Amtsbezirk Klettendorf, Kreis Breslau, hat der Amtsvorsteher, Fabrikbesitzer Völker, unter Zustimmung des Amtsausschusses eine mit dem 1. Juni d. J. in Kraft tretende Polizei-Verordnung erlassen, durch welche das Schlafstellenwesen angemessen geregelt und hinsichtlich desselben eine Reihe sanitäts- und sittenpolizeilicher Bestimmungen getroffen wird, die als sehr anerkennenswerth zu bezeichnen sind. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, event. entsprechender Haft bedroht.

\+ **Zur Verhaftung gesucht** wird die schon mehrfach bestrafte Ida Bergmann, welche gegenwärtig ihr Unwesen in der Waldenburger Umgegend treibt. Die Gesuchte bietet verschiedenen Familien ihre Dienste als Schneiderin an und setzt sich bei dieser Gelegenheit in den Besitz von Kleidungsstücken, Wäschegegenständen 2c. Sie tritt dort gegenwärtig unter dem Namen „Hanke", „Hoffmann" und „Lange" auf. Die Hochstaplerin ist 23 Jahre und spricht sächsischen Dialect; ihr Haar ist blond.

\+ **Festgenommen.** Am 9. Mai cr. zerbrach ein Haushälter ein Glastablett seines Dienstherrn. Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten ging der Haushälter in Begleitung eines obdachlosen Kellners in eine hiesige Glashandlung, um dort an Stelle des zerbrochenen Tabletts ein neues zu kaufen. Da ersterer kein Geld bei sich hatte, ließ er seine silberne Cylinderuhr als Pfand zurück. Eine halbe Stunde später erschien in der Glashandlung jener Kellner, welcher den Betrag von 75 Pf. bezahlte und die von dem Haushälter zurückgelassene Uhr einforderte, die er sofort erhielt. Der Haushälter wurde später mit der Nachricht überrascht, daß die Uhr bereits von seinem Begleiter abgeholt worden sei. Auf erfolgte polizeiliche Anzeige wurde ermittelt, daß der Kellner die entwendete Uhr in einem hiesigen Leihamt versetzt und den Pfandschein an einen Trödler auch schon wieder weiter verkauft hatte. Gestern wurde der Kellner in einer Restauration auf der Klosterstraße von einem Schutzmann angetroffen und verhaftet.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einer Kaufmannswittwe von der Schmiedebrücke ein Paar Ledergamaschen, einer Nähterin von der Altbüßerstraße ein Portemonnaie mit 5 M. Inhalt. — Gefunden wurde ein stark mit Blut befleckter Sommerüberzieher, ein seidener Sonnenschirm, ein silbernes Pince-nez, eine Stahlbrille und sechs Paar Glacéehandschuhe. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums asservirt.

H. **Hainau,** 12. Mai. [Communales. — Diakonissinnen. — Technischer Verein. — Krankenkasse.] Auf dem neuen evangel. Friedhofe werden Bohrversuche zur Anlage eines zweiten Brunnens vorgenommen werden. — Seit dem Bestehen unserer Sparkasse sind insgesammt 496064 M. aus den Ueberschüssen des Reservefonds zu Communalzwecken verwendet worden. — Für das Magistrats- und Stadtverordnetensitzungszimmer ist die Beschaffung der photographischen Bildnisse der verstorbenen Bürgermeister Scholz und Hendschuch beschlossen und die Ausführung dem hiesigen Hof-Photographen Härttwig übertragen worden. Die Kosten dürften ca. 260 M betragen. — Auf den Antrag des Gasinspectors, welcher bisher auf dreimonatliche Kündigung angestellt war, haben die Stadtverordneten die lebenslängliche Anstellung mit Pensionsberechtigung genehmigt. — An Stelle des zum Beigeordneten gewählten Kaufmanns Meißner ist Glasermeister Wieland mit 11 gegen 9 Stimmen, welche auf Fabrikbesitzer Reichelt entfielen, zum Rathmann gewählt worden. — Die Thätigkeit der hier stationirten 2 Diakonissinnen war vom 15. August v. J. bis Ende April c. folgende: 420 Armenbesuche, 2561 Krankenbesuche, 127 volle Pflegetage, 77 Nachtwachen, 651 Verbände, 26 Bäder. Vertheilt wurden durch sie an Arme und Kranke 68,62 M. an baarem Gelde, 55 Portionen Suppe, 35 Kleidungsstücke, sowie Verbandstoffe, Naturalien und Wein. — Es ist hier die Gründung einer „Section Hainau des Liegnitzer Technischen Vereins" beschlossen worden, zu der bereits mehr als 60 Personen ihren Beitritt erklärt haben. — Der gemeinsamen Ortskrankenkasse für die ländlichen Ortschaften des Kreises gehörten am Schluß des Vorjahres 1019 Mitglieder an. Die Einnahme betrug 10276 M., die Ausgabe 9703 M.; Krankheitstage waren 5104.

= **Grünberg,** 11. Mai. [Kreistag.] Unter Vorsitz des Königl. Landraths, Kammerherrn v. **Klinckowström**, fand gestern hierselbst ein Kreistag statt. Durch Erheben von den Plätzen ehrte die Versammlung zunächst das Andenken des verstorbenen Kreistagsmitgliedes **Lindner**-Krutopp. Einen Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Berathung über die Errichtung einer Kreissparkasse. Für die Errichtung einer solchen plädirte besonders Landschaftsdirector von **Pannewitz** auf Schweinitz; **gegen** die Errichtung sprach besonders Bürgermeister Dr. **Fluthgraf** von hier und Prinz Ferdinand von **Schönaich-Carolath** auf Saabor. Mit 16 gegen 9 Stimmen wurde jedoch die Errichtung einer Kreissparkasse beschlossen. Einem Bedürfniß wird durch die Errichtung einer Kreissparkasse gerade nicht abgeholfen, denn die städtische Sparkasse bietet vollauf Gelegenheit, den Sparsinn auch der ländlichen Kreisbewohner zu befriedigen. Wie in der vorigen Woche in der Stadtverordnetensitzung, so stellte gestern Commissionsrath **Söderström** von hier auch im Kreistage den Antrag, daß von Seiten des Kreis-Ausschusses geeignete Schritte gethan werden, damit die projectirte Bahnstrecke Bautzen-Sorau-Züllichau ihren Anschluß über Grünberg statt über Rothenburg nehme. Mit großer Majorität wurde der Antrag angenommen. Nachträglich bewilligte der Kreistag 50 M., welche am 1. Januar d. J. dem Arbeiter **Brühl** in Schloin bei Gelegenheit seines Dienstjubiläums als Anerkennung aus Kreismitteln überwiesen worden sind. 150 Mark wurden dem Schlesischen Verein zur Heilung armer Augenkranker in Breslau und 100 Mark dem Schlesischen Provinzialverein für ländliche Arbeiter-Colonien bewilligt. Zur Anstellung einer Diakonissin für den Dienst in ländlichen Ortschaften wurden dem hiesigen Frauenverein 250 M. bewilligt. Den Rest der Tagesordnung füllten verschiedene Wahlen aus.

Δ **Landeshut,** 12. Mai. [Unglücksfall.] Ueber einen schweren Unglücksfall wird aus Alt-Lässig Folgendes berichtet: Der Holzhändler Artelt war gestern in Geschäften in Hartmannsdorf und wurde nach Beendigung derselben vom Gutsbesitzer Klose, welcher seinen zwölfjährigen Sohn mitgenommen hatte, nach Hause gefahren. Am Anfang von Alt-Läßig wurden die Pferde scheu, gingen durch und warfen den Wagen um, so daß die Insassen aus diesem herausgeschleudert wurden. Dabei fiel der Sohn so unglücklich an einen Prellstein, daß der Knabe auf der Stelle todt blieb.

□ **Sprottau,** 12. Mai. [Polizei-Verordnung.] Seitens der hiesigen Polizei-Verwaltung ist neuerdings eine Verordnung über das **Begraben der Verstorbenen** ergangen, welche auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Laut dieser Verordnung, welche sich gründet auf die §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 und § 143 des Gesetzes vom 30. Juli 1883, darf am hiesigen Orte keine Leiche mehr bestattet werden, bevor nicht: a. Seitens eines approbirten Arztes oder Wundarztes ein Todtenschein ausgestellt; b. dem Vorsteher desjenigen Bezirkes, in welchem der Todesfall eingetreten, hiervon Anzeige gemacht; c. eine Bescheinigung des Standesbeamten über die erfolgte Eintragung des Sterbefalles in das Sterberegister eingeholt und der Polizei-Verwaltung vorgelegt; d. seitens der Letzteren eine Beerdigungs-Erlaubniß ertheilt und e. seitens der Friedhofs-Verwaltung die Zusicherung ertheilt ist, daß die zu bestattende Leiche auf dem Friedhofe zur gewünschten Zeit Aufnahme finde. Zur Vorlage des ärztlichen Todtenscheines und Erstattung der angeordneten Anzeigen ist derjenige verpflichtet, welchem nach § 57 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes die Anzeige des Todesfalles bei dem Standesbeamten obliegt.

s. **Waldenburg,** 13. Mai. [Tages-Chronik.] In der letzten Gewerbevereinsversammlung hielt Lehrer Heumann einen Vortrag über: „Das Bier und seine Geschichte." Die Rechnungslegung des Vereins pro 1886/87 ergab eine Einnahme von 1965 M., eine Ausgabe von 1841 M. und einen Baarbestand von 124 M. Außerdem besitzt der Verein ein Vermögen von 7000 M. in Waldenburger Kreisobligationen und ein über 395 M. lautendes Sparkassenbuch. Der Etat pro 1887/88 wurde auf 1525 M. festgestellt. Infolge eines Beschlusses seitens der Versammlung werden die Vereinssitzungen bis zum Monat September vertagt, doch sind einige Excursionen während der Ferienzeit in Aussicht genommen. — Die Obstbäume in der hiesigen Gegend entfalten immermehr ihren Blüthenschmuck. Die Saaten erfreuen sich eines sichtlichen Gedeihens.

—r. **Brieg,** 13. Mai. [Saatenstand. — Baumblüthe. — Gauversammlung. — Zigeuner.] Der Stand der Wintersaaten ist in unserer Gegend in diesem Jahre ein befriedigender. Im Gegensatz zu vorigem Jahre lassen dieselben eine recht gute Ernte erhoffen. Auch die Sommersaaten, obgleich etwas spät gesät, entwickeln sich recht zufriedenstellend. — Unsere Obstbäume stehen gegenwärtig in schönster Blüthe. Die kühle Witterung der letzten Tage dürfte ohne Schaden der Blüthen und jungen Gartenpflanzen vorübergegangen sein. — Sonnabend, 21. d. Mts., findet in Lossen, Kreis Brieg, eine Gauversammlung der Lehrervereine Brieg, Grottkau, Ohlau, Löwen, Michelau-Lossen und Peisterwitz statt. — Seit vorigem Mittwoch hat eine Zigeunerbande auf einem in der hiesigen Odervorstadt gelegenen Platze ihre Zelte aufgeschlagen. Die Zigeuner sind deutsche Reichsangehörige, da sie dem Elsaß entstammen, und betreiben die Kesselflickerei. Da ihre Pässe dies ausweisen, so konnten sie aus dem Weichbilde der Stadt nicht verwiesen werden.

---

* **Ratibor,** 12. Mai. [Oderbereisung.] Wie bereits mitgetheilt, trafen am 9. Mai c. in Cosel mit dem Dampfer „Seydewitz" der Geheime Ober-Baurath Wiebe, der Strombaudirector Bader und mehrere andere Herren ein. Sie besichtigten das zu renovirende Haab'sche Wehr, sowie die Bauten an der neuen Brücke über dem Fluthgraben, dessen verlängertes Flußbett, das unterhalb der Winkler'schen Dampfmühle in die Oder münden soll und mit Stangen und Fähnchen abgesteckt wurde. Der „Oberschl. Anz." berichtet nun, daß sich die Commission am 10. d. Mts. auf dem „Seydewitz", welcher an der Schleuse I. anlegte, nach der Grabine begab, dort das für den projectirten Hafenbau bestimmte Terrain und die Einmündung in Augenschein nahm, von dort nach der Stadt zurückkehrte und am 11. d. Mts. früh Cosel in der Richtung nach Oppeln auf dem genannten Regierungsdampfer verließ.

---

* **Myslowitz,** 11. Mai. [Exhumirung.] Vor etwa 8 Wochen wurde der in der benachbarten Colonie Wessolla bei Brzezinka wohnhafte Häusler Johann Schittko, ein Mann von etwa 90 Jahren, in Folge eines Wagenzusammenstoßes bei Gelegenheit einer Hochzeitsfahrt so arg verletzt, daß er nach wenigen Tagen an den Folgen der Verletzungen verstarb. In Folge einer Denunciation wurde auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft in Beuthen O.-S. heute Vormittags die Leiche des Johann Schittko in Gegenwart der Herren Amtsrichter Körner und Müller II, sowie des königlichen Kreisphysikus Dr. Färber und eines Königshütter Doctors, sowie zweier Männer und der Ehefrau des Schittko auf dem katholischen Kirchhofe hierselbst behufs Feststellung der Todesursache ausgegraben und nach dem städtischen Leichenhause zur Secirung geschafft. Welchen Befund die Section ergeben hat, ist bisher unbekannt geblieben.

(Rat. Ztg. f. O.)

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 12. Mai. [Die historische Gesellschaft] hielt am 10. d. Mts. unter Vorsitz des Staatsarchivars Dr. **Prümers** im Dümke'schen Saale ihre Sitzung ab. Zunächst machte der Vorsitzende einige geschäftliche Mittheilungen. Danach sind seit der letzten Sitzung 21 neue Mitglieder, davon 10 aus der Stadt Posen, beigetreten; ein auswärtiges Mitglied ist gestorben. Am 21. d. Mts. wird die Gesellschaft ihre Generalversammlung, zusammen mit dem Stiftungsfeste, abhalten; Professor **Röpell** aus **Breslau** wird bei dieser Gelegenheit einen Vortrag über die Ideen Rousseau's bezüglich der polnischen Staatsverfassung halten; wahrscheinlich wird die Versammlung in der Aula des Realgymnasiums stattfinden und an dieselbe sich ein gemüthliches Beisammensein in dem Vereins-Locale schließen. Die Sammlungen der Gesellschaft haben einen erfreulichen Zuwachs durch mancherlei Zuwendungen, insbesondere auch dadurch erhalten, daß der naturwissenschaftliche Verein der Gesellschaft die von ihm gesammelten Urnen zur Aufbewahrung übergeben hat; der Herr Cultusminister hat eine große Anzahl von Büchern aus den Doubletten der Universitäts-Bibliotheken überwiesen und in nächster Zeit wird die Münzsammlung der Gesellschaft einen bedeutenden Zuwachs aus Ostrowo erhalten. — Nach diesen geschäftlichen Mittheilungen hielt Dr. **Warschauer** einen Vortrag über den Zinsfuß im mittelalterlichen Posen.

Gnesen, 12. Mai. [Personalien.] Unserer Stadt stehen, wie dem „Pos. Tagebl." von hier geschrieben wird, in nächster Zeit wichtige Personalveränderungen bevor. Landrath Nollau will die Theilung des Kreises nicht abwarten, sondern sich in den Ruhestand begeben. Auch unser Oberbürgermeister Machatius soll mit der Absicht umgehen, sich in das Privatleben zurückzuziehen. Seine Amtszeit läuft nächstens ab.

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin**, 13. Mai. Ein kleines Intermezzo, das sich bei der Berathung über die Wahl des Abgeordneten Dr. Meyer-Halle ergab, fiel erst in das Ende der Sitzung. Zunächst hatte sich das Haus mit dem Militärrelictengesetz zu beschäftigen. Natürlich erwärmten sich die Conservativen sehr für dasselbe, aber auch das Centrum erklärte sich durch den Abgeordneten Freiherrn von Huene für die Vorlage, wogegen die Nationalliberalen an ihre zustimmende Haltung die Bedingung knüpften, daß die verbündeten Regierungen im Laufe der nächsten Session, resp. baldthunlichst eine Vorlage machen, nach welcher auch die Reichsbeamten des Civilstandes 2c. entlastet werden sollen. Der Abgeordnete Baumbach, welcher das ablehnende Votum der freisinnigen Partei begründete, führte nach den Aeußerungen des Abgeordneten von Benda aus, wie die nationalliberale Partei allmälig zur „Bedingungs-Partei" sich entwickele. Im Uebrigen müßten die Freisinnigen nach wie vor auf ihrem Princip der Gleichberechtigung der Beamtencategorien stehen bleiben, auch wenn viele von den früheren Anhängern dieses Princips, manche Nationalliberale und Freiconservative abgefallen wären. Auch der Abg. Richter sprach sich in diesem Sinne aus. Hierauf wurde das Gesetz angenommen. Bei den dann folgenden Wahlprüfungen knüpfte sich an diejenige der Wahl des Abgeordneten Dr. Meyer-Halle eine längere Debatte. Es handelte sich dabei darum, ob Wahlzettel, auf denen ein Name durchstrichen und ein anderer darüber geschrieben ist, giltig sind. Nun meinte Herr v. Köller-Cammin, daß das Verfahren des Durchstreichens nicht blos unerlaubt, sondern sogar unmoralisch sei. Er stand aber mit dieser Auffassung ziemlich vereinzelt im Hause, nicht blos daß die freisinnigen Redner Munckel, Rickert und Bamberger ihm widersprachen, auch Frhr. v. Heereman und Dr. Windthorst theilten durchaus nicht seine Entrüstung. Selbst der Abg. v. Kardorff war nicht so eifrig bei der Sache, wie es wohl sein College Köller gewünscht haben mochte. Mit völligem Recht fragte der Abg. Munckel, warum Herr v. Köller, der über die Durchstreichung des Namens so entrüstet wäre, nicht auch ein Bischen Entrüstung übrig habe für die unberufenen Fragen, für diejenigen, welche die Arbeiter über deren Stimmabgabe ausforschten. Abgeordneter Windthorst gab die Erklärung ab, so lange das jetzige System der Beeinflussungen und der Spionage fortbestehe, werde er es nicht unbillig finden, wenn ein Arbeiter, um sich vor Nachtheilen zu schützen und der Controle zu entgehen, durch Durchstreichung des Namens seine Stimmabgabe verheimliche. Im Uebrigen wurde die Wahl des Abg. Dr. Meyer-Halle für giltig erklärt. Hierauf vertagte sich das Haus bis Dinstag, wo unter Anderem der Handelsvertrag mit Rumänien und die literarische Convention auf der Tagesordnung stehen werden.

29. Sitzung vom 13. Mai.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: v. Bötticher, Bronsart v. Schellendorf.

Zur zweiten Berathung steht der Gesetzentwurf, betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine.

Hierzu ist folgende bereits in der Commission eingebrachte und dort abgelehnte Resolution des Abg. v. Benda eingegangen:

Bei Annahme des Gesetzentwurfs die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen im Laufe der nächsten Session dem Reichstage eine Vorlage machen werden, nach welcher auch die Reichsbeamten des Civilstandes, sowie diejenigen Beamten des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, welche behufs Verheirathung ein bestimmtes Privateinkommen nicht nachzuweisen haben, in einer den Bestimmungen des Gesetzentwurfs entsprechenden Weise entlastet werden.

Von Seiten der deutsch-conservativen Partei wird beantragt, in dieser Resolution die Worte: „im Laufe der nächsten Session" zu ersetzen durch das Wort: „baldthunlichst", und statt der gesperrt gedruckten Worte zu setzen: „die Wittwen- und Waisengeldbeiträge sowohl bezüglich der Reichsbeamten des Civilstandes 2c. in Wegfall kommen".

Abg. v. Massow (conf.) erklärt Namens seiner politischen Freunde, daß sie das Relictengesetz annehmen würden, nachdem die bisherigen Bedenken durch die Fassung der Vorlage beseitigt seien und festgesetzt sei, daß von den Offizieren, vom Hauptmann abwärts, Beiträge zur Wittwen- und Waisenkasse bis zu anderweiter gesetzlicher Regelung nicht erhoben werden sollen.

Abg. v. Benda (natl.) erinnert daran, daß die Bemühungen, das Gesetz zu Stande zu bringen, Jahre alt seien. Wie es gegenwärtig vorliege, erkenne es principiell die früher geäußerten Wünsche an, so u. a. bezüglich der katholischen Geistlichen, bezüglich der Beiträge für in öffentlichen Anstalten untergebrachte Kinder u. s. f.; dagegen berücksichtigt das Gesetz den Wunsch der Nationalliberalen nicht, daß auch die Verhältnisse der Civilbeamten entsprechend geändert werden möchten. Doch hat der Regierungscommissar in der Commission eine entgegenkommende Erklärung abgegeben, welche er heute wiederholt zu hören hoffe. Er habe deshalb Namens seiner Partei die oben mitgetheilte Resolution eingebracht. In der Schlußabstimmung werde seine Partei daher mit überwiegender Mehrheit für die Vorlage stimmen, aber nur in der Erwartung, daß die Regierung die erwartete Erklärung abgeben werde.

Staatssecretär v. Bötticher erwidert, er könne die gewünschte Auskunft zwar nicht Namens der verbündeten Regierungen, wohl aber Namens der preußischen Regierung die Erklärung abgeben, daß die Auffassung vorwalte, daß dahin gestrebt werden müsse, die Relictenbeiträge entweder ganz abzuschaffen oder doch in dem Umfange, wie ihn dies Gesetz vorschreibt, zu ermäßigen. Wenn dies Ziel noch nicht erreicht sei, so liege das theils an den Verhältnissen in den Einzelstaaten, theils in der bisherigen finanziellen Lage des Reiches. Das sei der einzige Grund, weshalb man auf diesem Gebiete noch nicht weiter sei. Allein es sei zu hoffen, daß die in Aussicht genommene Reichssteuerreform die erforderlichen Mittel bieten werde. Ob eine bezügliche Vorlage schon in der nächsten Session sich machen lassen werde, sei zweifelhaft, obwohl er persönlich es hoffe. Die verbündeten Regierungen begrüßen es mit großer Freude, daß die Bedenken, welche sich der Regelung des Militärrelictenwesens bisher entgegenstellten, endlich beseitigt worden.

Abg. Dr. Baumbach (dfr.): Das in Rede stehende Gesetz hätte längst verabschiedet werden können, wenn die verbündeten Regierungen auf den oft geäußerten Wunsch der Mehrheit des Reichstages eingegangen und die verheiratheten Offiziere nicht hätte von der Beitragspflicht ausnehmen wollen. Herrn von Massow erwidere ich, daß auch an die Civilbeamten viele sociale Pflichten herantreten — jedenfalls nicht weniger, als an die Offiziere. Uebrigens weiß auch Jeder, der Offizier wird, daß er zur Verheirathung des Consenses bedarf und den Nachweis eines bestimmten Vermögens dazu führen muß. Ferner ist die sociale Stellung der Offiziere auf der anderen Seite eine so angesehene, daß dieser Punkt kaum ins Gewicht fallen kann. Auch tritt der Offizier meist schon sehr jung in seine Stellung ein. Das Princip der Gleichberechtigung der Militär- und Civil-Functionäre rücksichtlich der Relictenbeiträge ist früher bis in die Reihen der conservativen Partei hinein anerkannt worden. Ich erinnere nur an die Rede des Prinzen Carolath, der einst sehr warm für die Gleichberechtigung plaidirte. Auch mit dem Centrum und den Nationalliberalen waren wir in dieser Frage einig. Die hervorragendsten Mitglieder der nationalliberalen Partei, Dr. Marquardsen u. A., stimmten früher gegen das Gesetz, weil für Militärpersonen besondere Vorrechte geschaffen werden sollten. Ich selbst habe den Vorschlag gemacht, auch die entsprechenden Categorien der Civilbeamten von den Relictenbeiträgen zu befreien. Die Herren von der nationalliberalen Partei haben dies zuerst gebilligt, dann aber, weil sie annahmen, daß dies vorläufig undurchführbar sei, sich auf eine Resolution zurückgezogen, in der Hoffnung auf eine wohlwollende Erklärung vom Regierungstisch. So wohlwollend nun diese Erklärung des Staatssecretärs auch war, so hat eine solche für mich doch immer nur wenig realen Werth. Die Herren von der nationalliberalen Partei haben bereits mehrfach bedingungsweise für gewisse Gesetze gestimmt, ohne die nöthigen Garantien zu haben, daß diese Bedingungen erfüllt werden würden. So ist es bei der Branntweinsteuer geschehen, so gestern bei der Innungsvorlage, so heute nach den Erklärungen des Herrn v. Benda. Hat man aber die Absicht, nur bedingungsweise einer Vorlage zuzustimmen, dann ist es doch das Erste, daß man auf Erfüllung der betreffenden Bedingung seitens der Regierung bringt und bis dahin die betreffende Vorlage ablehnt. Was ist denn seitens der Regierung geschehen, das die Herren Nationalliberalen veranlassen kann, von ihrem Princip abzuweichen? Meiner Ansicht nach hat die Regierung in nichts gegen früher nachgegeben. Wir sind der Meinung, daß wir nach wie vor an unserem Princip festhalten müssen. Die Regierung hat ihrerseits ihr Princip aufgegeben, aber die Consequenzen desselben gezogen. Wir werden dieser Consequenz nicht zustimmen und daher gegen das Gesetz uns erklären.

Abg. Frhr. v. Huene (Centrum): Die Resolution halte ich nach den Erklärungen des Ministers für bedeutungslos. Meine Partei steht dem Gesetz selbst freundlicher gegenüber, wie früher, schon mit Rücksicht darauf, daß in Preußen die Frage der Heranziehung zu Communalsteuern geregelt ist. Ich meine, Herr Baumbach hätte alle Veranlassung, den ersten Schritt mitzumachen, damit Weiteres erreicht wird. Man sollte doch nicht lediglich mit Rücksicht auf das Princip das Gesetz verwerfen. Ich bitte Sie, dem Gesetz, so wie es vorliegt, unbedingt zuzustimmen. Ich richte diese Bitte auch Namens des abwesenden Windthorst an seine politischen Freunde. (Beifall rechts.)

Abg. Richter (dfr.): Die Erfahrungen mit der Communalbesteuerung der Offiziere in Preußen sollten uns doch gerade zur Vorsicht mahnen. Hinsichtlich des Eheconsenses kommt es durchaus nicht auf formelle, sondern thatsächliche Schwierigkeiten an. Bezüglich der Resolution Benda hat der Abg. Hahn Recht, wenn er derselben einen schablonenhaften Charakter beilegt. Uebrigens trifft dasselbe auch auf seinen Antrag zu. Ich halte es für verkehrt, wenn wir uns dafür engagiren, daß im gegebenen Falle die Aufhebung der Relictenbeiträge rein schematisch für alle Beamtencategorien vorgenommen wird. Die Frage der Besoldungsverbesserung hängt damit eng zusammen und ich halte es für nicht gerechtfertigt, für alle Beamte rein schablonenmäßig eine solche Gehaltserhöhung zu verlangen, also auch für die Minister und Räthe erster Klasse, und zwar in Höhe von drei Procent für sämmtliche Categorien. Darum kann ich mich nicht für diese Resolution weder in der einen noch anderen Form erklären.

Abg. v. Bennigsen (natlib.): Der Abg. Baumbach hat verschiedene Angriffe auf meine Parteigenossen gerichtet. Ich habe in der Commission allerdings gesagt: „Wenn der von mir eingebrachte Antrag auf sofortige Gleichstellung der Civilbeamten mit den Militärbeamten zu § 4 abgelehnt würde, dann würde ich zunächst in der Commission gegen den letzten Absatz von § 4 stimmen, und würde mir die Abstimmung in der Commission, ebenso die Abstimmung über die einzelnen Paragraphen und über das Ganze demnächst im Plenum vorbehalten." Bei der Schlußabstimmung in der Commission habe ich nicht zugegen sein können. Für diese Abstimmung und die Abstimmung hier im Plenum war nach meiner damaligen Auffassung vorzugsweise entscheidend, welche Stellung die verbündeten Regierungen mit ihren Erklärungen einnehmen würden gegenüber der Absicht, die der Abg. v. Benda mit seiner Resolution verfolgte, und der auch ich in meinem Antrag hinsichtlich der Gleichstellung der Civil- und Militärbeamten Ausdruck gegeben habe. Nun haben wir heute die Erklärung des Staatssecretärs v. Bötticher gehört. Ich kann wohl sagen, wenn ein formeller Beschluß im Bundesrath noch nicht gefaßt war, und die Instructionen für die Vertreter der Einzelländer für diese Frage noch nicht vorhanden waren, die ja im Bundesrath noch gar nicht zur Erörterung gekommen war, dann konnte diese Erklärung gar nicht bestimmter ausfallen, als sie abgegeben ist (Sehr richtig), sowohl seitens der preußischen Regierung, als seitens der Reichsverwaltung. Darunter verstehe ich die Ermächtigung des Reichskanzlers, denn dieser ist verantwortlicher Vertreter der Reichsverwaltung. Nach den bestimmten Erklärungen dürfen wir wohl erwarten, daß die verbündeten Regierungen, namentlich, wenn ihnen die größeren Mittel zugeführt sein werden, die ihnen doch vom Reichstage, wie es scheint, mehr oder weniger hoch bewilligt werden im Laufe dieser Session, daß sie es sich dann, wie Herr v. Bötticher versprochen hat, zur Aufgabe machen werden, nicht blos die Gleichstellung herbeizuführen — das wäre nur etwas Formelles —, sondern eine möglichst weitgehende Erleichterung hinsichtlich der Relictenbeiträge, und wenn die Finanzlage in den einzelnen Ländern es gestattet, eine vollständige Beseitigung derselben, was wir insofern also im Anschluß an den Antrag, der als Amendement zu dem Antrag v. Benda gestellt ist, nach den früheren Vorgängen, nach den Erklärungen der Regierungen, nach den Erklärungen meiner Parteifreunde und der Mitglieder aus andern Parteien längst für wünschenswerth gehalten haben. (Beifall.)

Abg. Richter (dfr.): Wenn man sich an das bisherige Besoldungssystem anschließt, wird man immer bei der Schablone bleiben. Wenn Summen zur Aufbesserung der Gehälter vorhanden sind, dann sollte man sie eben nicht systematisch vertheilen. Der Vorwurf des Abg. Baumbach gegen die nationalliberale Partei war vollständig begründet, denn bisher haben wir mit derselben immer in dieser Frage auf demselben Standpunkt gestanden. Was ist natürlicher, als daß wir die Gründe untersuchen, aus denen die veränderte Stellung dieser Partei sich erklärt. Herr v. Bennigsen meint, wir sollten die Regierung festhalten. Wie können wir das aber besser thun, als durch Ablehnung dieses Gesetzes?

Die §§ 1—32 werden gegen die Stimmen der Freisinnigen und Socialdemokraten angenommen.

Ueber die Resolution wird in dritter Lesung abgestimmt werden.

§ 33 von der Commission hinzugefügt, giebt dem Gesetz rückwirkende Kraft bis 1. April 1882.

Abg. Pfafferott (Centrum) drückt seine Freude darüber aus, daß dieser Paragraph auf Grund der von ihm gegebenen Anregungen von der Commission in das Gesetz aufgenommen sei.

Der § 33 wird einstimmig angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird debattelos genehmigt.

Es folgen Wahlprüfungen.

Die Wahl der Abgg. Landes (2. Oberbaiern), Fehling (Lübeck), v. Kleist-Retzow (2. Minden) werden ohne wesentliche Debatte für giltig erklärt.

Die Wahl des Abg. Dr. Meyer-Halle (4. Merseburg) beantragt die Commission gleichfalls für giltig zu erklären.

Abg. Dr. Köller (conf.): Bei dieser Wahl sind viele Stimmzettel abgegeben worden von freisinniger Seite, auf welchen der gedruckte Name des nationalliberalen Candidaten Täglichsbeck durchstrichen und der Name Dr. Meyer-Halle darunter geschrieben war. Nach einem in einer Hallensischen Zeitung veröffentlichten Inserat soll der freisinnige Candidat Dr. Meyer den Wählern empfohlen haben, solche veränderte Stimmzettel abzugeben; denn dann könnten sie mit ruhigem Gewissen behaupten, sie hätten den Zettel für Täglichsbeck abgegeben. Ich wünsche eine Erklärung von freisinniger Seite darüber, ob der Abg. Dr. Meyer die Wähler wirklich zu einer solchen Unwahrheit hat verleiten wollen.

Abg. Munckel (dfr.) weist darauf hin, daß das Durchstreichen der gedruckten Zettel und beschreiben mit einem anderen Namen häufig nur geschehe, um die Wähler der unsittlichen Controle von Vorgesetzten und anderen Personen zu entziehen. Er freue sich, daß gerade Herr v. Köller seiner sittlichen Entrüstung über diese Art, das Geheimniß der Wahl zu erhalten, Ausdruck gegeben hat. Was die Angabe der betreffenden Halleschen Zeitung betreffe, so könne er keinesfalls glauben, daß Herr Abg. Dr. Meyer einen Wähler geradezu zur Lüge aufgefordert habe, wenn auch nicht zu verlangen sei, daß er sich aller Einzelheiten aus der Wahlzeit noch erinnere.

Abg. v. Köller: Es wäre doch sehr wünschenswerth, festzustellen, ob Herr Dr. Meyer jene Aeußerung wirklich gethan hat. Das Durchstreichen der Wahlzettel der gegnerischen Candidaten Seitens der Freisinnigen geschieht nicht aus Nothwehr, um das Wahlgeheimniß zu wahren. Es liegt vielmehr ein System darin; in meinem Wahlkreise ist dasselbe ebenfalls passirt.

Abg. Munckel: Den Wahlkreis des Herrn von Köller habe ich immer für einen sehr bevorzugten gehalten, in sofern eine freisinnige Agitation daselbst gar keinen Zweck hat. Dort liebt man den Landrath und wählt ihn auch auf die Gefahr hin, daß man ihn dann auf ein paar Monate entbehren muß, weil man weiß, daß er gewählt werden will. (Heiterkeit.) Der Wahlkreis des Herrn von Köller ist gewissermaßen noch so jungfräulich, daß andere Zettel als mit dem Namen des Herrn von Köller gar nicht vorhanden sind und daß auch dort nicht viel geschrieben wird, weil das der Sittlichkeit, die Herr von Köller vertritt, schädlich sein könnte. (Heiterkeit.) So bleibt Jemandem, der einmal seine freisinnige Anschauung zum Ausdruck bringt, aus Mangel an Papiermaterial gar nichts anderes übrig, als einen Wahlzettel des Herrn von Köller zu nehmen und mit dem Namen des freisinnigen Candidaten zu versehen. (Heiterkeit) Bei dieser Frage handelt es sich lediglich um die Abwehr der unrechtmäßigen Controle der Wähler. Herr Dr. Meyer ist von den Wählern gefragt worden: Was sollen wir thun, wenn wir nach unserer Abstimmung gefragt werden? Wenn dann Herr Dr. Meyer den Leuten jenen Rath ertheilt hat, so war das lediglich ein Act berechtigter Nothwehr.

Abg. Rickert (dfr.): Herr v. Köller sollte seine sittliche Entrüstung lieber über solche Fälle äußern, wo die Arbeiter von den Arbeitgebern beeinflußt worden sind. Solche Fälle sind zahlreich vorgekommen; es sind socialdemokratische Wähler wegen ihrer Wahl entlassen worden. Der arme bedrängte Mann kann kann sich gegen die elende und eines anständigen Mannes unwürdige Nachschnüffelei nicht anders retten, als daß er einen durchstrichenen und mit einem anderen Namen beschriebenen Wahlzettel abgiebt.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Der Abg. Rickert hat gar kein Recht, die Wahlbeeinflussungen der Arbeiter allein den Conservativen in die Schuhe zu schieben; sie kommen ebenso gut bei den Liberalen vor. Im Uebrigen kann ich nur die Ansicht vertreten, daß das Ausstreichen eines Namens auf dem Wahlzettel nicht gesetzlich ist, denn unser Wahlreglement schreibt ja ausdrücklich vor, daß nur ein Name auf dem Wahlzettel stehen darf.

Abg. Frhr. v. Heereman (Centr.): Ich würde gar kein Bedenken tragen, den Arbeitern, denen gegenüber man eine Wahlbeeinflussung versucht, den Rath zu geben, den Namen auf den ihnen übergebenen Wahlzetteln zu durchstreichen und einen anderen hinzuschreiben. Ich kann auch nicht finden, daß das dem Wahlreglement widerspricht. Denn wenn der eine Name dick ausgestrichen ist, so steht eben nur noch ein Name auf dem Wahlzettel. Und wo man da etwas Unmoralisches finden will, begreife ich nicht.

Abg. v. Köller: Ich habe gar nicht das Ausstreichen von Namen auf den Wahlzetteln für unmoralisch und unerlaubt erklärt, sondern habe nur gesagt: Wenn man auf jener Seite ein System daraus machen will, die Arbeiter zur Unwahrheit zu verleiten, indem man ihnen sagt: „Thut nur, als ob ihr so und so stimmt, durchstreicht aber die Namen auf den Zetteln, dann wird man uns zwingen, entgegen der bisherigen Gepflogenheit der Wahlprüfungscommission solche Wahlzettel für ungiltig zu erklären." Darum billige ich noch durchaus nicht die vorgekommenen Wahlbeeinflussungen.

Abg. Munckel: Der Reichstag hat bisher noch immer über Wahlbeeinflussungen in jedem Falle nach Lage der Umstände entschieden, und er wird schon das Richtige finden, wenn die Arbeitgeber das Recept des Herrn von Kardorff befolgen wollten. Die Entrüstung des Herrn von Köller war jetzt eine ganz andere als vorhin. Ich muß ihm aber sagen, daß, wenn es unmoralisch ist, dem Arbeiter den Rath zu geben, zu lügen, der noch viel unmoralischer ist, der die Arbeiter zum Lügen zwingt.

Abg. Dr. Windthorst (Cent.): Solange wir nicht Vorkehrungen treffen, welche das uncontrolirte Abgeben der Wahlzettel ermöglichen, wird man zu solchen Mitteln wie das Ausstreichen greifen müssen. Ich rufe es ganz direct in das Land hinaus: „Ueberall, wo Euch die Arbeitgeber zu einer bestimmten Wahl zwingen wollen, helft Euch so, daß ihr die Namen auf den Wahlzetteln ausstreicht und andere hinschreibt." Es ist das nöthig, wo es solche barbarische Brotherren giebt.

Abg. v. Köller: Wogegen ich mich erklärt habe, ist das Verleiten der Arbeiter zur Lüge, daß man ihnen sagt: „Belügt eure Herren, wenn sie Euch fragen, wie Ihr gewählt habt". Sagen Sie Herr Abg. Dr. Windthorst, ob Sie das billigen! Ich sehe, daß Sie das verneinen. Daß Wahlbeeinflussungen seitens der Arbeitgeber auf unserer Seite vorgekommen seien, soll man uns erst noch beweisen. Jedenfalls sind aber im Centrum die Beeinflussungen durch die Geistlichkeit viel schlimmer.

Abg. Dr. Windthorst: Eine Reihe von Arbeitgebern zu nennen, die gegen ihre Arbeiter unberechtigte Wahlbeeinflussung geübt haben, wird nicht schwer halten. Die Vorwürfe gegen die Geistlichkeit müßten doch aber auch erst bewiesen werden. Sollten uns unberechtigte Wahlbeeinflussungen von Geistlichen nachgewiesen werden, so werde ich das ebenfalls entschieden mißbilligen. Wenn wir übrigens die Wahlgeschichte einmal ordentlich besprechen wollten, so hätte ich gar nichts dagegen. Wir müssen aber eine besondere Sitzung dafür anberaumen, und diese müßte Morgens um 6 Uhr beginnen und würde bis 12 Uhr Nachts dauern. (Heiterkeit.)

Abg. Bamberger (dfr.): Nachdem sich eine communis opinio des Reichstages herausgestellt hat, daß das Durchstreichen von Namen auf Wahlzetteln erlaubt sei, hat sich die Entrüstung des Herrn von Köller auf ein ganz anderes Gebiet herübergespielt. Daß ein Abgeordneter zur Lüge nach der Wahl gerathen hat, mag ja moralisch, juristisch, casuistisch sehr interessant sein, aber ich meine, den Reichstag geht es gar nichts an, da er mit der Wahl nichts zu thun hat, und der Reichstag kein Ehrengericht ist. Wie kann also der Abg. von Köller daraus, daß angeblich solche Rathschläge gegeben sein sollen, einen Grund entnehmen wollen, Wahlzettel mit durchstrichenen Namen zu cassiren? Und er hat sicherlich überhaupt gar kein Recht gehabt, mit seinen Ausführungen diese lange Debatte anzuregen, indem hier gar nicht ein solcher Rathschlag behauptet wird. Er hat ja selbst am Schlusse seiner ersten Rede erklärt, daß er nicht glaube, daß der Abg. Meyer derartige Rathschläge gegeben habe.

Die Discussion wird geschlossen.

Referent Fischer betont in seinem Schlußwort, daß die Wahlprüfungs-Commission auch ferner daran festhalten werde, Wahlzettel, auf denen ein Name ausgestrichen und durch einen anderen ersetzt sei, für giltig zu erklären.

Die Wahl des Abg. Dr. Meyer wird darauf gemäß dem Antrage der Commission für giltig erklärt.

Die weitere Berathung vertagt das Haus auf Dinstag, 1 Uhr. (Deutsch-rumänische Handelsconvention; Gesetzentwürfe, betr. die Rechtsverhältnisse der Beamten in den deutschen Schutzgebieten und den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen; Literarvertrag mit verschiedenen Staaten; Gesetzentwurf, betr. die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben bei Nahrungsmitteln; Wahlprüfungen.)

Schluß 5½ Uhr.

Landtag.

* **Berlin**, 13. Mai. Nachdem in der heutigen Sitzung vor Eintritt in die Tagesordnung der conservative Abg. Wolff vergeblich versucht hatte, eine gestern aufgestellte Behauptung, den Abg. Rickert betreffend, zu beweisen, so daß ihm der Letztere einen bedenklichen Mangel an Logik vorwerfen konnte, trat das Haus in die Berathung der Petition der Oberrealschuldirectoren. Die Petition bittet um Zulassung der Oberrealschul-Abiturienten zu den Staatsprüfungen im Baufach. Früher war die Erlaubniß zur Zulassung vorhanden, ist aber dann durch ein Ministerialrescript zurückgenommen worden. Wesentlich durch die Staatsbaubeamten, welche sich den anderen Staatsbeamten gegenüber zurückgesetzt fühlten, ist diese Zurücknahme der Erlaubniß bewirkt worden. Im Allgemeinen war man einig, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, ein Weg, den auch die Commission vorgeschlagen hatte. Während aber die Conservativen nur wenig Sympathien für die Petition zeigten, trat die freisinnige Partei für die Forderung der Directoren ein, d. h. sie wünschte, daß die Oberrealschul-Abiturienten zum Studium des Staatsbaufaches berechtigt wären. Der Ministerialdirector Schulz sprach sich ziemlich ungünstig über die Petition aus. Eine Hoffnung auf Erfüllung derselben scheint also nicht vorhanden zu sein. Er erklärte, daß hauptsächlich die Vorschriften über die Ausbildung der Staatsbaubeamten sehr verschärft werden müßten und die Oberrealschulen daher nicht die genügende Vorbildung bieten können. Nachdem der Abg. Windthorst wieder eine seiner bekannten Reden gegen die moderne Bildung gehalten und eine Lanze für die klassische Bildung der Gymnasien gebrochen hatte, wurde der von den Conservativen v. Tiedemann-Bomst und v. Minnigerode gestellte Antrag angenommen, d. h. es wurde über die Forderung um

Zulassung zur Tagesordnung übergegangen, dagegen die Aufforderung zu einer allgemeinen gesetzlichen Regelung der Frage ausgesprochen. Hierauf erledigte das Haus einige Petitionen. Auf der morgigen Tagesordnung stehen ebenfalls Petitionen.

Das **Herrenhaus** beschäftigte sich heut zunächst mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Cantongefängnisse in der Rheinprovinz. Justizrath Adams beantragte die Zurückweisung an die Commission, wofür sich auch der Fürst zu Wied und Freiherr von Solemacher-Antweiler erklärte, weil die Annahme der Vorlage für die Rheinprovinz eine Mehr-Ausgabe von 3 Millionen Mark bedeuten würde. Nachdem noch der Ministerial-Director von Zastrow die Forderung der Regierung vertheidigt hatte, wurde der Antrag Adams abgelehnt und das Gesetz unverändert angenommen. Nach Erledigung einiger Petitionen ertheilt das Haus mit großer Mehrheit die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung der Herren v. Solemacher und v. Schorlemer wegen der bekannten Duell-Angelegenheit, dagegen beschließt das Haus — jetzt unter Ausschluß der Oeffentlichkeit — die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des „Liegnitzer Anzeigers", des „Boten aus dem Riesengebirge" u. a. nicht zu ertheilen. In der morgigen Sitzung kommt u. a. das polnische Kreiseintheilungs-Gesetz zur Berathung.

Abgeordnetenhaus. 54. Sitzung vom 13. Mai.
11 Uhr.

Am Ministertische: v. Puttkamer, Maybach u. A.

Zur Berathung stehen zunächst die Petitionen der Directoren der 11 Oberrealschulen Preußens, sowie der Magistrate der Städte Breslau, Gleiwitz und Halberstadt, betreffend die Zulassung der Oberrealschul-Abiturienten zu den Staatsprüfungen im Baufach.

Die Commission beantragt, die Petitionen in Rücksicht darauf, daß es dringend wünschenswerth ist, die Vorschriften über die Vorbildung für den Eintritt in den Staatsdienst einer allgemeinen gesetzlichen Regelung zu unterwerfen, der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Die Abgg. Dr. Otto Hermes, Dr. Langerhans und Knörcke beantragen: 1) die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, 2) die Regierung aufzufordern, die Vorschriften über die Vorbildung für den Eintritt in den Staatsdienst einer gemeinen gesetzlichen Regelung zu unterwerfen.

Die Abgg. v. Tiedemann-Bomst und Frhr. v. Minnigerode beantragen: 1) über die Petitionen, soweit diese die einseitige Wiederzulassung der Oberrealschul-Abiturienten zum Studium für das Staatsbaufach fordern, zur Tagesordnung überzugehen, 2) diese Petitionen, soweit sie eine generelle Regelung der Vorschriften über die Vorbildung für den Eintritt in den höheren Staatsdienst befürworten, der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Seyffardt (natlib.) tritt für Annahme des Antrages des Abg. Dr. Hermes ein. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die vor acht Jahren den Ober-Realschulen gewährten Berechtigungen wieder zurückgezogen und dadurch die Stabilität des Unterrichts gestört. Es ist bei der Commissionsberathung kein einziger durchschlagender Grund für diese Zurücknahme der Berechtigung, die Ober-Realschul-Abiturienten zu den Staatsprüfungen im Baufach zuzulassen, vorgebracht worden. Man kommt mehr zu der Erkenntniß, daß den Ober-Realschulen mehr Rechte zugestanden werden müssen, man hat erkannt, daß das Gymnasialmonopol aufgehoben werden muß, und es bedarf wohl keiner großen Prophetergaben, um zu verkünden, daß man in Zukunft die Vorkenntniß der alten Sprachen nicht mehr für die Universitätsstudien nothwendig erachten wird. Ich empfehle Ihnen in erster Linie den Antrag Hermes, in zweiter den Commissionsantrag.

Abg. v. Schenckendorff (natlib.): Der von conservativer Seite gestellte Antrag unterscheidet sich nicht wesentlich von dem der Commission. Auch wir wünschen nicht eine einseitige Zurücknahme der ministeriellen Verordnung. Die Frage selbst ist von principieller Tragweite für das Gedeihen der realistischen Lehranstalten überhaupt. Der Herr Minister ist in seine Lage hineingedrängt und seine Voraussetzung, daß auch andere Ressorts den Oberrealschulen Berechtigungen ertheilen würden, ist nicht zugetroffen. Auch den Staatsbaubeamten kann ich es von ihrem Standesinteresse aus nicht verdenken, wenn sie diese einseitige Berechtigung bekämpft haben. Indem die Frage aber vor das Forum der Landesvertretung kommt, dürfen wir allein uns leiten lassen von den allgemeinen Landes- und Unterrichtsinteressen. Die mehrfachen Reorganisationen der Gewerbeschulen haben eine gewisse Unsicherheit erweckt. Diese Schulen sind keine doctrinäre Schöpfung, sondern aus dem praktischen Leben heraus entstanden. Wenn diese Schulen dennoch nicht recht vorwärts kommen, so liegt es nicht an ihrer inneren Einrichtung, sondern nur an dem Mangel an Berechtigungen. Die Gemeinden, welche 1879 ihre Gewerbeschulen reorganisirt haben, hatten die Hoffnung, daß noch weitere Berechtigungen hinzutreten würden. Jetzt ist den Abiturienten der Oberrealschulen auch das Staatsbaufach verschlossen worden. Damit werden diese Anstalten und ebenso die Gemeinden hart betroffen, denn das öffentliche Vertrauen wendet sich durch solche Entziehungen jenen Anstalten ab. Auch die Schüler, welche jetzt diese Schulen besuchen, sind betroffen. Der Herr Minister konnte doch nur denjenigen die Berechtigung entziehen, welche neu zur Schule treten würden. Hierüber entscheidet heute allein also der Ressortminister. Was heute den Oberrealschulen geschieht, kann morgen den Realgymnasien geschehen. Eine generelle Regelung, sei es gesetzlich, sei es durch das Staatsministerium, ist daher dringend nothwendig. Ich verkenne den formal bildenden Werth der alten Sprachen keineswegs, aber diese formale Vorbildung ist doch immer eine einseitige, indessen das Gebiet der äußeren Vorstellungen und das am Concreten sich bildende Urtheil unausgebildet bleibt. Dies wird durch die Realien erlangt, womit sich zugleich werthvolle Kenntnisse verbinden. Auch die geistig formale Bildung bleibt auf diesem Wege keineswegs zurück. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß diese Vorbildung für den Baubeamten die zutreffende ist. Ich würde Bedenken tragen, meine Ansichten hierüber zur Geltung zu bringen, wenn nicht hervorragende Autoritäten auf meiner Seite ständen. Ich führe zunächst den Minister Maybach selbst an, der in seinem Erlaß vom 1. October 1878 die Ober-Realschul-Bildung als die richtige für die technische Hochschule und damit also auch für die Staatsbeamten bezeichnete; nächstdem den Unterrichtsminister v. Goßler, welcher am 23. Februar d. J. aus gleichen Gründen über die realistischen Anstalten schützend seine Hand halten wollte. Und die Verhandlungen dieses Hauses von 1879 bestätigen meine Auffassung gleichfalls. Treffen meine Ausführungen aber zu, so muß man den realistischen Anstalten auch äußere Berechtigung geben, wenn man sie fördern will. Dann muß man so consequent sein, diese Berechtigungen sogar zu erweitern. Den freisinnigen Antrag auf einseitige Berücksichtigung kann ich nicht unterstützen. Die Sache muß zugleich gesetzlich geregelt werden. Uebertragen wir die Entscheidung dem Staatsministerium, so bleibt es, fürchte ich, beim Alten, der Unterrichtsminister wird einer geschlossenen Phalanx gegenüberstehen. Eine ständige Commission, wie die October-Conferenz von 1873 vorübergehend, wird nothwendig sein. Lassen Sie es unsere Aufgabe sein, den Herrn Unterrichtsminister in seinem anerkennenswerthen Bestreben zu unterstützen, lassen Sie uns dazu beitragen, daß die realistische Bildung, welche der idealen Durchbildung nicht entbehrt, und welche auch die geistig-formale Bildung fördert, mehr und mehr zu Ehren kommt. Nicht den Stand des Staatsbeamten wollen wir verletzen, nicht sein Ansehen mindern, sondern wir wollen, soweit es an uns liegt, generell genommen, dahin wirken, daß jedem Stande die beste für ihn passende Vorbildung gegeben werde, daß auf dieser gesunden Grundlage allein das staatliche Berechtigungswesen sich aufbauen und daß im Uebrigen die sociale Stellung der Staatsbeamten durch das Rangverhältniß ihre Ausgleiche finde. Ich bitte Sie also, nehmen Sie den in der Commission mit 15 gegen 1 Stimme angenommenen Antrag einstimmig an.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freicons.): Der Kernpunkt der Petition liegt in dem Wunsche nach einseitiger Wiederzulassung der Oberrealschul-Abiturienten zum Studium des Baufachs. Ueber diese Frage geht der Antrag der Commission ganz stillschweigend hinweg; aus diesem Grunde habe ich mit dem Abg. von Minnigerode einen besonderen Antrag eingebracht. Wenn wir beantragen, über diesen einseitigen Wunsch zur Tagesordnung überzugehen, so geschieht dies, weil wir in der Zurücknahme der Oberrealschulberechtigung seitens des Ministers gar nichts Schlimmes erblicken können, da die Zahl der aus Oberrealschulen überhaupt hervorgehenden Abiturienten eine ungemein geringe ist. Wenn wir dann beantragen, die Frage der generellen Regelung der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, so geschieht dies, weil wir der Meinung sind, daß über eine Frage, in der die Parteien in sich noch völlig getrennter Ansicht sind, hier im Hause eine Einigung nicht herbeigeführt werden kann.

Abg. Dr. Hermes (dfr.): Wir wollen die Regelung des Berechtigungswesens von der Erfüllung der Petition getrennt wissen, weil wir wünschen, daß das Ministerialrescript möglichst schnell im Interesse der betroffenen Schulen und Städte beseitigt werde. Die Regelung des Berechtigungswesens wird sich aber bei der Schwierigkeit der Materie wahrscheinlich Jahre lang hinziehen. Erfolgen muß jedoch diese Regelung, denn es kann der Zustand erhalten bleiben, daß ein Ministerialrescript über die wichtigsten Interessen des Volkes entscheidet. Als vor acht Jahren den Oberrealschulen von dem Minister die Berechtigungen gewährt wurden, da geschah es nach eingehenden Erwägungen und im Einvernehmen mit dem Cultusminister. Jetzt, wo diese Berechtigungen wieder genommen werden, hören wir weder etwas von eingehenden Erwägungen, noch von einem Einvernehmen mit dem Cultusminister. Wir könnten das Zurücknehmen des Erlasses noch verstehen, wenn es aus der begründeten Ueberzeugung heraus geschehen wäre, daß die Oberrealschulen keine genügende Vorbildung für das Baufach gewähren. Aber das versucht man erst gar nicht nachzuweisen. Der Regierungscommissar hat vielmehr in der Commission ausdrücklich erklärt, daß er auf die Frage, welche Vorbildung die geeignetste sei, nicht eingehen könne. Die ganze Maßregel ist eben nur aus äußerlichen Gründen getroffen, weil eben die Staatsbaubeamten den Oberrealschulen feindlich gegenüberstehen. Mit solchen Gründen kann man aber jede Verbesserung verhindern, denn jede Neuerung findet ihre Gegner. Die Befürchtung, daß die Abiturienten der Oberrealschulen sich in das ihnen von den Beamtenstellen allein offenstehende Baufach drängen werden, kann ich nicht erkennen. Denn dazu ist ja eben das Staatsexamen, um die ungeeigneten Elemente auszusondern. Nach meiner Ansicht wäre es am richtigsten, wenn man den Abiturienten der Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen in gleicher Weise den Zugang zu allen Studienfächern gewährte. Aber man befürchtet, daß die sociale Stellung der Staatsbaubeamten durch die auf der Oberrealschule Vorgebildeten leiden könnte; man fürchtet eine capitis diminutio der Staatsbaubeamten. Darin liegt der wirkliche Grund zum Vorgehen des Ministers. Wie gefährlich es ist, daß dem einzelnen Minister eine solche Gewalt verliehen ist, zeigt eine einfache Ueberlegung. Bekanntlich sind die Anschauungen über diese Fragen sehr verschieden. Sehr viele Leute halten das Gymnasium für eine sehr ungeeignete Vorbereitungsanstalt für die technischen Studien. Es kann nun sehr leicht kommen, daß ein Nachfolger des Ministers auf Grund solcher Anschauungen den Abiturienten der Gymnasien das Recht zu den technischen Studien entzieht und es nur denen der Oberrealschulen überträgt. Das wäre aber ein harter Schlag für die Gymnasien. Daß die Oberrealschulen viel geeigneter seien zur Vorbildung für die technischen Fächer, ist von den bedeutendsten Schulmännern anerkannt, auch von Gymnasialdirectoren. Ich befürchte von dem Erlaß daher auch eine Schädigung unserer Industrie und Technik, da man die am besten Vorgebildeten von der Technik ausschließt. Die freundliche Stellung des Cultusministers zu den Oberrealschulen kann diesen nichts helfen, wenn man ihnen nicht dieselben Berechtigungen gewährt wie den Gymnasien und Realgymnasien. Der Erlaß, sagt man auf Seiten der Regierung, hat dem Minister ermöglicht, den Baubeamten den Assessor- resp. Referendar-Rang zu verschaffen. Also einer Rangfrage wegen eine solche Maßregel! Wer sich nicht in der Schule mit Latein und Griechisch gequält hat, ist nicht werth, Assessor oder Referendar zu heißen! Die industriellen und technischen Kreise wünschen, daß den drei höheren Schulen die gleichen Berechtigungen gewährt werden, und ich hoffe, daß das Haus durch Annahme meines Antrages sich auf denselben Standpunkt stellen wird. (Beifall.)

Ministerialdirector Schultz: Ich glaube, der Bericht der Commission und des Referenten wird der Bauverwaltung nicht gerecht. Ich möchte Sie bitten, weder dem Antrage der Commission, noch dem des Abg. Hermes beizutreten. Man hat in der Commission die Befürchtung ausgesprochen, daß der Erlaß vom vorigen Jahre die Ober-Realschulen und die Städte, welche solche besitzen, schwer schädigen würde. Diese Befürchtung kann ich nicht theilen. Die Ober-Realschulen haben neben der Vorbereitung für die technischen Fächer hauptsächlich den Zweck, dem Bürgerstande, den Kaufleuten, Landwirthen 2c. eine gute Vorbildung zu gewähren. Daß dieser Zweck erreicht ist, beweist die Thatsache, daß die unteren Klassen der Ober-Realschulen immer besser besucht sind, während die oberen Klassen leerer werden. Ich hoffe, daß das hohe Haus durch seine Abstimmung unser Vorgehen billigen wird. Was die Frage der allgemeinen Regelung des Berechtigungswesens betrifft, so halte ich eine solche persönlich für ganz richtig, aber ich glaube nicht, daß der jetzige Moment bei dem allgemeinen Streite über den Werth der höheren Schulen der geeignete für eine solche Regelung ist. Ich bitte Sie, nehmen Sie den Antrag der Abgg. v. Tiedemann und v. Minnigerode an. (Beifall rechts.)

Abg. Czwalina (dfr.) empfiehlt gleichfalls den Antrag Hermes. Den Werth des Standesbewußtseins verkennt Redner nicht, aber das Standesbewußtsein dürfe sich nicht in Verachtung derer, die eine andere Vorbildung haben, äußern, sondern in treuer Pflichterfüllung. Gewiß sei die humanistische Bildung von hohem Werth und gewähre die klassische Literatur hohe Genüsse, aber um zu diesem zu kommen, brauche man sich nicht erst durch lateinische und griechische Grammatiken durchzuarbeiten. Das Ungerechte des jetzigen Zustandes liege darin, daß man den Oberrealschul-Abiturienten zugebe, daß sie in den technischen Fächern Tüchtiges leisten, ihnen aber doch den Zutritt zu denselben versperre. Halte man die klassische Bildung für die Staatsstellen durchaus für nothwendig, so könnte man allenfalls für die Realschüler ein Nachexamen in den klassischen Sprachen einführen, aber dann müßten gerechterweise auch die Gymnasiasten, die sich den technischen Fächern widmen, ein Nachexamen in den Naturwissenschaften machen.

Abg. Dr. Windthorst (Centr.): Es ist über den Gegenstand schon so viel gesprochen worden, daß sich kaum etwas neues darüber sagen läßt. Die uns vorliegenden Petitionen bezwecken die Zurücknahme des Ministerial-Erlasses, und ich meine, nur damit haben wir uns zu beschäftigen. Ich halte den Erlaß des Ministers für durchaus gerechtfertigt. Einmal durch die Zwangslage, in welche der Minister in Bezug auf die Baubeamten versetzt worden ist, indem kein Ressortminister seinem Beispiel in der Gewährung von Berechtigungen an den Ober-Realschulen gefolgt ist, nicht einmal der Cultusminister, der ja auch heute hier fehlt, was viel zu denken giebt; er scheint das Kind seinem Schicksale zu überlassen. Ich wünschte, daß die Ober-Realschulen vollständig verschwänden, und ich wäre glücklich, wenn das heute entschieden würde. Ich habe denselben Standpunkt immer vertreten, bin aber früher nicht gehört worden. Ich bin daher für den Antrag Minnigerode, der den Erlaß des Ministers billigt. Der Erlaß ist in den Kreisen der Baubeamten mit hoher Freude aufgenommen worden, und was die Zufriedenheit der Beamten zu besagen hat, weiß nur der, der ein Ressort geleitet hat. Das ist ja richtig, die Ober-Realschule ist ein Kind der modernen Zeit und man betont auch immer die Nothwendigkeit der modernen Bildung. Was ist denn das, moderne Bildung? Haben wir Alten denn keine Bildung gehabt? Man nennt moderne Bildung die in modernen Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften. Die Grundlage der Bildung muß aber stets die klassische bleiben. Ein gut geleitetes Gymnasium wird aber auch in neueren Sprachen und Naturwissenschaften das Nöthige leisten. Als ich vom Gymnasium abging, hätte ich auch vor jeder Realschule das Examen bestehen können. (Widerspruch und Heiterkeit.) Auch heute brauchen wir nur Gymnasien mit guten Einrichtungen. Ich wollte, wir wären den ganzen Realkram los, aber auch manchen Firlefanz von den Gymnasien. Werden auch auf manchen Gymnasien die neueren Sprachen vernachlässigt, so kann eben Abhilfe geschaffen werden. Wenn mitunter auch aus Realschulen Hervorgegangene etwas Gutes leisten, dann liegt das eben an ihrer hervorragenden Begabung. Jedenfalls konnte der Minister die von ihm gewährte Berechtigung nicht aufrecht erhalten, da die anderen Ressortminister auf die klassische Bildung nicht verzichten zu können glaubten. Eine Regelung des Berechtigungswesens wäre wohl zu wünschen, doch wird es nicht durch Gesetz, sondern durch Ministerialbeschluß zu geschehen haben. Ich hoffe aber, daß man dabei von der modernen Bildung absehen wird. Wir Alten waren auch gebildet, und ich glaube, sogar gebildeter als die Modernen.

Die Discussion wird geschlossen.

Die Anträge der Abgg. Hermes und der Commission werden gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen abgelehnt, der Antrag Tiedemann-Minnigerode wird dann gegen dieselbe Minorität angenommen.

Die Petition des Schiffsbaumeisters Drossel zu Grabow a. d. O. um Erlaß eines ihm aus Staatsfonds zur Reparatur von Sturmfluthschäden bewilligten Darlehns, soweit dasselbe aus dem Erlöse seines zum Pfande bestellten Grundstückes nicht gedeckt werden sollte, wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Zur Petition des Besitzers Klingenberg zu Krohnenhof, Kreis Danzig, betreffend die Entschädigung für Hochfluthschäden vom Frühjahr 1886, faßt das Haus auf Antrag des

Abg. Dr. Wehr (freic.) den Beschluß: Da der zur Entschädigung für Hochfluthschäden ausgesetzte Fonds bereits ausgegeben ist, die Petition der Regierung zur Erwägung dahin zu überweisen, den Petenten aus anderweiten Fonds eine Unterstützung zukommen zu lassen.

Ueber die Petitionen des Präparators Möller in Wedel, Kreis Pinneberg, sowie des Grundbesitzers Ladiges und der Wittwe Ellenbrock zu Tindsdahl, geht das Haus, nachdem Geh. Regierungsrath Dr. Ullmann erklärt hat, daß die vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten auf Grund der Petitionen angestellten Erhebungen ergeben hätten, daß die Behauptungen der Petenten den Thatsachen nicht entsprechen, auf Antrag des Abg. von Oertzen (Jüterbog) zur Tagesordnung über.

Die Petitionen des rheinischen Bauernvereins, u. a. die Grund- und Gebäudesteuer betreffend, sowie die Petitionen des uckermärkischen Bauernvereins u. a., betreffend die Reform der directen Steuern, werden der Regierung als Material zur Steuergesetzgebung überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr (Petitionen).

Schluß nach 4 Uhr.

Herrenhaus. 16. Sitzung vom 13. Mai.

An der Ministertafel befinden sich zu Beginn der Sitzung verschiedene Regierungs-Commissare.

Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Verhandlungen um 1 Uhr 20 Minuten.

Bürgermeister Brüning beantragt Namens der Budget- und Finanzcommission, dem Gesetzentwurfe, betreffend die Cantongefängnisse in der Rheinprovinz, wie derselbe vom Abgeordnetenhause beschlossen worden ist, unverändert zuzustimmen.

Justizrath Adams dagegen empfiehlt Zurückweisung der Vorlage in die Commission. Die unveränderte Annahme würde für die Rheinprovinz eine Mehrausgabe von 3 Millionen Mark bedeuten, ohne daß eine Entschädigung dafür in Aussicht gestellt werde. Das widerspreche allen früheren historischen wie gesetzlichen Voraussetzungen.

Ministerialdirector v. Zastrow kann diese Einwendungen nicht als zutreffend anerkennen. Gesetzlich wie historisch sei der Staat zu den Mehrforderungen an die Provinz berechtigt. Das angezogene Dotationsgesetz stehe mit der Sache in gar keinem Zusammenhange. Unmöglich könne man doch mit diesem z. B. die Einziehung von Polizeistrafgeldern und dergleichen in Beziehung setzen. Der Regierungscommissar plaidirt für die Annahme der Gesetze in der unveränderten Fassung des Abgeordnetenhauses. Auch den wohlverstandenen Interessen der rheinischen Gemeinden werde damit am besten gedient.

Fürst zu Wied betont gleichwohl auf Grund von königlichen Cabinetsordres aus den Jahren bis vor 1830 die Nothwendigkeit, das Gesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses abzulehnen. Die vorher angeführten Polizeistrafgelder gehörten nicht der Staatskasse, sondern den Gemeinden zur Armen- und Waisenpflege. Wider die gegentheilige Auffassung müßten die Vertreter der Rheinprovinz energisch protestiren, wenngleich von einem Zwiespalt mit dem hochverdienten Oberpräsidenten nicht die Rede sein könne. Die Rheinprovinz sei allerdings eine reiche Provinz, aber sie habe auch sehr arme Districte, welche von diesem Gesetze hart mit betroffen würden. Die Rheinprovinz habe im Dotationsgesetz z. B. nur 1 700 000, die Provinz Hannover dagegen mit der halben Bevölkerung 1 540 000 M. erhalten. Gerechterweise hätte jene 7—800 000 M. mehr zu verlangen gehabt.

Auch Frhr. v. Solemacher-Antweiler vertritt die Ansicht, daß die Rheinprovinz bei dem Dotationsgesetz zu schlecht weggekommen sei. Eine Verkürzung der durch dasselbe bewilligten Zuwendungen würde sogar eine Gesetzesverletzung sein. Mindestens aber bedarf nach dem Antrage Adams das Gesetz einer nochmaligen genauen Prüfung in der Commission.

Die Generaldiscussion wird geschlossen, der Antrag Adams abgelehnt.

Das Herrenhaus genehmigt das Gesetz im Ganzen unverändert nach den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten.

Das Haus genehmigt nach Erledigung einiger Petitionen, abweichend von dem bisherigen Brauch, die Strafverfolgung gegen den Herrn Schorlemer-Burg-Metternich wegen der Schwere der Beleidigung, wie Herr Eggeling anführt, ebenso gegen Herrn v. Solemacher.

Gegen die Genehmigung der Strafverfolgung des Herrn v. Solemacher erklärte sich Graf von Schulendorff-Beetzendorff, weil derselbe nur einem unantastbaren, unveräußerlichen und uralten Rechte des Adels, seine Ehre auf die Spitze des Degens zu stellen, genügen wollte.

Es folgt nunmehr der Bericht der Commission, betr. die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung folgender fünf Zeitungen: des „Hofer Tageblatts", des „Echo der Gegenwart", des „Liegnitzer Anzeigers", des „Boten aus dem Riesengebirge" und der „Kieler Zeitung".

Die Commission beantragt durch ihren Berichterstatter Geh. Ober-Justizrath Eggeling die Genehmigung nicht zu ertheilen.

Graf Brühl wünscht dagegen die Genehmigung ertheilt zu sehen.

Berichterstatter Eggeling: Da dieser Antrag eingegangen ist, so sehe ich mich genöthigt, die Ausschließung der Oeffentlichkeit zu beantragen. Ich hatte geglaubt, es würde dem Hause vielleicht genehm sein, im Vertrauen auf die Prüfung der Commission ein Eingehen in weitere Details zu vermeiden, nachdem aber der Antrag verlesen worden ist, bleibt mir nichts übrig als die einzelnen Punkte im Wesentlichen vorzutragen und das scheint mir für die öffentliche Sitzung nicht geeignet. Der Ausschluß der Oeffentlichkeit kann erfolgen auf Vorschlag des Präsidenten oder auf Antrag von 10 Mitgliedern. Ich überlasse die Entscheidung über meinen Antrag dem Hause.

Da der Antrag hinreichend unterstützt wird, so proclamirt Präsident Herzog von Ratibor den Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Die Tribünen werden geräumt, auch die Berichterstatter müssen den Saal verlassen.

Nach längerer Berathung wurde, wie wir erfahren, unter Ablehnung des Antrages des Grafen Brühl der Vorschlag der Commission angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Landgüterordnung für Kassel; Kreistheilung der Provinzen Westpreußen und Posen; kleinere Vorlagen und Petitionen.

Schluß 4½ Uhr.

---

* **Berlin**, 13. Mai. Die Kreuzzeitung hört, der Landtag solle in gemeinsamer Sitzung beider Häuser schon morgen Abend 7 Uhr geschlossen werden.

* **Berlin**, 13. Mai. Aus Straßburg verzeichnet die „Voss. Ztg." das Gerücht, daß der Unterstaatssecretär z. D. von Mayr, welcher zur Zeit in Tutzing weilt, im Reichsschatzamte eine höhere Stelle erhalten soll.

* **Berlin**, 13. Mai. Die parlamentarische Maasbefestigungs-Commission in Brüssel vertheilte heute ihren Bericht, welcher die Annahme der Befestigung empfiehlt. Der Bericht weist auf das schwierige Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich, sowie überhaupt auf die Unsicherheit der europäischen Lage hin. Die Annahme der Vorlage gilt gesichert.

* **Berlin**, 13. Mai. Es wird als möglich erachtet, daß die Kaiserin von Oesterreich, die heute die Reise nach Sinaia antritt, und die Königin von Serbien morgen oder übermorgen auf rumänischem Boden Gelegenheit zu einer kurzen Begegnung finden werden.

* **Berlin**, 13. Mai. In Rahowal in Bulgarien wurde eine große Partie hochverrätherischer Drucksachen beschlagnahmt, welche man durch ein russisches Schiff in Bulgarien einzuschmuggeln beabsichtigt hatte.

* **Berlin**, 13. Mai. Der Kaiser von Rußland hat, wie die „Post" erfährt, ein Gutachten des Ministercomités bestätigt, wonach vom 1. August d. J. ab in sämmtlichen deutschen Gymnasien und Realschulen der baltischen Provinzen die russische Unterrichtssprache eingeführt werden soll. Es ist dies von allen Schlägen, welche das baltische Deutschthum und damit die europäische Cultur in den Ostseeprovinzen in neuerer Zeit getroffen hat, der allerhärteste. Daß damit auch das künftige Schicksal der Universität Dorpat entschieden ist, darüber ist Niemand im Unklaren.

* **Kiel**, 13. Mai. Für den Viceadmiral v. **Wickede** soll gutem Vernehmen nach Viceadmiral Graf **Monts**, Chef der Nordseestation, zum Chef der Kieler Station designirt sein.

* **Wien**, 13. Mai. Der **Wiener Gemeinderath** votirte heute mit allen gegen zwei Stimmen v. Schmerling und anderen Rednern der linken Seite des Herrenhauses seinen **Dank** für ihr Auftreten in der Sprachenfrage. Dieser Beschluß ist eine starke Demonstration gegen die Regierung.

* **Petersburg**, 13. Mai. Die „Pol. Corresp." meldet: Der erste Rath des auswärtigen Amtes, **Jomini**, tritt in den nächsten Tagen einen mehrmonatlichen Urlaub nach der Krim an.

---

* **Berlin**, 13. Mai. Eine **Pulverexplosion** entstand heute Nachmittag gegen 3/4 Uhr in dem zu Weißensee hinter dem Schützenhause gelegenen Laboratorium der **Feuerwerker Bock u. Sohn**. Unter donnerähnlichem Krachen stieg um diese Zeit aus dem Laboratorium eine thurmhohe Feuersäule empor. Zwei weitere Detonationen folgten. Die Herbeieilenden fanden die **beiden Söhne und Frau Bock**, die diesen eben Vesper gebracht hatte, **verstümmelt und verkohlt am Schuppen**. Einzelne Glieder waren durch die Explosion vom Körper gerissen. An einer Stelle lag ein Kopf, an einer andern ein Arm, dort ein Bein! Ein ebendaselbst beschäftigt gewesener Arbeiter war von dem Luftdruck etwa 20 Schritte fortgeschleudert worden, ist jedoch gänzlich unversehrt geblieben.

* **Berlin**, 13. Mai. Eine **Pulvermühle** der Pulverfabrik Rottweil flog in die Luft.

* **Berlin**, 13. Mai. Der ehemalige conservative Bauernvereins-Director **Lempp** wurde heute wegen Betrugs und Unterschlagung zu neun Monaten Gefängniß und einjährigem Ehrverlust verurtheilt.

* **Berlin**, 13. Mai. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der bisherige Privatdocent Sanitätsrath Prof. Dr. Bernhard **Fränkel** zu Berlin ist zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der Friedrich Wilhelms-Universität Berlin ernannt worden. — Der Rechtsanwalt Dr. **Seifert** in Friedland O.-S. ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau mit Anweisung seines Wohnsitzes in Friedland O.-S. ernannt worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 13. Mai. Der Kaiser empfing heute Vormittags um 11 1/4 Uhr die hier eingetroffene Großherzogin von Baden, nahm darauf militärische Meldungen entgegen, machte eine Spazierfahrt und empfing nach der Rückkehr den Grafen Otto Stolberg, später den Minister Puttkamer. Am Diner nahmen die Prinzessin Wilhelm, die Großherzogin von Baden, Prinz und Prinzessin von Hohenzollern Theil. — Prinz Wilhelm ist gestern Abend nach Ostpreußen abgereist, um auf Rehböcke zu jagen, und kehrt Dinstag zurück.

Paris, 13. Mai. Schnäbele ist zum Specialcommissar in Laon, nicht in Belfort, ernannt.

Brüssel, 13. Mai. Dem „Peuple" zufolge brach ein **Strike** aus unter den Grubenarbeitern des mittleren Kohlenbeckens.

Handels-Zeitung.

Breslau, 13. Mai.

„Equitable", Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Newyork. Die Gesellschaft hat im verflossenen Jahre ein neues Versicherungssystem eingeführt, durch welches dasjenige der Halb-Tontine verbessert wird. Diese neue Versicherungsform ist unbeschränkt nach Ablauf eines Jahres, so dass jeder Versicherte reisen kann, wohin er will. Dann ist sie unanfechtbar nach drei Jahren, d. h. der Versicherte ist nach innerhalb einer Frist von 6 Monaten nach Fälligkeit der zuletzt unbezahlten Prämie berechtigt, eine vollbezahlte Police in Höhe des durch das Gesetz des Staates Newyork festgesetzten Betrages zu verlangen; endlich ist sie unanfechtbar nach zwei Jahren, also ohne Rücksicht auf die Todesursache sofort ohne Respectfrist zahlbar. Eine besondere Broschüre, die bei der Subdirection der Gesellschaft in Breslau, Bahnhofstrasse 1, in Empfang genommen werden kann, enthält die Modalitäten, unter welchen die Policen ausgestellt werden.

* **Portugiesische Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Gesellschaft hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, für den Bau der neuen in Aussicht genommenen Linien, welche speciell mit der Erweiterung der Lissaboner Hafenanlagen im Zusammenhange stehen und zugleich dem internen Verkehr der Stadt Lissabon dienstbar gemacht werden sollen, eine neue 4procentige Prioritäts-Anleihe im Betrage von 50 Millionen Francs in Paris abgeschlossen. Die Titres sind ausschliesslich für das französische Publikum bestimmt und werden in Deutschland nicht zur Emission gelangen. Der Uebernahmepreis stellt sich, obgleich die Obligationen keine Staatsgarantie tragen, im Verhältniss höher als der augenblickliche Cours der bei uns im Umlauf befindlichen garantirten 4 1/2procent. Obligationen.

* **Rüschen-Fabrikation in Berlin.** Zu den vielen Industriezweigen, welche seit neuerer Zeit in Berlin in grösserem Massstabe betrieben werden, gehört auch die Fabrikation von Rüschen. Als Sitz dieser Industrie galt früher fast ausschliesslich Sachsen; speciell waren es die Orte Plauen und Leipzig, von wo aus der überwiegende Theil des Bedarfs an Rüschen gedeckt wurde. Mit den wachsenden Bedürfnissen der Millionenstadt Berlin und im Zusammenhange damit auch seines geschäftlichen Verkehrs hat die Fabrikation von Rüschen hier schnell festen Fuss gefasst und in überraschend kurzer Zeit grosse Dimensionen angenommen. Die allgewaltige Mode spielt dabei eine grosse Rolle und ist der Ausbreitung dieser Branche sehr zu Statten gekommen, allerdings auf Kosten der Wäsche-Fabrikation, speciell derjenigen von Damenkragen, welche in gleichem Verhältnisse verdrängt wurden, als Rüschen in Aufnahme kamen. Für Stapelsachen haben Leipzig und Plauen noch ihren Ruf behauptet, dagegen ist Berlin in Nouveautés für die Mode tonangebend, weil es verstanden hat, den Markt ununterbrochen mit eleganten, geschmackvollen Neuheiten zu versehen und dadurch eine grosse Anzahl von Käufern heranzuziehen. Die neuen Muster werden in Berlin unabhängig von dem Pariser Geschmack in äusserst reichhaltigen Collectionen entworfen und ausgeführt, und diese selbstständige Moderichtung hat diesem Platz neben der Versorgung des grossen Consums im Inlande auch den Export bedeutender Quantitäten, namentlich nach England und Amerika, verschafft. Die Rüschen-Fabrikation wird augenblicklich an keinem anderen Platze in so erheblichem Umfange betrieben, wie in Berlin, und durch diese Herstellung in Massen wird trotz der sorgfältigsten, ansprechendsten Ausführung der Verkauf doch zu sehr mässigen Preisen ermöglicht. Der Betrieb dieses Industriezweiges wird zum Theil durch Maschinen ausgeführt, es sind aber ausserdem noch viele Hunderte von Familien ausserhalb der Fabriken mit der Anfertigung von Rüschen beschäftigt, und es hat sich dafür eine sehr ansehnliche Hausindustrie herausgebildet. (B. T.)

* **Belgische Zölle.** Die Repräsentantenkammer hat die Vorlage, betreffend die Eingangszölle auf Vieh und Fleisch, in erster Lesung angenommen. Danach beträgt der Zoll auf Fleisch von Ochsen 5 Cent., auf Fleisch von Kühen 3 Cent. pro Kilogramm, auf Hammel 2 1/2 Frcs., auf Lämmer 1 1/2 Frcs. pro Stück und auf gedörrtes Fleisch 15 Cent. pro Kilogramm.

* **Lodzer Fabrikbahn.** Der „Pos. Z." wird aus Warschau geschrieben: Die Verwaltung der Lodzer Fabrikbahn werde der demnächst stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer kleinen Dividende für das Jahr 1886 vorschlagen. Es wäre das erste Mal seit ihrem Bestehen, dass die Lodzer Fabrikbahn eine Dividende vertheilt, da sie bisher stets die Regierungsgarantie in Anspruch nehmen musste.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Mai. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Voranmeldungen für die heute an der Börse zur Einführung gelangten Actien der Dortmunder Union-Brauerei waren so zahlreich, dass auf Meldungen bis zu 3000 Mark nur eine Actie à 300 Mark und auf Meldungen darüber hinaus eine Actie à 1000 Mark gewährt wird. Auch bei den vereideten Maklern sind so zahlreiche Kaufaufträge eingegangen, dass dieselben nur zum kleinsten Theile effectuirt werden konnten. Der Cours stellte sich an der heutigen Börse auf 266 bez. und Geld. — Die pfälzischen Eisenbahnen beabsichtigen in allernächster Zeit ein bedeutendes Quantum — man spricht von 10 000 Tonnen — Schienen zu vergeben. — Die Warschau-Wiener Eisenbahn vereinnahmte im April 12 000 Rubel mehr, die Warschau-Bromberger Eisenbahn 5700 Rubel weniger als in 1886. — Der Reingewinn der Commerzbank in Warschau weist die Nettosumme von 446 696 Rubel auf und gestattet die Vertheilung einer Dividende von 7 Juj. — Aus Tomaszow wird gemeldet: Zwei bedeutende Tuchfabriken haben ihre Zahlungen eingestellt. Ausländische Banquiers sind stark betheiligt. — Betreffs der mit den Firmen Bleichröder, Rothschild abgeschlossenen Convertirung der russischen Bodencredit-Pfandbriefe fehlt nur noch die Genehmigung des Kaisers von Russland. Sobald die kaiserliche Unterschrift eingetroffen ist, werden nähere Mittheilungen in dieser Angelegenheit publicirt werden. Der aufgelegte Betrag der Kempff'schen Brauerei-Actien ist in Frankfurt gezeichnet worden. Die Zutheilung auf die Zeichnungen wird 20 pCt. betragen, wobei Zeichnungen unter **3000 Mark** unberücksichtigt bleiben. In Mailand sind, Weil, Renner u. Co., Firma in Modeartikeln, fallit erklärt worden. Gebrüder Carvolho u. Co., Grosshändler der City in London, haben ihre Zahlungen suspendirt. Die Passiven sind gross, die genaue Ziffer bisher unbekannt. Die Vertreter der vereinigten rheinisch-westfälischen Stabeisen-Walzwerke treten im Laufe der nächsten Woche zusammen, um die von der am 23. v. Mts. niedergesetzten Commission ausgearbeiteten, eine anderweitige und dauernde Organisation des Verbandes bezweckenden Vorschläge zu berathen. Nach Ausweis der rheinisch-westfälischen Giesserei-Roheisen-Statistik pro April betrug in diesem Monat die Production 18 000 Tonnen, der Absatz 16 000 Tonnen, der Vorrath am Ende des Monats 21 000 Tonnen und die zu derselben Zeit vorliegenden festen Bestellungen 82 000 Tonnen. Aus Pest wird gemeldet: Die der Regierung gemachte englische Offerte zur Errichtung einer Waffenfabrik geht von der Firma Nordenfield aus. Das erforderliche Capital beträgt vier Millionen bei sofortiger Einzahlung einer Million. Die Regierung überlässt ein Grundstück und bewilligt eine fünfzehnjährige Steuerfreiheit und zollfreie Einfuhr der erforderlichen Maschinen. Die Finanzirung übernimmt die Wiener Unionbank. — Interessenten planen die Conversion bezw. die Rückzahlung des Theiszollanlehens von 1880 und Aufnahme einer neuen wohlfeilen Anleihe von vierzig Millionen mit längerer Amortisation.

Berlin, 13. Mai. **Fondsbörse.** Die Katastrophe in Sicilien, bei der man die Creditanstalt interessirt glaubt, drückte heute bei Beginn der Börse auf die Stimmung, doch befestigte sich später der Verkehr auf das Mittelmeergeschäft, welches sich angeblich auf 500 Millionen Francs belaufen soll, während von interessirter Seite diese Meldung als unrichtig bezeichnet wird. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu etwas schwächerer und schwankender Notiz mässig lebhaft um. Franzosen und andere österr. Bahnen sowie Gotthardbahn schwächer. Galizier, Schweizer Westbahn und Mittelmeerbahn höher. Von den fremden Fonds sind russ. Anleihen als ziemlich fest und verhältnissmässig lebhaft zu nennen. Ungarische Goldrente und Italiener behauptet, deutsche und preussische Staatsfonds und inländische Eisenbahnprioritäten fest und mässig belebt, Bahnactien behauptet und ruhig, Disconto-Commandit Antheile belebt und steigend. Inländische Eisenbahnactien schwach, Mecklenburgische etwas höher, Marienburg-Mlawka matter. Am Montanmarkt stagnirte in der ersten Hälfte der Börse das Geschäft, die Stimmung charakterisirte sich als eine nicht gerade ungünstige. Bochumer bekundeten zu 117 1/4 (mehr 1/2 pCt.) Festigkeit; Dortmunder zu 52 1/2 und Laurahütte zu 69 1/2 konnten sich gut behaupten. Gegen Schluss gewannen darüber hinaus Dortmunder 3/8 und Laura 1/2 pCt. Auf dem Cassamarkt waren höher Oberschlesische Bedarf 0,75 pCt., Phönix 1,25, Westfälische Union-Stamm-Prioritäten 0,25 pCt. Niedriger notirten Aachen-Höngener 1,75, Anhalter Kohlen und Bonifacius 0,50 pCt. Industriepapiere hatten eine feste Tendenz bei mässsigen Umsätzen. Besser waren Lagerhof 1,75, Freund 1,40, Chemnitz Bau 1,15, Deutsche Industriepapiere 2,75, Hemmoor 1, Rathenow Opt. 1,60, Omnibus 1 pCt. Nachgeben mussten Adler Cement 2, Frister und Rossmann 1, Leopoldshall 1, Löwe 4,25, Conv. Vereinsbrauerei 2 pCt.

Berlin, 13. Mai. **Productenbörse.** Die gestrigen Reden der Agrarier haben die heutige Börse wieder günstig beeinflusst. — Weizen loco still. Termine für nahe Sichten 1, für spätere 2 Mark höher, wovon nach befriedigter Kauflust 1/4 und 1/2 M. wieder verloren gingen. — Roggen zog für nahe Termine 1 1/4—1 1/2 M., für Sommer- und Herbstsichten 2 1/4—2 1/2 M. an. Für Letztere waren Commissionsfirmen auf Grund auswärtiger Acceptationen thätiger am Markte. Loco-Geschäft ohne jeden Umsatz. — Gerste in feinen Qualitäten einzeln gefragt. — Hafer in Loco gau, auf Termine dagegen fester. — Mais bei grösserem Angebot matt, per Mai-Juni 107 M. Br., per September-October 109 M. Br. — Mehl begehrt und höher bezahlt. — Rüböl bei schwachem Umsatz kaum verändert. — Spiritus anfangs etwas matter, schliesst fester, Locowaare 30 Pf. höher.

Havre, 13. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Juli 108, 50, per December 109, 75.

Magdeburg, 13. Mai. **Zuckerbörse.** Termine per Mai 11,90 M. bez. u. Gd., 11,92 1/2 M. Br., per Juni 11,95 M. bez. u. Gd., 11,97 1/2 M. Br., per Juni-Juli 12 M. bez. u. Gd, 12,02 M. Br., per Juni-Juli 12,5—12,02 1/2—12 M. bez. u. Gd., 12,05 M. Br., per Juli-Aug. u. Aug. 15 M. Br., per Octbr-.Decbr. 11,65 M. bez. u. Br. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 13. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28,50, weisser Zucker matt, Nr. 3 per Mai 32,50, per Juni 32,75, per Juli-August 33,10, per October-Januar 32,75.

London, 13. Mai. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 13 5/8, ruhig. Rübenrohzucker 11 7/8. Fest.

Glasgow, 13. Mai. **Roheisen.**	12.	13.
(Schlussbericht.) Mixed numbres warrants	41 Sh. 1 P.	41 Sh. 1 P.

Berlin, 13. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still, fest.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Oesterr. Credit ult.	451 —	451 —	Mecklenburger ult.	136 87	136 75
Disc.-Command. ult.	194 37	195 —	Ungar.Goldrente ult.	80 87	81 12
Franzosen ...... ult.	364 —	363 —	Mainz-Ludwigshaf. .	97 75	97 62
Lombarden. . . ult.	141 —	143 —	Russ. 1880er Anl. ult.	82 87	82 87
Conv. Türk. Anleihe	13 75	13 75	Italiener .... ult.	97 12	97 12
Lübeck-Büchen ult.	157 —	156 75	Russ.II. Orient-A. ult	55 87	55 37
Egypter.	75 62	75 25	Laurahütte..... ult.	69 12	69 75
Marienb.-Mlawka ult	46 75	45 62	Galizier ...... ult.	83 —	82 37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 75	60 75	Russ. Banknoten ult.	180 75	180 50
Dortm. Union St.-Pr.	52 50	53 —	Neueste Russ. Anl.	96 50	96 50

Berlin, 13. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Weizen. Höher.			Rüböl. Ruhig.		
Mai	183 50	184 —	Mai-Juni	44 70	44 70
Septbr.-Octbr. ...	171 25	172 50	Septbr.-Octbr.	44 80	44 90
Roggen. Höher.					
Mai-Juni	127 25	128 25	Spiritus. Befestigt.		
Juni-Juli	127 50	129 —	loco	41 40	41 10
Septbr.-Octbr. ...	131 25	133 50	Mai-Juni	41 20	41 20
Hafer.			Juli-August	42 —	42 —
Mai-Juni	98 50	99 25	August-September	42 80	42 80
Septbr.-Octbr.	104 50	105 50			

Stettin, 13. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Weizen. Fester.			Rüböl. Unverändert.		
Mai............	178 —	178 50	Mai....	44 50	44 50
Juni-Juli........	178 —	178 50	Septbr.-Octbr.	45 —	45 —
Roggen. Höher.			Spiritus.		
Mai	124 —	124 50	loco	40 60	40 50
Juni-Juli........	125 50	125 50	Mai..	40 60	40 20
			Juni-Juli	41 —	40 60
Petroleum.			August-September	42 40	41 80
loco	10 35	10 35			

Berlin, 13. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig, Geschäftsstille drückte.

Cours vom	12.	13.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	97 90	97 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 30	82 90
Gotthardt-Bahn	106 60	106 80
Warschau-Wien....	278 40	279 60
Lübeck-Büchen ...	156 60	156 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	61 10	61 10
Ostpreuss. Südbahn.	105 —	105 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 60	90 80
do. Wechslerbank	100 20	100 20
Deutsche Bank	158 90	158 40
Disc.-Command. ult.	194 30	194 50
Oest. Credit-Anstalt	450 —	450 —
Schles. Bankverein.	106 20	106 10
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	58 —	58 —
do. Eisenb.Wagenb.	93 10	93 10
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 50
Hofm.Waggonfabrik	77 70	77 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 —	62 60
Schlesischer Cement	99 90	— —
Bresl. Pferdebahn .	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	54 20	54 50
Kramsta Leinen-Ind.	123 20	122 —
Schles. Feuerversich.	1800—	1795—
Bismarckhütte	102 25	103 —
Donnersmarckhütte	37 10	37 30
Dortm. Union St.-Pr.	52 10	53 —
Laurahütte	68 60	69 —
do. 4 1/2 % Oblig.	101 20	101 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	101 50	101 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	43 —	43 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 70	128 70
do. St.-Pr.-A.	128 90	129 20
Bochumer Gussstahl	116 50	117 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4 %	106 10	106 20
Preuss.Pr.-Anl. de 55	154 20	154 70
Pr.3 1/2 % St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss.4 % cons. Anl.	106 —	106 —
Prss.3 1/2 % cons. Anl.	99 —	99 —
Schl.3 1/2 % Pfdbr.L.A	97 20	97 20

Cours vom	12.	13.
Schles. Rentenbriefe	103 50	103 60
Posener Pfandbriefe	101 40	101 40
do. do. 3 1/2 %	97 20	97 20
Goth. Prm.-Pfdbr.S.I	106 —	106 40
do. do. S. II	103 50	103 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr.Ltr.H.	— —	102 50
Oberschl.3 1/2 % Lit.E.	— —	98 70
do. 4 %	— —	102 40
do. 4 1/2 % 1879	105 20	105 40
R.-O.-U.-Bahn 4 % II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	50 70	50 80
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	97 20	97 30
Oest. 4 % Goldrente	90 —	90 10
do. 4 1/5 % Papierr.	65 20	— —
do. 4 1/5 % Silberr.	65 90	65 90
do. 1860er Loose.	114 10	114 10
Poln. 5 % Pfandbr..	56 70	56 80
do. Liqu.-Pfandbr.	52 50	52 40
Rum. 5 % Staats-Obl.	94 50	94 60
do. 6 % do. do.	105 80	105 90
Russ. 1880er Anleihe	82 90	82 90
do. 1884er do.	96 30	96 50
do. Orient-Anl. II.	55 50	55 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	94 50	94 70
do. 1883er Goldr.	109 —	109 30
Türk. Consols conv.	13 70	13 70
do. Tabaks-Actien	74 —	73 70
do. Loose	28 90	28 90
Ung. 4 % Goldrente	81 —	81 —
do. Papierrente ..	70 20	70 20
Serb. Rente amort.	79 50	79 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 40	160 50
Russ. Bankn. 100 SR.	180 30	180 40
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. ..	168 95	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32 1/2	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 30	160 30
do. 100 Fl. 2 M.	159 55	159 55
Warschau 100 SR 8 T.	180 10	180 10

Privat-Discont 1 7/8 %.

Wien, 13. Mai. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Credit-Actien ..	280 60	279 90	Marknoten	62 30	62 30
St.-Eis.-A.-Cert.	226 10	225 40	4 % Ungar. Goldrente	101 12	101 10
Lomb. Eisenb..	76 —	77 75	Silberrente	82 55	82 40
Galizier	206 —	205 75	London	127 —	127 05
Napoleonsd'or .	10 05	10 05	Ungar. Papierrente	87 80	87 90

Paris, 13. Mai. 3 % Rente 80, 27. Neueste Anleihe 1872 108, 02. Italiener 97, 95. Staatsbahn 455, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 374. Ruhig.

Paris, 13. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
3proc. Rente	80 32	80 40	Türken neue cons..	13 72	13 72
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 15	108 12	Goldrente, österr...	89 1/2	89 1/8
Ital. 5proc. Rente..	98 —	98 —	do. ungar. 4pCt.	82 56	81 81
Oesterr. St.-E.-A. ..	457 50	455 —	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. ..	175 —	176 25	Egypter.....	376 —	374 —

London, 13. Mai. Consols 103, 01. 1873er Russen 97, 37. Egypter 74, —. Kalt.

London, 13. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl., Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Consols	103 —	103 03	Silberrente	66 —	66 —
Preussische Consols	105 1/2	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	80 7/8	81 1/8
Ital. 5proc. Rente..	97 1/8	97 1/8	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	6 7/8	7 —	Berlin	20 52	— —
5proc.Russen de 1871	95 1/2	95 1/2	Hamburg 3 Monat .	20 52	— —
5proc.Russen de 1873	97 3/8	97 1/2	Frankfurt a. M.....	20 52	— —
Silber.	— —	— —	Wien	12 86	— —
Türk. Anl., convert.	13 1/2	13 1/2	Paris	25 42 1/2	— —
Unificirte Egypter..	74 3/8	74 1/8	Petersburg	20 15/16	— —

Frankfurt a. M., 13. Mai. Mittags. Credit-Actien 224, 37. Staatsbahn 181, 12. Lombarden —, —. Galizier 164, 25. Ungarn 80, 70. Egypter 75, 40. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Frankfurt a. M., 13. Mai. Italien 100 Lire k. S. 79,925 bez.

Köln, 13. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 18, 55, per Juli 18, 75. Roggen loco —, per Mai —, —, per Juli 13, 15. Rüböl loco 23, 80, per Mai 23, 60. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 13. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 172—175. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 130—136, russischer loco ruhig, 98—101. Rüböl leblos, loco 41, —. Spiritus still, per Mai 24 5/8, per Juli-August 26, per September-October 27 1/4, per November-December 27 1/4. Wetter: Hagelschauer.

Amsterdam, 13. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per Mai 226, per November 225. Roggen loco höher, per Mai 122, per Octbr. 124. Rüböl loco 23 1/2, per Mai —, per Herbst 22 7/8. Raps loco —, per Herbst —.

Paris, 13. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Mai 26, 75, per Juni 26, 90, per Juli-August 27, 00, per September-December 25, 60. Mehl behauptet, per Mai 55, 75, per Juni 56, 30, per Juli-August 57, 00, per September-Decbr. 55, 50. Rüböl behauptet, per Mai 49, 25, per Juni 49, 50, per Juli-August 50, 00, per September-December 51, 75. Spiritus behauptet, per Mai 42, 00, per Juni 42, 00, per Juli-August 42, 00, per Septbr.-December 40, 50. Rohzucker loco 28,50. — Wetter: Bedeckt.

London, 13. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, englischer 1/2 Sh. über Montag, Mehl ruhig, Mais fest. Uebriges ruhig, stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 7940, Gerste nichts, Hafer 36 340.

Liverpool, 13. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 13. Mai, 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 280, 50. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 101, 50. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 13. Mai, 7 Uhr 50 Min. Creditactien 225, —. Staatsbahn 181, 25. Lombarden 62, 37. Galizier 165, —. Ungar. Goldrente 81, 15. Egypter 75, 40. Laura —, —. Mainzer —, —. Portugiesen —, —. Tendenz: Fest.

Marktberichte.

F. E. **Breslau**, 13. Mai. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In der gegenwärtig abgelaufenen Berichtswoche hatte sich lediglich für Kaffee recht lebhaftes Geschäft entwickelt und vermochten, bei fast täglich steigenden Notirungen an allen Auslandsmärkten, sie auch die hiesigen Lagerbestände in sämmtlichen Marken wesentlich höher als in der Vorwoche zu verwerthen. Die Frage war in diesem Artikel derart stark, dass loco erreichbare Posten sich zu den Forderungen der Eigner ohne jedes Untergebot schlank begeben liessen. Bei sehr knappem Locobestande erzielten Lieferungsangebote, namentlich in Domingos und Campinas ferner erhöhte Notirungen. Der Kaffeemarkt bleibt, wie allgemein angenommen, sehr fest und Preise weiter steigend. Im Zuckerhandel ist der Vorwoche gegenüber keine Veränderung eingetreten, die für diesen Artikel hervorgetretene Frage war im Ganzen mässig und sind gemahlene Zucker mehr als Brode beachtet gewesen. Bruchzucker und gute gelbe Farine waren wenig angeboten und letztere viel gesucht. Von Gewürzen war der bisher fehlende Singaporepfeffer

mehr loco geworden, erhielt sich aber dessenungeachtet sehr preisfest. Südfrüchte begegneten schwacher Frage. Heringe sind schwer zu begeben gewesen. Fett ist loco wie auf Lieferung nur zum Bedarf gehandelt worden und konnte nicht die Vorwochennotiz erreichen. Petroleum ist loco etwas billiger, auf Herbst- und Winterlieferung in der Notiz unverändert geblieben.

München, 10. Mai [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] In vergangener Woche zeigte der Margarinmarkt wieder ein etwas ruhigeres Gesicht; zwar waren die Umsätze immer noch ziemlich belangreich und die Preise meist unverändert, jedoch bei Schluss des Marktes griff eine ausgesprochene flauere Tendenz Platz. — Naturbutter und Butterine verkehrten fortgesetzt in sehr gedrückter Stimmung.

Heutige Notirungen sind je nach Qualitäten für: Margarin 70,00 bis 110,00 M., Margarinbutter 80,00 bis 150,00 M. per 100 Klgr. Netto.

Schifffahrtsnachrichten.

Oderschifffahrt. Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Eingetroffen am 11. d. M.: Dampfer „Heyden-Cadow" mit Strm. Wiangke, Nowak, Klose mit Stückgütern, Reis, Baumwolle, Roheisen ab Stettin und vier leeren Fahrzeugen.

Abgeschwommen am 12.: obiger Dampfer mit 2 Fahrzeugen im Tau mit Zink, Blei, Rohzucker und Kohlen beladen.

Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt und Hoffmann. Angekommen am 13. c.: „Dampfer II" von Stettin mit 8 beladenen Stettiner und Hamburger und 2 leeren Fahrzeugen ab Hohensaaten; Schiffer: Seliger, beladen mit Roheisen und Schwefelkies; Wittchen, mit Roheisen; C. Schmidtke, mit Thran, Reis und diversen Stückgütern; F. Stein, mit Farbholz und Stückgütern; F. Herrmann, mit Salzsäure; Mittelstädt & Werdermann, mit Schwefelkies; Pinnow, mit Oel, Tabak, Kaffee, Farbholz.

Ferner: „Posen I" mit 9 leeren Fahrzeugen ab Brieskow.

Ferner angekommen am 14. c.: Dampfer „Bertha" von Stettin mit 7 beladenen Stettiner und Hamburger und 2 leeren Fahrzeugen ab Brieskow; Schiffer: Heinr. Mattner, Gottl. Höppner & Lingert, mit Roheisen und Farbholz; F. Lehmann, mit Baumwolle; Görsdorf, mit Syrup ab Frankfurt; Karras, mit Schwefelkies; Krüger, mit diversen Stückgütern.

Abgeschwommen am 13. c.: „Dampfer II", „Posen I", beladen mit Stückgütern und Sprit, und je einem mit Mehl, Hafer, Sprit und Eilgütern beladenen Kahne im Tau.

Ferner am 14.: Dampfer „Bertha" mit einem mit Eisen und Zink beladenen Kahne im Tau.

Rhederei Chr. Priefert. Angekommen sind: die Dampfer „Wilhelm" und „Koinonia" mit den bereits gemeldeten Ladungen, beide Dampfer haben Breslau wieder verlassen.

Erwartet werden: die Dampfer „Agnes", Capt. Hahn, mit 8 leeren Kähnen; Dampfer „Elisabeth", Capt. Bactog, mit Strm. Gottfr. Noske von Stettin mit eilenden Gütern; Aug. Schulze von Stettin mit eilenden Gütern und Lumpen; Hch. Witzlack von Stettin mit Schmalz; Wilh. Lange von Stettin mit Reis u. div. Gütern; Ferd. Lange von Stettin mit Baumwolle und Eisen; Rud. Eitner von Hamburg mit Kaffee und Gütern; Carl Eitner von Hamburg mit Kaffee und Gütern.

• **Norddeutscher Lloyd in Bremen.** Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Newyork- und Baltimore-Linien.

	Bestimmung:		
Aller	Bremen,	12. Mai, $6^1/_2$ Uhr Vorm.	Scilly passirt.
Werra	Bremen,	7. Mai, 9 Uhr Vorm.	von Newyork.
Ems	Bremen,	11. Mai, 10 Uhr Nachm.	von Newyork.
Eider	Newyork,	10. Mai, 5 Uhr Nachm.	in Newyork.
Trave	Newyork,	5. Mai, 4 Uhr Nachm.	von Southampton.
Fulda	Newyork,	8. Mai, 5 Uhr Nachm.	von Southampton.
Saale	Newyork,	12. Mai, 10 Uhr Vorm.	Dover passirt.
Rhein	Baltimore,	11. März, —	in Baltimore.
America	Bremen,	7. Mai, —	von Baltimore.
Hermann	Bremen,	11. Mai, —	von Baltimore.
Main	Baltimore,	10. Mai, 8 Uhr Vorm.	in Baltimore.
Weser	Baltimore,	4. Mai, Mittags	von Bremen.
Strassburg	Baltimore,	7. Mai, Mittags	von Bremen.
Donau	Baltimore,	11. Mai, Mittags	von Bremen.
der Brasil- und La Plata-Linien			
Ohio	Bremen,	12. Mai	in Antwerpen.
Kronprinz	Antwerpen, Bremen,	8. Mai	von Lissabon.
Leipzig	Vigo, Antw., Bremen,	11. Mai	St. Vincent passirt.
Baltimore	La Plata,	26. April	in Montevideo.
Condor	Brasilien,	24. April	in Bahia.
Hannover	La Plata,	27. April	St. Vincent passirt.
Gr. Bismarck	La Plata,	11. Mai	St. Vincent passirt,
Berlin	Brasilien,	9. Mai	Santa Cruz passirt.
Frankfurt	Coruna, Vigo Santa Cruz, La Plata,	11. Mai	in Antwerpen.
der Linien nach Ost-Asien und Australien			
Hohenstaufen	Bremen	9. Mai	von Port Said.
Habsburg	Bremen	2. Mai	von Adelaide.
Neckar	Australien	9. Mai	in Adelaide.
Salier	Australien	9. Mai	von Suez.
Bayern	Bremen	11. Mai	von Port Said.
Oder	Bremen	10. Mai	in Hongkong.
Sachsen	Ost-Asien	7. Mai	in Colombo.
Braunschweig	Ost-Asien	8. Mai	von Southampton.

Sprechsaal.

Sehr geehrte Redaction!

Vor einigen Tagen las ich in Ihrer Zeitung eine Bekanntmachung der Papierhändler, daß dieselben während der Sommermonate Sonntags ihre Geschäftslocale geschlossen halten wollen. Könnten Sie nicht anregen, daß eine solche Sonntagsruhe in der geschäftsstillen Zeit allgemein und z. B. auch uns Confectionären gegönnt würde?

Hochachtungsvoll ein jahrelanger Abonnent
M. K. H.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

•• **Reichsgerichts-Entscheidungen.** Wenn Jemand eine größere Anzahl verschlossener oder unverschlossener Briefe in ein Packet verpackt, so begeht er keine Portodefraudation, wenn er das Packet zur Beförderung durch die Post aufgiebt. Wählt er ein anderes Beförderungsmittel, z. B. die Eisenbahn, so ist das Packetporto, berechnet nach dem Gewicht des Packets, das defraudirte Porto. Erk. des Reichsgerichts, III. Strafs., vom 7./14. Februar 1887.

Das sogenannte Gallisiren deutscher Weine, bestehend in einer Beimischung von Zucker und Wasser zum Wein resp. zum Most, um die Weine dadurch süßer und trinkbarer zu machen, ist eine Verfälschung des Weins und als solche strafbar (wenn durch dieses Verfahren eine Täuschung im Handel und Verkehr bezweckt ist). Erk. des Reichsgerichts, I. Strafs., vom 20. Januar 1887.

Die Beimischung des Saftes von Hollunderbeeren zu Wein ist als vollendete Fälschung zu bestrafen, auch wenn thatsächlich statt des angestrebten Erfolges, dem Wein ein besseres Ansehen zu geben, eine solche Verschlechterung desselben eingetreten ist, daß der Wein den Geschmack und Charakter von Naturwein verloren hat. Erk. des Reichsgerichts, I. Strafs., vom 28. Februar 1887.

Die Bezeichnung als „Homöopath" seitens eines Kurpfuschers kann als unbefugte Beilegung eines arztähnlichen Titels aus § 147 Nr. 3 RGwO. bestraft werden. Erk. des Reichsgerichts, I. Strafs., vom 7ten Januar 1887.

Frauen, welche das Hebammengewerbe ohne das vom § 30 RGwO. erforderte Prüfungszeugniß betreiben, sind, selbst wenn sie sich den Titel „Hebamme" nicht beilegen, aus § 147 Nr. 1 RGwO. zu bestrafen. Erk. des Reichsgerichts, II. Strafs., vom 14. Januar 1887.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Bunte Märchen von Hanna Schomacker. — Vaterland. Drei Dramen von Carl Bleibtreu. — Ein Cäsar. Rolf. Epische Dichtungen von Gottlieb Steger. Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.

Das Zusammenwirken der Armee und Marine. Eine Studie, illustrirt durch den Kampf um den Mississippi 1861—63 von J. Scheibert, Major z. D. Mit zahlreichen Karten und Plänen. Verlag von Max Babenzien in Rathenow.

Die Heilung der durch Morphiumgenuß verursachten Nervenzerrüttung und Willensschwäche. Eine psychologisch-medicinische Aufgabe. Von Dr. med. Constantin Schmidt, prakt. Arzt in Wiesbaden. Heuser's Verlag (Louis Heuser) in Berlin.

Ueber den Schlaf und die Verhütung der Schlaflosigkeit. Von Dr. A. Kühner, prakt. Arzt in Frankfurt a. M. Selbstverlag des Verfassers.

Bettina von Arnim. Von Moritz Carriere. Verlag von S. Schottländer in Breslau.

Die Preußische Ober-Rechnungskammer. Ihre Wirksamkeit auf Grund des Gesetzes vom 27. März 1872, des Regulativs vom 22. September 1873 und der Instruction vom 18. December 1824. Nebst Anhang: Der Rechnungshof des Deutschen Reichs. Mit Erläuterungen herausgegeben von Heinrich Walter, Rechtsanwalt und Notar a. D. Verlag von Franz Siemenroth in Berlin.

Shakespeare's Frauencharaktere. Von Friedrich Bodenstedt. Vierte vermehrte Auflage. Verlag des Allgemeinen Vereins für deutsche Literatur in Berlin.

Wenn Frauen lieben. Roman von E. v. Wald-Zedtwitz. 3 Bde. Verlag von Otto Janke in Berlin.

Die Schauspielerin. Schauspiel in 5 Acten von Ernst Rethwitz. Verlag von Hinricus Fischer Nachf. in Norden.

Jahrbuch der Naturwissenschaften. 1886—1887. Zweiter Jahrgang. Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben von Dr. Max Wildermann. Mit einer Karte und 25 in den Text gedruckten Holzschnitten. Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg i. Breisgau.

Neuester Plan von Breslau. Nach dem vom Magistrat herausgegebenen Plane in vergrößertem Maßstabe gezeichnet und lithographirt von O. Brunn. Mit alphabetischem Verzeichniß der Straßen, öffentlichen Gebäude 2c. und den wichtigsten Nachweisungen für Fremde. Dritte Auflage. J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau.

Vom Standesamte. 12./13. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Stiller,** Herm., Tischler, k., Adalbertstr. 47, **Hanke,** Martha, k., Kl. Domstr. 4. — **Krause,** Adolf, Arbeiter, k., N. Tauentzienstraße 69, **Mechsner,** Theresia, geb. Heinze, k., Sandstr. 9. — **Conrad,** Ludwig, Kaufm., k., Hummerei 36, **Kuschbert,** Cäcilie, k., Schweidnitzerstraße 30. — **Walter,** Carl, Schmiedemeister, k., Zweibrodt, **Gottwald,** Bertha, k., Neue Junkernstr. 3. — **Bunke,** Otto, Fabrikarb., k., Seitengasse 8, **Kille,** Pauline, ev., ebenda. — **Richter,** Wilhelm, Liniirer, ev., Hummerei 46/47, **Schneider,** Maria, k, ebenda. — **Glemnitz,** Friedrich, Kellner, ev., Junkernstraße 9, **Hürdler,** Auguste, ev., Garvestraße 11. — **Schneider,** Herm, Missionär Baptist, Adalbertstr. 23, **Fritsch,** Auguste, Bapt., Tauentzienstr. 53. — **Rösner,** Josef, Eisenbahnkanzlist, k., Weidenstraße 22, **Stebel,** Valesca, ev., Taschenstraße 9. — **Sturm,** Richard, Steinmetz, k., Brigittenthal 6, **Jersemann,** Bertha, ev., ebenda. — **Kusche,** Robert, Haush., ev., Matthiasplatz 2, **Hanisch,** Auguste, k., Enderstr. 9. — **Punde,** Josef, Bäcker, k., Gr. Scheitnigerstr. 8, **Krug,** Juliane, ev., Kirchstraße 12.

Standesamt II. **von Lenbach,** Franz, Maler, k., München, **von Moltke,** Magd., ev., Moritzstr. 3/5. — **Weißgerber,** Fried., Hutmacher, ev., Neue Tauentzienstraße 26a, **Berg,** Emilie, ev., Brunnenstraße 23. — **Mätzke,** Max, Handschuhm., ev., Vorwerksstr. 83, **Schwenk,** Paul., ev., ebenda. — **Winter,** Aug., Kellner, k., Klein-Gandau, **Brode,** Paul., ev., Märkischestraße 80. — **Selig,** Max, Korkenschneider, ev., Sedanstraße 24, **Ksiązkiewicz,** Marianne, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schmolawe,** Rosalie, geb. Sahm, Böttcherwwe., 55 J. — **Scheibel,** Emanuel, S. d. Handelsmanns Anton, 5 M. — **Schulz,** Walter, S. d. Arbeiters Ferdinand, 1 J. — **Gerstmann,** August, Postschaffner, 62 J. — **Becker,** Auguste, Arbeiterin, 69 J. — **Müller,** Georg, S. d. Friseurs Otto, 8 J. — **Feigel,** Heinrich, Husar, 21 J. — **Habel,** Eduard, S. d. Klemptners Eduard, 5 St. — **Winkler,** Florian, pens. Steueraufseher, 78 J. — **Finck,** Selma, Handschuhnähterin, 32 J. — **Grunwald,** Apollonia, geb. Fea, Dienstmannwittwe, 38 J. — **Ficker,** todtgeb. T. d. Handelsgärtners Josef. — **Rohrbach,** Juliane, geb. Mitt, Maler- und Lackirerfrau, 53 J. — **Barth,** Ernst, pens. Lehrer, 62 J. — **Sender,** Susanna, geb. Wuttke, Zimmermannwittwe, 70 J. — **Habich,** Reinhold, S. d. Strohhutarb. Theodor, 4 J. — **Schlossarek,** todtgeb. S. d. Juweliers Isidor. — **Berthold,** Max, S. d. Conditors Fritz, 1 M. — **Sinner,** Carl, Haushälter, 35 J. — **Kriebel,** August, Arbeiter, 48 J. — **Hoffmann,** Arthur, S. d. Restaurateurs Carl, 11 M.

Standesamt II. **Hirschmann,** Max, S. d. Droschkenbes. Heinrich, 4 M. — **Wiskott,** Theodor, S. d. Fabrikbes. Theodor, 11 J. — **Geppard,** Rosina, geb. Schmiedel, Hürdlerkutscherfrau, 53 J. — **Beier,** Clara, T. d. Formers Josef, 8 T. — **Klöckner,** Theodor, Steinmetz, 39 J. — **Nowak,** Elise, T. d. Eisenb.-Kanzlei-Assistenten Carl, 4 M. — **Fromm,** Carl, Knecht, 56 J. — **Rother,** Arthur, S. d. Schmied Hugo, 2 J. — **Bochnik,** Auguste, T. d. Arbeiters Daniel, 3 M. — **Kleinert,** Gertrud, T. d. Buchdruckers Ernst, 2 J. — **Joiko,** Anna, geb. Glawatzki, Schlosserwittwe, 45 J. — **Raabe,** todtgeb. S. d. Restaurateurs Carl. — **Scholz,** Adele, T. d. Kaufmanns Franz, 9 J. — **Kotzur,** August, S. d. Arbeiters August, 1 J. — **Obernick,** Gottfried, ehem. Restaurateur, 56 J. — **Wollniock,** todtgeb. T. d. ehem. Gastwirths Emil. — **Rosbiegalle,** Carl, S. d. Hoblers Ernst, 1 St. — **Gebauer,** Franz, Droschkenbesitzer, 53 J. — **Rösner,** Anna, geb. Vogel, Stuckateurfrau, 27 J. — **Scholz,** Robert, Schlosser, 21 J. — **Friedrich,** Max, S. d. Schlossers Robert, 6 M.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Verbindung Cuxhaven-Helgoland und Cuxhaven-Norderney. Laut Fahrplan der Unter-Elbe'schen Eisenbahn (Hamburg) Harburg-Cuxhaven fahren vom 1. bis 20. Juni cr. die Dampfschiffe von und nach Helgoland wöchentlich zwei mal, vom 20. Juni bis 30. September täglich und an 4 Tagen in der Woche zwei mal täglich. Nach Norderney ist vom 20. Juni bis 30. September wöchentlich drei mal Dampferverbindung und zwar hin Sonntags, Dinstags und Donnerstags, zurück Montags, Mittwochs und Freitags. In Berlin, Dresden, Leipzig, Magdeburg 2c. — natürlich aber nicht in Breslau — werden Saison-Billets mit 45 Tage Giltigkeit sowohl nach Helgoland als nach Norderney verkauft. Die Fahrt von Berlin nach Helgoland dauert etwa 11 Stunden, nach Norderney etwa 15 Stunden. Es sei an dieser Stelle erwähnt, daß auf der Düne in Norderney ein Restaurant neu errichtet worden ist, von dem man einen ganz prachtvollen Blick auf das Meer und die Höhenzüge im Süden hat.

• **Bad Teplitz-Schönau.** Aus dem Bericht der Kursaison 1886 ersehen wir, daß Teplitz und Schönau im Jahre 1886 von 5252 Kurparteien mit 7080 Personen nebst 752 Badegästen, welche in den fünf Badehospitälern Unterkunft gefunden hatten, besucht wurde. Die Teplitzer Thermalwasserverhältnisse waren stets die zufriedenstellendsten, auch im Schlangenbad in Schönau blieben sich, wie in den letzten Jahren, die günstigen Thermalverhältnisse gleich. Der Wasserstand im Thermalschachte war andauernd gleichmäßig hoch, und die Quelle lieferte eine so große Menge Thermalwasser, daß selbst während der stärksten Bäderfrequenz im Monate Juli ein Theil des Thermalwassers unbenützt abfloß. In den der Stadtgemeinde Teplitz gehörigen Bade-Anstalten: Stadtbad, Kaiserbad, Steinbad und Stephansbad wurden 125301 Bäder verabfolgt, in den Fürst Clary'schen Bade-Anstalten: Herrenhaus und Fürstenbad in Teplitz und Neubad in Schönau 31880. — Neben der Badekur wurden auch die für die Trinkkur bestehenden Einrichtungen seitens des Kurpublikums in sehr lebhaftem Verkehr in Anspruch genommen. — Beide Kurgemeinden verwendeten die eifrigste Sorge auf die zu einer erfolgreichen Bade- oder Trinkkur nothwendigen Unterstützungsmittel. Vor allem erfuhren die im Kurorte gelegenen sehr zahlreichen Promenaden und Gartenanlagen — Kurgarten, Seumepark, Payer-Anlagen, Humboldt-Anlagen, Kaiserpark, Schönauer Concertplatz-Anlagen, Neubad-Anlage, Neubad-Allee, Mecseryweg, Königshöhe und Stephanshöhe — mancherlei Verbesserungen und Vervollkommnungen. Eine wesentliche Unterstützung der Kurortsgemeinden in ihrer Mühewaltung für die Naturschönheiten ihrer Gebiete und deren Umgebung gewährte das gleiche Streben des Fürsten Clary. Es sei hier nur des nahe bei dem Kurorte gelegenen wunderherrlichen Schloßberges gedacht, dessen Ruinen großentheils wieder ausgebaut und mit einladenden Restaurationsräumlichkeiten eingerichtet worden sind, vor allem aber an den weitberühmten Fürst Clary'schen Schloßgarten in Teplitz erinnert. — Der Kursalon in Teplitz mit seinem großen Concert-, Conversations- und Spielsaal, mit Damensalon, Café und Conditorei, Lesezimmer für Raucher und dem großen Lesesaal für Nichtraucher und das ebenso mit Zeitungen gut ausgestattete Lese-Cabinet in Schönau boten stets vielen Gästen manche Stunde abwechselnder Zerstreuung.

• **Bad Reinerz.** Am 1. d. M. wurde Bad Reinerz eröffnet. Der Beginn der Kurmusik, die wiederum der bewährten Leitung des Herrn Musikdirector Löwenthal anvertraut ist, wurde auf Sonntag, den 15. d. M., festgesetzt. Bis zum 1. Juni besteht die Capelle aus 16 Mann, während vom 1. Juni bis 1. September 25 Mann und von da ab bis 1. October wiederum 16 Mann spielen. Die Malerei der Wandelbahn ist nun nahezu beendet und wird diese von Sachverständigen als eine durchaus gelungene bezeichnet. Trotz des beständig schlechten Wetters im April ist es dem Badegärtner Herrn Arlt gelungen, einen Theil des Kurparks nach dem von den Stadtbehörden genehmigten Plane des Obergärtners Hampel-Berlin umzugestalten. Der übrige Theil wird im nächsten Herbst und Frühjahr vollendet werden.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an [2800]
Rechtsanwalt **Lehr** und Frau **Jenny**, geb. **Herrnberg.**
Posen, den 11. Mai 1887.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines kräftigen Töchterleins zeigen hocherfreut an [7146]
Herrmann Gallewski und Frau.
Kempen (Posen), d. 12. Mai 1887.

Heut wurde uns ein kräftiges Mädchen geboren.
London, den 11. Mai 1887.
26 Poets Road Highbury.
Ernst Kohn und Frau **Elisabeth**, geb. **Hancke.**

Todes-Anzeige.
Heute früh 9¼ Uhr verschied mein lieber Mann [5857]
Moritz Schein
welches ich Bekannten und Verwandten hiermit anzeige.
Henriette Schein.
Gleiwitz, den 13. Mai 1887.

Todes-Anzeige.
Heut früh 7 Uhr verschied sanft unser guter, theurer Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater
Mendel Ittmann
im beinah vollendeten 100sten Lebensjahre, was hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzeigen [7174]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Trebnitz, Breslau, Glogau, Frankfurt, Gatz, den 13. Mai 1887.

Nach kurzen Leiden verschied am 11. d. M. der Maschinenmeister des Hochofenwerkes Julienhütte,
Herr Hermann Hartmann.
Wir betrauern in dem im besten Mannesalter Dahingeschiedenen den Verlust eines lieben Freundes und Collegen, dessen Pflichttreue und Charaktereigenschaften wir hoch schätzten und dem wir ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren werden. [5838]
Die Beamten des Hochofenwerks Julienhütte.

Am 10. d. Mts. verschied plötzlich unsere herzensgute, geliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Tante,
Frau Kämmerer Werner,
geb. **Skurnik,** [7166
was schmerzerfüllt um stille Theilnahme bittend anzeigen
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Borek, den 12. Mai 1887.

Stadt-Theater.
Sonnabend. (Kleine Preise.) Auf wiederholtes Verlangen und zum letzten Male in dieser Saison: **„Othello, der Mohr von Venedig."** Trauerspiel in 5 Acten von W. Shakespeare.
Sonntag. Zum 4. Male: **„Der deutsche Michel."** Oper in drei Acten von Adolf Mohr.

Lobe-Theater. 5851
Sonnabend. Vorletztes Gastspiel der Fr. Clara Ziegler. **„Der Vicomte von Létorières."** (Vicomte von Létorières, Fr. Clara Ziegler.)
Sonntag. Letztes Gastspiel und Abschiedsvorstellung der Fr. Clara Ziegler. Z. 3. M.: **„Klytämnestra."** (Klytämnestra, Fr. Cl. Ziegler. Aegisth, Herr Sprotte. Orest, Herr Leyrer. Kassandra, Frl. Peroni.)

Zeltgarten.
Heute: Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister [5844]
Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf.



Täglich Nachmittags von 1½ Uhr ab regelmäßige Passagier-Dampfschifffahrt.
Morgen Sonntag:
Früh-Concert in Wilhelmshafen. Dampferverbindung von 6 Uhr ab stündlich, nach Zoologischem Garten, Zedlitz resp. Oderschlößchen halbstündlich. Der um 6 Uhr abgehende Dampfer führt die Capelle an Bord. An Wochentagen um 2¼ Uhr Passagier- u. Packetbeförderung bis Ohlau.
Um den geehrten Besuchern des Zoolog. Gartens ein billiges Dampferabonnement zu ermöglichen, werden an der Kasse Billets, in Heftchen gebunden, zu 30 Stück für 3 M. verkauft. [5850]
Krause & Nagel.

Oderschlösschen
Täglich: [7152]
Große Krebse.

Ein stud. phil.
sucht Stunden zu geben. Gefäll. Offerten E. Z. 54 Briefk. der Bresl. Zeitung. [1771]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Die
Censur des Landwirthes
durch das richtige
Soll und Haben
der
doppelten Buchführung.
2. Auflage.
Bearbeitet von
W. von Fontaine.
Ritterg.-Bes. auf Deutsch-Krawarn.
Preis Mk. 3,75.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Natives, Grosse Krebse, Pfirsich-Bowle, Erdbeer-Bowle. 5805
Alfr. Raymond's Weinhdlg., **Carlsstr. 10.**
Einen Posten schön entwickelten **84er Moselwein** verkaufe ich: **25 Flaschen für 20 Mark.**

Special-Geschäft für **Bier-Versand** in **Fässern und Flaschen**
aus den best renommirten Brauereien empfehlen loco
frei ins Haus
geliefert von **3 Mark** ab:
25 Fl. **Lager-Bier** von **E. Januscheck, Schweidnitz,**
25 Fl. **Tafelbier** von **C. Kipke.**
20 Fl. **Dresdener Waldschlösschen.**
20 Fl. **Grätzer Bier.**
15 Fl. **Böhm. Lagerbier.**
12 Fl. **Pilsener Lagerbier,** I. Pilsen. Act.-Brauerei.
12 Fl. **Culmbacher Exportb.**
12 Fl. **Münchener Spatenbr.** von **Gabriel Sedlmayr.**
6 Fl. **Englisch Porter.**
5 Fl. **Englisch Ale.**
Einlage pro Flasche 10 Pf.
Auswärtige Bestellungen, jedoch **nicht unter 50 Flaschen,** werden prompt erledigt. [5103]
Bestellungen innerhalb der Stadt erbitten frankirt per Stadtpost.
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 50.
Stadt-FernsprechstelleNr.87.

Ein Student
(früherer Elisabetaner), der bereits mit Erfolg unterrichtet hat, wünscht Stunden zu ertheilen. Off. M. 51 Breslauer Zeitung. [7167]

Ein Student w. Stunden z. geben. Off. erbeten unt. Adr. **M. D. R.** Postamt Reuschestr. lagernd. [7172]

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage.

In frommer jüd. Familie findet ein **Pensionär** Aufnahme. Off. erb. F. F. 53 Exped. d. Bresl. Zeitung.

Max Hauschild
Häkelgarn
in Lagen und Knäueln;
Estremadura-Baumwolle,
gebleicht, roh und echtfarbig,
Strumpfseide
in allen Farben bei
Hofl. [5839]
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstr. 49.

Elegante [7095]
Damentoiletten
nach den neuesten Moden werden angefertigt im Atelier für Zuschneidekunst **Tauentzienstr. 39 b,** III, r.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.

Seehospiz in Norderney.
240 Betten. Eröffnung am 1sten Juni 1887. Verpflegungskosten, einschließlich ärztl. Behandlung, Arznei, Bäder: 10 M. — für bemitteltere Kinder 15 M. — pro Woche. Aufnahmen finden am 1. und 15. eines Monats statt. — Damit verbunden ist ein Pensionat für 20 Knaben oder junge Leute, enthaltend 5 Zimmer mit 1 Bett und 5 Zimmer mit 3 Betten. Pensionspreis für erstere 6 M., für letztere 4½ M. pro Tag und Bett. [5255]
Prospecte und ärztl. Meldungsformulare gratis. Anmeldungen werden möglichst bis zum 15. Mai erbeten.
Verwaltung des Seehospizes in Norderney.

Behufs Verheirathung ersucht 1 feiner **junger Mann,** wegen Mangels a. **Damen-Bekanntschaft,** junge Damen (mos.) um gefällige Adresse unter G. S. 366 Hauptpostl.

Gelegenheitskauf!
Von heute ab stelle ich eine große Partie der neuesten reinwollenen Kleiderstoffe weit unter dem Werth
zum Verkauf, und zwar:

Partie I	105/110 Centimeter breit, jetzt Mark **1,60**, früher „ 2,60	pro Meter.
Partie II	105/110 Centimeter breit, jetzt Mark **1,80**, früher „ 3,00	pro Meter.
Partie III	110 Centimeter breit, jetzt Mark **2,00**, früher „ 3,50	pro Meter.

Ein Posten klein karrirter Seidenstoffe
(dunkle Farben in zuverlässigster Qualität)
Meter **2,25**, früher 3,50. [5835]

Proben nach auswärts bereitwilligst franco.

Obgleich diese Preise außerordentlich niedrig gestellt sind, werden auch hierauf die üblichen Procente für Baarzahlung gewährt.

Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen.
5|6 Ohlauerstraße 5|6.

Bezirks-Verein der Inneren Stadt.
(Früher des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt.)
Sonntag, den 15. Mai, Morgens 6¼ Uhr:
Frühausflug nach Wilhelmshafen mit Musik.
Daselbst gesellige Unterhaltung u. s. w.
Billets für Erwachsene 40 Pf., Kinder 20 Pf. sind zu haben bei
Herrn Kfm. **Schlesinger,** Cigarrenhdlg., Blücherplatz,
„ „ **J. Stillmann,** „ Reuschestr. 52.
„ „ **Frankfurter,** „ Graupenstr. 3/4,
„ Juwelier **Eduard Klee,** Ohlauerstr. 65. [5768]
Die Rückfahrt erfolgt um 12 Uhr Mittags mit Musik. Die gelösten Billets können mit jedem Dampfer bis Vormittag 11 Uhr zur Hinfahrt benutzt werden.

Sonntag Frühfahrt
um 7 Uhr mit **Musikbegleitung,** nachher stündlich bis 11 Uhr Nachmittags **halbstündlich** von 2 Uhr ab nach **Oswitz,** stündlich nach **Schwedenschanze u. Masselwitz.**
Die Direction. [2806]

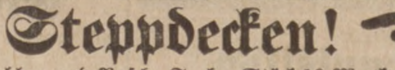
Restaurant zum bl. Hirsch,
Ohlauerstraße 7, [7155]
empfiehlt guten, kräftigen **Mittagstisch** von 60 Pfg. ab, 5 Gänge 1 Mark. Abonnenten bevorzugt.

Corset-Specialitäten.



Kunstvolle Maskirung hoher Schultern und Hüften **ohne** Polster nach **eigenem** bestbewährten System. [4699]
Corsets nach Maass,
jeder Körperform entsprechend, in druckfreien, gutsitzenden Façons.
Gradehalter, Leibbinden, Verschönerung der Büste
fertigt in anerkannt bester Ausführung
A. Franz, **Carlsstr. 8, I.,** Eing. Dorotheenstr.
Corsetlager in **nur** eleganten Façons u. besten Fabrikaten. Tournuren.



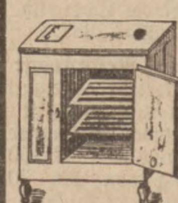


Steppdecken!
Versandt franco.
Satin, kornblau und Pascha-Farbe, Stück 10 Mark, besser als Wollatlas, weil sie nie mottig werden, **beide Seiten gleich,** 200 lang, 160 breit, weiße Watte. Dies ist die billigste, praktischste Decke. — **Purpur-Steppdecken** 4,50 bis 6 Mark.
Wäsche-Aussteuer-Geschäft S. Lemberg jr., Ring Nr. 9. [5848]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**
Ruß, Karl, Hauswirthschafts-Lexikon. Ein Nachschlagebuch für zahlreiche Vorkommnisse des täglichen Lebens. 8. Eleg. in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gbd. Preis 1 M.
Dieses für Hausfrauen äußerst nützliche Buch enthält eine Menge Vorschläge zur billigen Führung einer Haushaltung, und ist ganz besonders bequem, weil es in alphabetischer Ordnung alles Dasjenige behandelt, was sich auf die häusliche Wirthschaft bezieht. Allen jungen und älteren Hausfrauen sei dasselbe bestens empfohlen.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.
Von Sonntag, den 15. d. Mts., ab wird an Sonn- und Festtagen, wie im Sommer der vorangegangenen Jahre, ein **Extra-Personenzug von Breslau Märk. Bahnhof** 3,15 Nachmittags **nach Deutsch-Lissa und zurück** abgelassen zu ermäßigten Fahrpreisen, worüber die auf den Bahnhöfen ausgehängte Bekanntmachung das Nähere ergiebt.
Breslau, im Mai 1887. [2795]
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Breslau-Sommerfeld.

Eis-Schränke



eigener bestbewährter Construction für **Privat**-Haushalt u. **Restaurateure** vorräthig in 17 Nummern von **16 Mark** an. Zeichnungen und Preise auf Wunsch.
[5451]

Automatische Eis-Maschinen
(Garantie für gute Leistung)

6	9	12 Port.	24 Port.
8,00	9,00	10,00 M.	13,50 M.

Eisbüchsen, Formen für Eis und kalten Speise in grosser Auswahl.
Herz & Ehrlich, Breslau.

Franz Christoph's Fussboden-Glanz-Lack
Franz Christoph — Gesetz vom 30 November 1874 — F. C. — Fabrikmarke — Berlin N. W.
geruchlos und schnell trocknend.
Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. **Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.** [2717]
Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag).
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Niederlagen in Breslau: **S. G. Schwarz,** Ohlauerstraße 21, **A. Stanjeck,** Neue Graupenstraße 16, **Winckler & Jaeckel,** Schmiedebrücke 57 u. Neumarkt 12, **Oscar Reymann,** Neumarkt 18, **R. Mosel,** Neudorfstraße 27, **Robert Dzialas,** Nicolaistraße 63 b.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 440 das Erlöschen der Firma
J. Blume
zu **Waldenburg** heut eingetragen worden. [2801]
Waldenburg, den 7. Mai 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs
Stephan Hanke
zu Frankenstein in Schlesien wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 18. März 1887 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 19. dess. Mts. bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. [5837]
Frankenstein, den 10. Mai 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser **Firmen-Register** ist bei Nr. 216 das Erlöschen der Firma
Paul Mache zu Waldenburg
heut eingetragen worden. [2802]
Waldenburg, den 7. Mai 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In der **Alexander Hentschel'schen Concurssache** ist zur Abnahme der Schlußrechnung nach Maßgabe der §§ 78, 150 Concurs-Ordnung
am 10. Juni 1887, Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Gerichtsgebäude Termin anberaumt worden. [5849]
Schildberg, den 10. Mai 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Reichenstein Band II und VII Blatt 323 und 423 auf den Namen des Wirthschaftsbesitzers **Joseph Rentwig** und dessen Ehefrau **Johanna**, geb. **Barsch**, eingetragenen, jetzt den Erben derselben, Geschwister **Paul, Theresia** und **Robert Rentwig** gehörigen, in Reichenstein unter Nr. 108 und Nr. 122 belegenen Grundstücke Haus und Acker

am 4. Juli 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — hierselbst versteigert werden.

Das Haus-Grundstück Nr. 108 ist mit 5,04 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,18,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und das Ackerstück Nr. 122 ist mit 37,50 Mark Reinertrag und einer Fläche von 4 Hektar 45 Ar zur Grundsteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5836]

am 5. Juli 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenstein, den 29. April 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau [5847]
Ida Hoffmann, geb. Anspach,
zu Königshütte ist
am 11. Mai 1887,
Nachmittags 4 Uhr,
Concurs eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Heinrich Faerber** zu Königshütte.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 1. Juli 1887.
Erste Gläubiger-Versammlung:
3. Juni 1887,
Vormittags 9 Uhr.
Allgemeiner Prüfungstermin:
13. Juli 1887,
Vormittags 9 Uhr,
Zimmer Nr. 4.
Königshütte, den 11. Mai 1887.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heut zu Folge Verfügung vom 9. d. Mts. bei der unter Nr. 22 vermerkten Handelsgesellschaft
F. Haase
eingetragen worden: [5846]
Der Gerbereibesitzer **Ferdinand Haase** ist ausgetreten und an seiner Stelle der Fabrikbesitzer **Gustav Peuschel** eingetreten. I. 9. 70.
Rybnik, den 10. Mai 1887.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In der Concurssache über den Nachlaß des zu Pleschen verstorbenen Kaufmanns [5854]
Israel Schwarz
wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände zu dem
auf den 21. Mai 1887,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäftslocal anberaumten Termine eine Gläubiger-Versammlung einberufen.
Pleschen, den 12. Mai 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 564 das Erlöschen der Firma
C. H. Conrad
zu **Seitendorf** heut eingetragen worden. [2803]
Waldenburg, den 10. Mai 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der in der Bekanntmachung vom 3. Mai cr. auf den 19. Mai cr. anberaumte Termin zur Abgabe von Offerten zur Herstellung von **Thonrohrcanälen** wird auf [5853] Freitag, den **20. Mai** cr., verlegt.
Breslau, den 13. Mai 1887.
Die städtische Canalisations-Commission.

---

150 Meter gummirten [2805]
Spritzenschlauch,
äußerlich **mit Gelbsäure getränkt** und mit **Normalgewinden** versehen, sind für die hiesige Feuerwehr zu liefern. **Offerten nebst Probe** sind **an den Magistrat zu Oppeln bis zum 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** einzusenden.
Oppeln, den 11. Mai 1887.
Die Feuersicherheits-Deputation.
Schmidt, Stadtrath.

Waaren-Agentur-Gesuch.

Ein selbstständiger, erfahrener Kaufmann in Königsberg i. Pr., mit besten Referenzen und ausgebreitetster Bekanntschaft in Stadt und Provinz **wünscht Vertretung eines soliden, leistungsfähigen Hauses für Ostpreußen zu übernehmen.** Gefl. Offerten sub Agentur 299 an **Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.** [2630]

Schirm-Branche!

Socius mit Capital zur Etablirung gesucht. Offerten sub **S. 732** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Socius-Gesuch. 7173

Ein größeres industrielles Unternehmen in Schles. sucht einen stillen oder thätigen christl. Socius mit 50–60 000 Mark Einlage. Gefl. Off. sub Chffr. C. M. 7 Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Die **Besitzerin** einer **rentablen höheren Töchterschule** sucht gegen Verpfändung des Instituts ein **Darlehn von 1500 Mark** auf 2–3 Jahre. [2805]
Offerten sind zu richten an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter **H. 22 423.**

Villa mit großem Garten in **Scheitnig** wird zu miethen ev. zu kaufen ges. Off. unter B. R. 46 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Meine hierorts gelegene **Besitzung,** circa 175 Morgen Acker und Wiesen, bin ich Willens aus freier Hand mit vollständigem todten und lebenden Inventarium im Ganzen oder parzellenweise **zu verkaufen.**
Agenten ausgeschlossen. [7142]
Auskunft ertheilt:
A. Neuber, Besitzer,
Katscher, Kreis Leobschütz,
den 11. Mai 1887.

Ein Hôtel und Restaurant mit großen Kellereien, geeignet zu einem Bier-Engros-Geschäft, ist nebst Garten u. vermiethbar. Wohnungen 2c. sofort für den Preis von Mk. 150,000 gegen Anzahlung von Mk. 30,000 Umstände halber zu verkaufen.
Das Nähere erfahren nur Selbstkäufer durch F. L. 87 postlagernd Waldenburg in Schl. [7148]

In einer größeren Provinzialstadt in bester Lage ist eine alte renommirte
Honigkuchen- und Confitüren-Fabrik
mit einem Umsatz von ca. 42 000 Mark pro Jahr zu verpachten. Reflectanten wollen Offerten sub A. 1 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** senden. [2757]

Gebr. Geldschränke 3 Stück b. Alexanderstraße 6. [7157]

Ein halbgedeckter Kutschwagen, ein- und zweispännig, zu verk.
D. Oelsner, Berlinerstr. 61/64.

Saat-Kartoffeln. 5727

300 Centner Flourball-, 300 Centner Gleason-Kartoffeln verkauft das **Dom. Hünern, Kreis Ohlau.**




140 Stück hochelegante, egale Wagenpferde, sowie auch complett gerittene, für **Commandeure** passende **Reitpferde, militärfromm,** habe auf meinem Besitz zu **Bahnhof Neustadt Dosse** zum Verkauf. [2783]
Adolph Behrend.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Junge Mädchen, d. d. Schneidern erlernen wollen, können sich melden im Atelier für Zuschneidekunst **Tauentzienstraße 39 b, III.** rechts.

Für eine **Blumenfabrik** der Provinz wird sofort eine mit der Fabrikation durchaus vertraute, **tüchtige Directrice** bei hohem Salair gesucht. [5630]
Off. unter R. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für e. **anständ. besch.** Mädchen in gesetzten Jahren (Waise, jüd.), i. d. Führung der Wirthschaft sehr erf., wird in e. **anständ. jüd.** Familie ein Unterkommen gesucht, in welchem es sich als Stütze der Hausfrau nützlich machen od. die Wirthschaftsführung selbständ. übernehm. kann. **Gehalt wird nicht beansprucht,** nur **Familienanschluß** Beding. Off. sub A. Z. 50 Exped. d. Bresl. Ztg. erbet.

Eine deutsche Feuerversi.-Gesellschaft

sucht einen gewiegten [2794]
Inspector,
der namentlich
in Organisation und Acquisition
erfolgreich zu wirken im Stande ist. Offerten sub H. 22397 an **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Eine grosse, gut eingeführte alte **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sucht** für Breslau und auswärts bei hohem Gehalt einen bewährten, tüchtigen [7168]
Inspector;
nur solche werden bevorzugt, die mit grossem Erfolg bisher thätig waren. Offerten unter Y. R. 52 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine **Vertrauensstellung** gegen **Caution** sucht ein etabl. Kaufmann, d. s. Gesch. aufzug. beabsichtigt. Off. unt. K. 56 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [7175]

Für mein **Destillationsgeschäft** suche pr. 1. Juli cr. einen durchaus
tüchtigen Reisenden,
der bereits Oberschlesien mit bestem Erfolge bereist. Meldungen bitte Zeugnißabschriften, sowie Gehaltsansprüche bei fr. Station beizufügen. Marken verbeten.
[7084] **Julius Singer, Neisse.**

Für mein **Ledergeschäft** suche ich per 1. Juli c. einen **jüngeren Commis,** der mit dem Ausschnitt vollständig vertraut ist. Marken verbeten. [5843]
Heinrich Boss, Waldenburg, Schl.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli einen tüchtigen **Verkäufer,** der auch im Decoriren firm ist. [7159]
J. Dresdner, Oels in Schl.

Für mein Putz-, Weiß- u. Wollwaarengeschäft en gros & en détail suche einen mit der Branche vertrauten
tüchtigen Verkäufer.
Lazarus Wolff Moses, Glogau. [5809]

Für meine Modewaaren-Handlung suche ich per 1. Juli a. c. **einen durchaus gewandten Verkäufer** zu engagiren. [5855]
Hermann Rubinstein, Waldenburg i. Schl.
Retour-Marken verbeten.

Für mein **Herren- u. Knaben-Confections-Geschäft** suche **einen tüchtigen**
Verkäufer,
der gleichzeitig **guter Decorateur** ist, per 1. Juni. [7143]
Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen bei freier Station.
Wilhelm Levy, Erfurt.

---

1 Comptoirist,

vertraut mit dem Colonialw.-Engros-Geschäft, auch für die Reise befähigt, gesucht. Adr. R. B. postl. Breslau. [7154

Ein tüchtiger
Acquisiteur
für Breslau kann sich bei hohem Gehalt und Provision für alte deutsche **Lebensversicherungs-Gesellschaft** melden.
Offerten unter P. R. 55 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7169]

Ein junger Mann,

der seine Lehrzeit in einem Leinenw.-Geschäft erlernt hat, findet dauernde Stellung. **H. Grünthal,** [7149] **Nicolaistraße.**

Ein **erfahrener, polnisch** sprechender
Destillateur,
für kleinere Reisen qualificirt, der auch mit den Comptoir-Arbeiten vertraut ist, wird per 1. Juli a. cr. **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften sind an **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre **M. 726** zu richten. [2797]

Ein tüchtiger Destillateur findet in einer größeren Liqueurfabrik am 1. Juli a. c. Stellung. Gute Fachkenntnisse und schöne Handschrift sind Hauptbedingung. Kenntniß der poln. Sprache erwünscht. Offerten ohne Retourmarke sind nebst Gehaltsansprüchen an die Exped. der Bresl. Ztg. unter B. N. 48 zu richten.

Für mein **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** suche ich per 1. Juli **bei gutem Salair** einen **jungen Mann,** der schon längere Zeit in der Branche thätig, im Decoriren von Schaufenstern geübt und zuverlässiger Verkäufer ist. [5842]
Persönl. Vorstellung erforderlich.
Bernhard Fraenkel, Gleiwitz.

Für die Leitung unseres umfangreichen Restaurations-Geschäftes wird ein verheiratheter Dirigent gegen gutes Gehalt und Gewinn-Antheil zum baldigen Eintritt gesucht. [5688]
Offerten zu richten an den Vorstand der Actiengesellschaft
Stettiner Concert- u. Vereinshaus.

Ein tüchtiger **Conditor,** welcher zugleich Bäcker sein muß, erhält in ca. 8 Tagen dauernde Stellung bei
Oscar Schlaugk,
Forst i. L., Sprembergerstraße 665.

Damenmäntelschneid. aus Leipzig, welcher mehrere Jahre für die Firma **Hoflieferant Gustav Steckner** gearbeitet, sucht hier am Platz Arbeit oder Stellung als Zuschneider. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten unter M. 47 Exped der Breslauer Zeitung. [7144]

Sattlergesellen 2798
auf Militär-Arbeit finden lohnende und dauernde Beschäftigung in
Berlin, Wasserthorstr. 33.

Einen Lehrling
aus anständiger Familie sucht per sofort **J. Kretschmer,**
[7145] **Liqueur-Fabrik.**

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per sofort einen polnisch sprechenden **Lehrling.** [5763]
Otto Kozlowski, Ratibor.

Für mein **Posamenten-, Putz-, Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft** suche per sofort einen
Lehrling.
[2804] **S. Stern, Oppeln.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Friedrich-Wilhelmstr. 3 a halber 1. Stock, 5 Zimmer, 1000 Mark, halber 2. Stock, eleg. renov., 850 Mk., bald zu vermiethen. [2752]

Nicolaistr. 44|45 Ecke Königspl. ist eine herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, 1 Salon, zum 1. October zu vermiethen. Näh. beim Verwalter.

Burgstraße 7
ist eine Wohnung i. ersten Stock, bestehend aus 3 Zimmern, einer Küche und Nebengelaß, billig zu vermiethen. [7158]

Ohlauufer 7
eine schöne 1. Etage, **5 Zimmer u. Nebengelaß.** [7150]

Büttnerstraße 29
ist die 1. Etage, renovirt, für 800 M. pr. Jahr zu vermiethen. [7151]

Ein Laden 7160
mit großem Schaufenster u. Nebenräumen zu verm. **Reuschestr. 45.**

Schweidnitzerstr. 34|35 I. ein Büreau od. Geschäftslocal z. v.

---

1 Laden
zu vermiethen Weidenstr. 22.

In Beuthen OS.
sind per 1. August cr. in einer der belebtesten Straßen **große Geschäftslocalitäten** u. Wohnung z. vermiethen und zu beziehen. [5604]
Näh. bei **Ad. Friedlaender** in **Beuthen OS.**

Moritzstraße Nr. 18
hochherrschaftl. 1. und 3. Etage, von je 6 gr. Zimmern, extra Mädchen- u. Badestube 2c. 2c., mit Garten, bald oder später zu vermiethen. Näheres Nr. 16, part., beim Portier. [2692]

Moritzstraße 7 **1. Juli oder später** 2. Etage, Salon, 5 Zimmer, Cabinet, Bade- u. Mädchenzimmer zu vermiethen. Näheres im Gartenhause. [7004]

Ohlauerstrasse 2, Ecke Ring,

ist das sehr grosse **Romann'sche Geschäftslocal** zum 1. October zu vermiethen; dasselbe kann auch auf Wunsch mit der darüber gelegenen **eleganten 1. Etage** vereinigt werden. [5738]

Eisenbahn-, Posten- und Dampfer-Course

vom 1. October 1886 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr 20 Min. Abds. (nur bis Görlitz). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 15 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug Oberschles. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr 20 Min. Abds. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 56 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 15 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug, Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof über Görlitz).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof über Görlitz). — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof, über Sagan).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 Uhr 45 Min. fr. (nur bis Oppeln) — 6 Uhr 40 Min. Vorm. (Courierzug). — 8 Uhr 55 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. (Expresszug). — 6 Uhr 30 Min. Abds. — 11 Uhr 5 Min. Abds. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 Uhr 50 Min. Vormittag (nur von Ohlau). — 8 Uhr 35 Min. Vorm. (nur von Oppeln). — 10 Uhr Vormittag (Expresszug). — 2 Uhr Nachm. (nur von Oppeln). — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 5 Min. Abds. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 10 Min. Abds. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.

Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 13 Min. Nachm. — 7 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 43 Min. Vorm. — 2 Uhr 37 Min. Nachm. — 7 Uhr 43 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. — 8 Uhr 50 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 25 Min. Abds. — 9 Uhr 35 Min. Abds.

Breslau—Zobten—Ströbel.

Abg. 7 Uhr 25 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 7 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 19 Min. Vorm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 8 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg.

Abg. 5 Uhr 30 Min. Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — Uhr 35 Min. Nachm.

Ank. 8 Uhr 16 Minuten Vorm. (nur von Dittersbach). — 11 Uhr 45 Min. Vorm. — 4 Uhr 13 Min. Nachm. — 9 Uhr 30 Minuten Abends.

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad.

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm. (nur bis Chotzen). — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 6 Uhr 35 Min. Nachm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 Uhr 16 Min. Vorm. (nur von Halbstadt). — 11 Uhr 45 Min. Vorm. (nur von Chotzen). — 4 Uhr 13 Min. Nachm. — 9 Uhr 30 Min. Nachm.

Nach bezw. von Brünn, Wien (über Halbstadt).

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm.

Ank. 4 Uhr 13 Minuten Nachm. — 9 Uhr 30 Min. Nachm.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 30 Minuten Vorm. (nur von Wohlau). — 9 Uhr 49 Min Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 10 Uhr 57 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.

Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Mark. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 2 Uhr Nachm. — 6 Uhr Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min Vorm. — 8 Uhr 39 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 14 Min Abends. — 9 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 31 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 11 Uhr 58 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 5 Uhr 41 Min. Nachm. — 7 Uhr 46 Min. Abends. — 10 Uhr 1 Minute Abends. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 5 Uhr 59 Min. Nachm. — 8 Uhr Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds. — in Mochbern 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. von Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Abds. Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Morg. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 53 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn. Abg. von Oels: 9 U. 36 M. Vorm. — 11 U. 43 M. Vorm. — 7 U. 6 M. Abds. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. 1 U. 27 M. Nachm. und 7 U. Abds.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn. Abf. von Kreuzburg: 8 U. 52 M. Vm. 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Abends. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. 7 U. 47 M. Abds.

Breslau-Trebnitz.

Abf. Oderthorbahnhof 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Abds. — Ank. Oderthorbahnhof 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 39 M. Nm. — 9 U. 18 M. Abds.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

von Breslau nach Ohlau und retour, ausser Sonntags an allen Zwischen-Stationen anlegend.

Abg. von Breslau Nachm. 2 Uhr 15 Min.
Ankunft in Ohlau 7 Uhr Abends.
Abfahrt von Ohlau Morgens 5 Uhr.
Ankunft in Breslau 8 Uhr Vorm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre	773	9	N 5	heiter.	
Aberdeen	771	6	N 6	wolkig.	
Christiansund	767	4	S 3	Regen.	
Kopenhagen	758	6	O 3	bedeckt.	
Stockholm	758	9	N 4	h. bedeckt.	
Haparanda	759	7	N 4	h. bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	758	9	NNW 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	772	11	N 4	heiter.	
Brest	767	9	NNO 4	wolkig.	
Helder	761	7	N 4	wolkig.	
Sylt	757	8	N 3	heiter.	
Hamburg	757	7	NW 3	bedeckt.	
Swinemünde	757	8	ONO 2	bedeckt.	6 Uhr 30 Min. Gew., viel Reg. u. Hag.
Neufahrwasser	757	7	NNO 1	bedeckt.	
Memel	758	7	N 3	bedeckt.	Morgens Regen.
Paris	764	8	N 3	Regen.	
Münster	759	6	NNW 1	bedeckt.	
Karlsruhe	761	6	NO 2	Regen.	
Wiesbaden	760	7	NW 2	wolkig.	
München	759	6	SW 5	Regen.	Nchm. Gew., N. Reg.
Leipzig	759	3	N 1	Regen.	
Berlin	758	7	WNW 1	bedeckt.	Gest. Reg. u. Hagelböen.
Wien	759	7	ONO	wolkig.	
Breslau	758	7	W 4	heiter.	
Isle d'Aix	766	12	N 4	wolkenlos.	
Nizza	756	13	still	Regen.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter der Wechselwirkung des barometrischen Maximums im Westen und einer umfangreichen Depression im Osten dauert über Deutschland die vorwiegend nördliche bis westliche Luftströmung fort. Das Wetter ist über Mittel-Europa kühl und veränderlich. Nachtfröste werden indessen nicht gemeldet. München hatte Nachmittags Gewitter, Swinemünde Gewitter und Hagel, Chemnitz Graupeln und Schnee, Magdeburg und Berlin Regenschauer, Karlsruhe meldet 20 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.